1. Blatt. Nr. 180. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 2[illegible] Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: am einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 27, in Buer Rathofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 14943. Fernsprech-Anschluß Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 65 und 262. Amt Horst-S. 1206. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Fort mit der Defizitwirtschaft!

Ein energischer, begrüßenswerter Vorstoß der Deutschen Volkspartei. – Forderungen zur rechten Zeit.

Gegen übermäßigen Steuerdruck

Tatsachen statt Illusionen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung vor den Ferien eine Entschließung gefaßt, die sich mit der Finanzlage und der künftigen Steuerpolitik des Reiches beschäftigt und deren Kernpunkte im Folgenden wiedergegeben sind. Sie kommt zur rechten Zeit, um den Finanzminister Dr. Hilferding, der bisher nur schöne Worte für das Notjahr und über die Notlage gemacht hat, darauf aufmerksam zu machen, daß es jetzt die letzte Gelegenheit ist, wo er Taten zeigen kann und muß.

Die allgemeine Lage hat sich ja insofern etwas verschoben, als die Defizitwirtschaft des Deutschen Reiches verhängnisvoller geworden ist, als sich voraussehen ließ. Aus dem vorigen Jahre ist ein Fehlbetrag von 150 Millionen geblieben; der laufende Etat, dessen Einnahmen künstlich heraufgeschraubt worden sind, um ihn rechnerisch ausgleichen, wird die Erwartungen nicht erfüllen; man schätzt den Fehlbetrag jetzt bereits auf 200 Millionen. Das gibt also für den Herbst ein neues Loch von 350 bis 400 Millionen. Dazu kommt, daß sich vielleicht ein Nachtragsetat nicht vollkommen vermeiden läßt. Jedenfalls ergibt sich bereits aus dieser Zusammenstellung, daß die 400 bis 450 Millionen, die bei der Annahme des Young-Planes als Entlastung für die Reichsfinanzen im gegenwärtigen Etat verbleiben, schon ziemlich aufgebraucht sind, zumal, da man ja endlich einmal dazu kommen muß, den Betriebsfonds der Reichskasse wiederherzustellen, der in die Geldkalamitäten der letzten Jahre hineingerissen worden ist.

Alle Hoffnung, daß die Entlastung aus dem Young-Plan sich sofort bemerkbar machen wird, besteht also nicht, zumal da es natürlich ziemlich schwierig ist, schon rein technisch mitten im Jahr Steuersenkungen vorzunehmen. Deshalb ist es besser, daß zunächst einmal die Steuerzahlungsverhältnisse zur Beseitigung des Notstandes zu Ende geführt werden, um endlich einmal die Reichsfinanzen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Umso notwendiger aber bleibt es, gleichzeitig darüber Klarheit zu schaffen, daß mit Beginn des nächsten Etatsjahres, also am 1. April 1930, die gesamte Ersparnis, die sich aus dem Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan ergibt, restlos mittelbar und unmittelbar zu Steuersenkungen ausgenutzt werden muß.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat mit ihrer Ablehnung der letzten Steuervorlage eine sehr gesunde Politik gemacht. Die anderen Parteien, die sich erst über die Forderungen lustig machten, haben sie später unterstützen und durchführen helfen müssen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Fanfare der Volkspartei auch jetzt bei den anderen Parteien die gleiche Resonanz fände. Denn über die Grundlagen, wie eine solche Reform durchzuführen ist, kann man sich gar nicht früh genug unterhalten. Deshalb ist es natürlich, wenn hier auch das Bekenntnis ausgesprochen wird, daß selbst gesetzliche Bindungen beseitigt werden müssen, um zu einer Senkung der Ausgaben zu kommen.

Das schwierigste Problem bleibt dabei das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Das Reich wird einen Zwang zur Sparsamkeit auch auf die Länder und Gemeinden ausüben müssen. Vielleicht ist da der beste Weg, daß bei den Ueberweisungen nicht wie bisher eine Minimalsumme garantiert wird, sondern eine Höchstgrenze festgesetzt wird in Verbindung mit einer reichsgesetzlichen Begrenzung der Realsteuern, um dadurch den endgültigen Finanzausgleich vorzubereiten, der ja auch im nächsten Jahre vermutlich noch nicht kommen wird. An einer steuerlichen Entlastung aber sind alle Schichten des Volkes gleichmäßig interessiert, nicht nur die Wirtschaft im engeren Sinne, sondern auch der Arbeiter, der Beamte und der ganze Mittelstand. Steuerabbau und Steuerreform sind tatsächlich, wie die Dinge heute liegen, die wichtigsten Grundpfeiler für den Kampf um unsere künftige Freiheit. Da darf man auch vor brutalen Maßnahmen nicht zurückschrecken. Man muß auch brutal die Wahrheit sagen und alle Parteien auf die Verantwortung aufmerksam machen, vor der sie stehen.

Die Koalition, die bisher das Kabinett Müller trug, die ja im eigentlichen Sinne keine Koalition, sondern nur ein Zweckverband war, ist beendet. Sie war gestern offen nur mit dem Ziel, den Etat zu verabschieden. Diese Aufgabe hat sie erfüllt. Die Bindungen, die von den Parteien übernommen waren, sind gefallen; sie haben ihre volle Handlungsfreiheit zurückgewonnen. Sie werden davon keinen Gebrauch machen, solange die politische Entscheidung über den Young-Plan noch aussteht. Es ist nicht angängig, daß, wenn der Reichstag wieder zusammentritt, das Kabinett Müller in der Luft hängt. Es kann die Aufgaben, die ihm obliegen, nur mit einer festen Regierung durchführen. Ist das nicht zu erreichen, ist nicht über die Arbeitslosenversicherung und über die Finanzreform eine Verständigung zu erzielen, die allerdings getragen sein muß von dem Führerwillen der Regierung, den man bisher vermißt hat, dann ist damit erwiesen, daß diese ganze Parteikonstellation unfruchtbar und überholt ist. Dann muß man nach anderen Möglichkeiten suchen. Das ist keineswegs eine Drohung, sondern nur die Feststellung einer Tatsache, die hoffentlich auch dem Reichskanzler und dem Finanzminister einleuchtet. Denn bei ihnen beiden liegt zunächst die Verantwortung für das Kommende. Die Reichstagsfraktion der DVP. erwartet jedenfalls von der Reichsregierung für den Herbst Gesetzesvorlagen, durch welche ihren hier gekennzeichneten Absichten Rechnung getragen wird.

*

Reichskanzler Müller in Bad Mergentheim. Reichskanzler Müller verließ Montag früh Berlin, um sich nach Bad Mergentheim zu begeben, wo er sich wegen seines Leber- und Gallenleidens einer mehrwöchigen Kur unterziehen muß.

*

Reichspräsident v. Hindenburg wird auch in diesem Sommer seinen Urlaub wieder in Dietramszell in Oberbayern verbringen. Da es bereits zur Tradition geworden ist, daß der Reichspräsident noch bis zum Verfassungstage in Berlin bleibt, wird er seine Reise erst nach dem 11. August antreten.

*

Reichsminister Dr. Stresemann hat am Montag abend Berlin verlassen, um sich nach Baden-Baden zum Kuraufenthalt zu begeben.

Parteitag der DVP. in Mannheim.

Am 19. und 20. Oktober.

Berlin, 1. Juli. (Drahtb.)

Wie die Nationalliberale Correspondenz, der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, mitteilt, findet der nächste Parteitag der Deutschen Volkspartei am 19. und 20. Oktober in Mannheim statt.

Neue Diktaturgelüste.

Bemerkungen zu einigen Vorgängen aus jüngster Zeit.

AZ. Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtb.)

Seit dem sozialdemokratischen Parteitag zu Magdeburg, auf dem Parteiführer Wels unverblümt zu verstehen gab, daß die Sozialdemokratie gar nicht davor zurückschrecken würde, eine sozialistische Diktatur aufzurichten, will das Diktaturgerede bei den Sozialdemokraten nicht mehr abreißen. Der „Vorwärts" vom Sonntag bietet dafür einen neuen Beleg: Wieder wird im Leitartikel mit der Diktatur geliebäugelt. Auch Herr Grzesinski, der preußische Polizeiminister, hat in seiner Frankfurter Rede ganz offen die Karten der Sozialdemokratie dargelegt. Er hat in einer Tonart und Ausdrucksweise, die einen Nationalsozialisten oder Kommunisten sofort mit dem Republikschutzgesetz in Berührung gebracht hätte, das Gespenst der absoluten Sozialistenherrschaft unter Beiseiteschiebung und Verfolgung aller Nichtsozialisten an die Wand gemalt. Grzesinski hat sich sogar nicht gescheut, Andeutungen über unausbleibliche Gewaltakte der Arbeiterschaft im Falle einer Diktatur von rechts zu machen. Die fortgesetzten Drohungen der Sozialdemokraten, sich mit Hilfe der Gewerkschaften und des Reichsbanners über die Verfassung hinwegzusetzen und die Macht im Staate an sich zu reißen, sollten das deutsche Bürgertum endlich hellhörig machen. Man ist offenbar innerhalb der SPD. sich schon sehr weit über die Maßnahmen einig geworden, die zu ergreifen sind, wenn es gilt, die Worte der Parteiführer in die Tat umzusetzen. Hoffentlich sehen die anderen Parteien diesen Machtgelüsten nicht mehr länger ganz untätig zu.

Gegen Versailles, Kriegs- und Kolonialschuldlüge.

Die Riesenkundgebung im Stadion zu Berlin.



Am zehnten Jahrestage von Versailles fand im Berliner Stadion eine große Kundgebung gegen Versailles, die Kriegs- und die Kolonialschuldlüge statt, auf der eine längere Entschließung gefaßt wurde, die u. a. auch die sofortige Zurückziehung der Besatzung fordert. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Studenten zur Kundgebung.

Ein geschäftstüchtiger „Prophet"

Der Hokuspokus des „Propheten" Weißenberg in Berlin. – Anklage wegen fahrlässiger Tötung.

5000 Mark Monatseinkommen.

AZ. Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Justiz hat sich endlich entschlossen, dem Treiben des sogenannten Propheten Josef Weißenberg in Berlin ein Ende zu bereiten, der in letzter Zeit immer mehr von sich reden machte, ohne daß es allerdings bisher gelang, positives Material gegen den Mann zu sammeln. Vor drei Wochen erkrankte jedoch einer seiner Anhänger, ein Drogist, an einer Furunkel. Weißenberg wollte es heilen, indem er das Auflegen von Weichkäse verordnete. In der vorigen Woche starb das Opfer Weißenbergs an Blutvergiftung. So stellten die Aerzte fest, und weiter gaben sie an, daß der Tote hätte geheilt werden können, wenn er eben nicht einem Pfuscher in die Hände geraten wäre. Als die Leiche beigesetzt werden sollte, schritt die Kriminalpolizei ein und beschlagnahmte den toten Körper; Gerichtsärzte sollen letzte Feststellungen treffen. Ohne Zweifel wird es diesmal Herrn Weißenberg an den Kragen gehen; die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, gegen ihn eine Klage wegen fahrlässiger Tötung einzuleiten. Daneben aber laufen bereits jetzt vier Strafanzeigen gegen den Propheten, in denen er der Körperverletzung beschuldigt wird. Diese sind allerdings nicht grob-materiell. Es ist in diesen Fällen vor allem der Beweis zu erheben, daß Weißenberg in seiner „Kirche" durch groben Hokuspokus die Gemüter seiner Anhänger so verwirrt hat, daß einige Geistesstörungen erlitten.

*

Ueber Weißenberg ist in der letzten Zeit mancherlei bekannt geworden. Die Zahl seiner Anhänger mehrt sich ständig; das muß gesagt werden. Weißenberg ist der Gründer einer „Religionsgemeinschaft", die unter der Regie des „Propheten" und unter Zuhilfenahme von geeigneten Medien die Stimmen von Geistern hervorzaubert. So sprechen in den Versammlungen Weißenbergs der Geist Bismarcks und anderer Verstorbener „zu dem deutschen Volk". Weißenberg „heilt" Krankheiten durch Handauflegung. Der Betrieb seiner Kirchengemeinde soll aber auch ein Geschäftsunternehmen großen Stiles sein, dessen sichtbare Einnahmequellen dem Propheten ein Einkommen von über 5000 Mark monatlich sichern. In seiner Zeitschrift hat Weißenberg in der letzten Zeit prophetisch eine Reihe von schlimmen Ereignissen vorausgesehen, so den Untergang Englands für den 16. Juni. Dieses Ereignis ist ebensowenig wie andere Prophezeiungen des Seltsamers in Erfüllung gegangen. Es hat ihm aber auch keinen Abbruch getan, daß er sich als Prophet wiederholt massig geirrt hat. Weder ist die Welt untergegangen, noch hat England seinen Spezialuntergang erlebt. Als die Prophezeiungen unerfüllt blieben, zog er sich mit einer Anschuldigung gegen die Andersgläubigen aus der Angelegenheit, ohne das Vertrauen seiner „Kirche" zu verlieren.

Die Gehälter im Bergbau.

Die Verhandlungen vertagt.

Essen, 1. Juli. (Drahtb.)

Die Gehaltsverhandlungen mit den technischen Angestellten im Ruhrbergbau wurden am Montag abend auf einige Zeit vertagt, um dem Schlichter Gelegenheit zu geben, noch einige Unterlagen durchzusehen.

„Amerika – die größere Gefahr".

Aufsehenerregende Rede eines französischen Abgeordneten.

Paris, 1. Juli. (Drahtb.)

Bei dem Festessen am Schluß der Tagung des französischen Industriellenverbandes hielt der Abg. Fougere eine aufsehenerregende Rede, in der er über Amerika sagte, Amerika sei eine edler Gefühle unfähige Nation, die die Welt durch ihr wirtschaftliches Uebergewicht zu erdrücken drohe. Amerika bedeute eine weit größere Gefahr als die, gegen die Frankreich vor 15 Jahren habe kämpfen müssen. Wenn wir, so fuhr der Redner fort, um unsere Freiheit zurückzuerobern, Amerika die Milliarden zurückgeben müssen, die es für sein Bestehen für notwendig zu erachten scheint, so werden wir sie ihm geben, obwohl Amerika drei Viertel des Goldes der ganzen Welt besitzt. Vielleicht werden wir gezwungen sein, uns an unsere Gegner von gestern zu wenden, um mit ihnen ein Wirtschaftsbündnis zu schließen, um Europa zu retten.

Verschleppung.

Dreiteilung der Reparationskonferenz. Poincares neuester Versuchsballon.

Pläne, mit denen sich Deutschland nicht befreunden kann.

AZ. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und London wegen der Inkurbelung der Reparationskonferenz haben plötzlich eine neue Wendung genommen. Man erfährt darüber einiges zunächst nur aus der ausländischen Presse; an Berliner amtlicher Stelle ist man über den neuesten Stand der Verhandlungen noch nicht unterrichtet.

Wie es aussieht, will Poincare sich endgültig mit London als Verhandlungsort zufrieden geben, wenn ihm die Londoner darin zustimmen, die Konferenz in mehrere Teile zu zerlegen, und zwar derart, daß zunächst das Organisationskomitee tagen, daß dann Vorbesprechungen zur Erledigung des politischen Teiles folgen und sich schließlich im Herbst die große Konferenz anschließen soll.

Wie die Engländer zu diesem Plan stehen, ist noch nicht klar ersichtlich. Wir spielen auch in diesem Falle zunächst nur die Zuschauer, können aber dieser Teilung keinen Geschmack abgewinnen, zumal doch auch die Daweskonferenz in London sich in einem Zuge abwickeln ließ. Poincare kommt es offenbar aber nur darauf an, ein neues Verschleppungsmanöver in die Wege zu leiten, um aus jeder weiteren Konferenz das herauszuholen, was auf der vorangegangenen nicht zu erreichen war.

Besprechung Hösch—Briand.

Paris, 1. Juli. (Drahtb.)

Botschafter v. Hösch hatte am Montag abend eine einstündige Unterredung mit Außenminister Briand. Diese Unterredung diente der Besprechung der durch die Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz aufgeworfenen Fragen.

Das Konkordat im Landtag.

Beiseiteschiebung der evangelischen Kirche durch den Kultusminister.

Durchpeitschung der Vorlage im Ausschuß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der preußische Landtag hat am Montag die erste Lesung des Vertrages zwischen der Staatsregierung und dem Vatikan vorgenommen. Sie nahm nur wenige Stunden in Anspruch, da sich die Fraktionen in der Hauptsache darauf beschränkten, ihre Einstellung zu skizzieren. Immerhin brachte die Debatte doch insofern eine Ueberraschung, als der Kultusminister Dr. Becker, der in seiner Einführungsrede hauptsächlich die historische Seite des Vertrages beleuchtete, ohne auf die strittigen Punkte selbst näher einzugehen, es ablehnte, den Wunsch der evangelischen Kirche auf gleichzeitigen Abschluß eines dem Konkordat ähnlichen Vertrages mit den preußischen Landeskirchen zu erfüllen. Herr Becker stellte lediglich fest, daß die preußische Staatsregierung bereit sei, sofort nach Abschluß des Konkordats Verhandlungen mit der evangelischen Kirche zu beginnen. Er fügte aber gleichzeitig einschränkend hinzu, daß die Staatsregierung zu grundsätzlich paritätischer Behandlung der beiden Kirchen wohl bereit sei, daß aber daraus keine Angleichungen in Einzelheiten hergeleitet werden könnten.

Damit ist natürlich der evangelischen Kirche nicht gedient, vor allem schon deswegen nicht, weil ihr keinerlei Garantie dafür gegeben wird, daß die ins Auge gefaßten Verhandlungen auch tatsächlich zum Abschluß eines sie befriedigenden Vertrages gelangen. Unter diesen Umständen sahen sich die Deutschnationalen veranlaßt, das Konkordat abzulehnen. Den gleichen Standpunkt nahm die Deutsche Volkspartei ein, die darüber hinaus noch Bedenken gegen die einzelnen Teile des Vertrages vorbrachte. Das Zentrum dagegen beschränkte sich auf die kurze Feststellung, daß es sich zunächst an der Aussprache nicht beteiligen werde. Die Sozialdemokraten waren selbstverständlich für den Vertrag, auch die Demokraten fanden plötzlich keine Beanstandungen mehr, während die Kommunisten und Nationalsozialisten sich ablehnend verhielten. Etwas unklar ist die Haltung der Wirtschaftspartei, die das Zünglein an der Wage bildet und von der das Zustandekommen einer Mehrheit abhängt. Sie hatten zwar grundsätzlich gegen das Konkordat nichts einzuwenden, verlangten aber unbedingte Parität gegenüber den beiden christlichen Konfessionen.

Das Schwergewicht der Auseinandersetzungen liegt jetzt im Ausschuß. Er soll aber schon am Donnerstag seine Arbeiten beendet haben, damit am Freitag die zweite Lesung im Plenum steigen und am Dienstag nächster Woche die Schlußabstimmung stattfinden kann.

Die erste Lesung.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag. — Das Konkordat dem Ausschuß überwiesen.

Berlin, 1. Juli. (Drahtb.)

In der Montagsitzung des Preußischen Landtags, die in der Hauptsache die erste Lesung des Konkordats zum Gegenstand hatte, waren die Publikums- und Pressetribünen außerordentlich stark besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wandte sich Abg. Dr. v. Winterfeld (Dntl.) gegen das Verhalten der Polizei gegenüber den am 28. Juni in Berlin durchgeführten Studentendemonstrationen. Er be-

gründete dazu einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium.

Abg. Borel (Dntl.) brachte hierauf zugleich für die Wirtschaftspartei und die Deutsche Fraktion einen Antrag ein, der die Regierung ersucht, sofort mit den evangelischen Kirchen Verhandlungen aufzunehmen.

Es folgte die erste Lesung des Konkordats.

Kultusminister Dr. Becker

leitete die erste Lesung mit einer längeren Rede ein. Er gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Verhältnisse des Deutschen Reiches und Preußens zum Vatikan und erklärte, der Vertrag vom 14. Juni 1929 bedeute den Abschluß einer über ein Jahrhundert währenden Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Preußen. Der Vertrag halte sich streng im Rahmen der Reichsverfassung. Nach dem Abschluß des bayerischen Konkordats sei Preußen gegenüber Bayern benachteiligt gewesen. Der Abschluß des Preußenkonkordats sei daher eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Der Minister ging dann auf die Vorwürfe ein, die in der Oeffentlichkeit gegen das Konkordat erhoben worden sind. Es bleibe dabei, daß die Schule, wie bereits wiederholt in der Oeffentlichkeit dargelegt worden sei, weder im Vertragstext, noch im Schlußprotokoll, noch in irgendwelchen Redewendungen vorkomme. Ein zweiter Vorwurf gehe auf die „Romanisierung" der Ausbildung der katholischen Geistlichen hinaus. Der Vorwurf übersehe, daß die Vorschriften des Vertrages über die Ausbildung der Geistlichen nur eine Konsequenz der Reichsverfassung darstellen, denn nach der Verfassung regeln die Kirchen die Angelegenheit selbständig. Das sei keine Entdeutschung. Preußen habe vielmehr ein Interesse daran, daß möglichst viele Mitglieder der Geistlichkeit die römischen Verhältnisse genau kennenlernen, die sogenannten „Römlinge" hätten dem Staat und dem Katholizismus die größten Dienste geleistet. Bezüglich der Verhandlungen über die evangelischen Landeskirchen habe [illegible] Staatsregierung auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich beide Kirchen paritätisch behandelt werden müssen. Ein entsprechendes Schreiben sei den evangelischen Kirchen bereits zugegangen, wonach unmittelbar nach Abschluß des vorliegenden Vertrages die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen beginnen sollen. Die Staatsregierung habe so viele Beweise ihres Wohlwollens gegenüber den Kirchen gegeben, daß man sie das Vertrauen setzen dürfe, daß sie auch in diesem Falle die wohlverstandenen Interessen des Staates und der beiden Kirchen im Auge habe. Wie die großen evangelischen Kirchengesetze, so diene auch der vorliegende Vertrag dem konfessionellen Frieden. Der Minister schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Appell an die Parteien, die Aussprache mit dem Willen der Verständigung zu führen.

Abg. v. Winterfeldt (Dntl.) betonte, der vorliegende Vertrag gebe in manchen Teilen zu Bedenken Anlaß. Die Auswirkung einzelner Bestimmungen sei geeignet, das friedliche Nebeneinanderleben der beiden großen christlichen Konfessionen zu gefährden. Die Annahme des Gesetzentwurfes sei für seine Fraktion unmöglich, da die Staatsregierung das gleichzeitige Zustandekommen von Verträgen mit den evangelischen Kirchen verhindert habe.

Abg. Stendel (DVP.) hielt es angesichts der beim Staatsgerichtshof schwebenden Klage über die Zusammensetzung des Landtages für bedenklich, eine so hochwichtige Entscheidung wie über das Konkordat herbeizuführen. Der Inhalt des Konkordats widerspreche den Richtlinien des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei. Die Fraktion habe daher den Beschluß gefaßt, daß das Konkordat um seines sachlichen Inhalts willen unannehmbar sei. Die Staatsregierung behaupte, die Schule sei im Vertrage nicht berührt. Demgegenüber ständen aber die Ansichten des Deutschen und des Preußischen Lehrervereins. Auch ein Heimatministerium habe sich von einem römischen Mitarbeiter bescheinigen lassen, daß nach Artikel 1 des Vertrages die Schulfragen mit einbezogen würden und daß die Kurie hier mitzuspielen hätte. Eine Klärung im Ausschuß über diese wichtige Angelegenheit sei nicht zu umgehen. Was die Frage der Ausbildung unserer Geistlichen betreffe, so sei angesichts der neuen Bestimmungen die Frage aufzuwerfen, wer die Gewähr dafür gebe, daß die Studierenden auf den päpstlichen Schulen so ausgebildet werden, wie es für die deutsche Geistlichkeit wünschenswert sei. Im übrigen sei eine gleichlautende Sicherung für den Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Kirchen seitens der Staatsregierung nicht gegeben.

Abg. Winckler (Z.) gab eine kurze Erklärung ab, wonach sich die Zentrumsfraktion wegen der innerkirchlichen Fragen des Vertrages an der Aussprache zunächst nicht beteilige. Die weitere Stellungnahme zu den Verhandlungen behalten sich seine Fraktion nach dem Gange der Aussprache vor.

Abg. König-Steinenstraße (Soz.) erklärte, der Abschluß des Konkordats sei für den preußischen Staat so günstig wie möglich. Die staatliche Schulhoheit werde durch den vorliegenden Vertrag nicht beeinträchtigt. Die sozialdemokratische Fraktion werde ihm daher zustimmen.

Abg. Ausländer (Rom.) lehnte das Konkordat namens seiner Fraktion ab. Nach Annahme des Konkordats werde es in Preußen zu einem Kampf der Kirche mit dem Staat um die Schule kommen.

Abg. Graue (Dem.) stimmte dem Konkordat zu, da die Voraussetzung seiner Fraktion auf Ausschaltung der Schulfragen erfüllt sei. Das Konkordat diene dem konfessionellen Frieden. Die Neuordnung der Bistumsorganisationen sei gerecht und liege im Interesse des Staates.

Abg. Hertzmann (Wirtsch. V.) gab eine Erklärung seiner Fraktion ab, wonach diese alle Bestrebungen zu unterstützen bereit ist, die geeignet sind, die sittlichen Kräfte der christlichen Kirchen zu stärken und zu festigen. Grundsätzlich habe seine Fraktion gegen das Konkordat nichts einzuwenden, verlange aber unbedingte Parität der beiden christlichen Konfessionen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) lehnte das Konkordat ab.

Damit war die Aussprache beendet. Der Vertrag wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Tschekaspitzel vor Gericht.

Die Verhandlung gegen Orloff und Pawlonowski. – Eigenartiges Chiffriersystem. Ideale eines Fanatikers.

Von Berlin, 1. Juli. (Drahtb.)

Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die in Berlin aufgehobene russische Dokumentenfälschungszentrale nahm am Montag vor dem Großen Schöffengericht in Schöneberg unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Feldhahn seinen Anfang. Zahlreiche Reichsbehörden und verschiedene ausländische Regierungen haben Vertreter entsandt, die den Sitzungen beiwohnen sollen.

Die Anklage richtet sich gegen den früheren russischen Wirklichen Geheimen Staatsrat Wladimir Orloff und den früheren russischen Offizier Peter Michailowitsch Pawlonowski, der auch noch eine Reihe anderer Namen führte.

Der Vorsitzende gab den Schöffen zunächst einen Ueberblick über die zur Verhandlung stehende Angelegenheit. Im Jahre 1928 waren die amerikanischen Senatoren Borah und Norris in den Verdacht geraten, daß sie sich mit je 100 000 Dollar hätten bestechen lassen. Die Schriftstücke zum Beweis für diese Verdächtigung waren in Paris aufgetaucht, erwiesen sich aber als falsch. Es befand nun ein Interesse, die Fälscher festzustellen und deren Zwecke zu ermitteln. Der in Berlin für eine Neuyorker Zeitung tätige Journalist Knickerbocker kam mit Pawlonowski in Verbindung, der ihm entsprechendes Material liefern wollte. Pawlonowski wies, nachdem er einen Vorschuß von zunächst 100 Mark erhalten hatte, drei Schriftstücke vor, für die [illegible] Dollar verlangt wurden. Diese Schriftstücke wurden heimlich photographiert und als Fälschungen erkannt. Nebenher sind noch dem Inhaber des Nachrichtenbüros Domo, Harald Sievert, und dem Reichskommissar für die öffentliche Sicherheit die verschiedensten gefälschten Schriftstücke und Berichte über die Tätigkeit der Sowjetregierung in Deutschland angeboten worden. Sämtliche Fälschungen sollen nach der Anklage von Orloff stammen.

Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs beantragte, den Schriftsteller Dr. Johann v. Voß, der einer der besten Kenner des Ostens sei, als Sachverständigen zu sehen. Er solle Auskunft geben über die Ziele der Tschekaterroristen. Pawlonowski vertrete den Standpunkt, daß er aus rein idealen Gründen als fanatischer Gegner des Bolschewismus mit den Schriftstücken gearbeitet habe.

Der Angeklagte Pawlonowski gab dann eine Schilderung seines abenteuerlichen Lebens. Sein richtiger Name sei Karpoff. Sein Vater sei Generalgouverneur gewesen, die Mutter eine Fürstin, die mit den Romanows verwandt war. Im Laufe seiner Tätigkeit für die Tscheka und GPU. seien ihm drei andere Namen verliehen worden. Im Jahre 1917 habe er den ersten bolschewistischen Aufstand in Petersburg mit niederschlagen helfen. Nach Kerenskis Sturz habe er Anschluß an die finnische Weiße Garde genommen. Ende 1918 sei er in die Tscheka geschickt worden, um Material zu beschaffen. Seine Tätigkeit war bald entdeckt worden, und man habe ihn darauf zum Tode verurteilt. In der Nacht vor der Erschießung sei er durch Vermittlung eines hohen Tschekabeamten wieder freigelassen worden. Umfangreiches Material, das er in der Tscheka gesammelt habe, lagere noch jetzt in Warschau. Erst 1922 sei es ihm gelungen, ins Ausland zu kommen, um dieses Material zu verwerten. Er sei mit einem Diplomatenpaß als Vertreter der GPU. zur russischen Botschaft nach Berlin geschickt worden. Als er dann in andere Dienste übergetreten sei, habe er von der Polizei einen deutschen Paß auf den Namen Pawlonowski erhalten.

Der Angeklagte v. Orloff war während der Kriegszeit russischer Justizbeamter und Staatsrat. Während des Bürgerkrieges betätigte er sich als Chef des Nachrichtendienstes der Wrangelarmee. Nach seiner Flucht aus Rußland beschäftigte er sich mit einem antibolschewistischen Nachrichtendienst.

Die Vernehmung beider Angeklagten ist sehr umständlich, da beide nur gebrochen deutsch sprechen, sodaß oft ein Dolmetscher eingreifen muß. Als Orloff nach allgemeinen Angaben näher auf die Organisation des Nachrichtendienstes eingehen wollte, wurde dies vom Vorsitzenden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß es sich bei diesem Prozeß nur um die strafrechtliche Seite handele.

Der Vorsitzende ließ hierauf das erste gefälschte Schriftstück verlesen. Es handelt sich um einen Brief des russischen Außendienstes, in dem den Genossen, die mit Senator Borah arbeiteten, Gelder verweigert wurden. Die Arbeiten mit Borah wurden als unzulänglich bezeichnet, da der ganze Plan noch nicht genügend durchgearbeitet sei. Der Vorsitzende wandte sich an Orloff mit der Frage, woher er dieses Schriftstück erhalten hätte. Orloff erklärte, es handle sich um die richtige Abschrift eines Dokumentes aus der GPU. Seiner Ansicht nach mußte es gefälscht sein und die GPU. hätte es wohl weitergegeben, um Orloff und seine Mitarbeiter in falschen Verdacht zu bringen.

Rechtsanwalt Jaffe gab für den Angeklagten Orloff die Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht Knickerbocker als „Agent Provokateur" auftrat, der wußte, was für Papiere er erhalten sollte. Vorher sei bei Knickerbocker ein Einbruch fingiert worden, so daß der Verdacht nahelege, daß das Material, das ihm dann später von Orloff übergeben wurde, ursprünglich von ihm selbst gestammt habe.

Der Angeklagte Orloff sagte aus, daß Pawlonowski ihm gesagt habe, er suche nach Dokumenten, die sich auf Borah beziehen. Es komme darauf an, den Beweis zu führen, daß die Dokumente gefälscht seien, daß aber die Fälschungen in Moskau selbst gemacht worden seien. Er habe nun ein Schriftstück gehabt, dessen Original er in Händen gehabt habe. Das war von einem Agenten der GPU. geschrieben und er habe es abschreiben müssen, weil sonst dieser Agent in Moskau sofort zum Tode verurteilt worden wäre. Die Abschrift habe er Pawlonowski gegeben. Als der Staatsanwalt wissen wollte, wo das Original geblieben sei, kam der Angeklagte damit heraus, daß das sogenannte „Original" gar kein Original gewesen sei, sondern die Abschrift vom Original, daß er also eine Abschrift von der Abschrift gemacht habe. Der Staatsanwalt hielt dem Angeklagten weiter vor, daß er zu dieser Maschinenabschrift einen vorgedruckten amtlichen Kopf verwendet habe, so daß damit noch der Anschein erweckt werden sollte, daß es sich um ein echtes Dokument handele.

Im Gegensatz zu Orloff behauptete Pawlonowski, daß er geglaubt habe, es habe sich um ein Original gehandelt.

Zur Verlesung gelangte weiterhin ein Schriftstück, das als drittes Dokument Knickerbocker übergeben worden war. Zu diesem Schriftstück hatten Orloff und Pawlonowski auch einen Chiffrierschlüssel beigegeben. Die Anklage behauptet, daß

Orloff die Zahlen so geändert hatte, daß mit Hilfe des Schlüssels der Name Borah herauskam.

Der Angeklagte Orloff erklärte, daß dieses Schriftstück echt sei. Er habe es entziffern wollen, denn er sei ein großer Chiffrierforscher-Spezialist. Es sei ihm das aber damals nicht gelungen.

Vorsitzender: „Trotzdem haben Sie aber zugegeben, das Schreiben durch Aenderung der Ziffern zurechtgemacht zu haben, damit der Name Borah herauskomme."

Angeklagter Orloff: „Pawlonowski hatte mich darauf aufmerksam gemacht, daß das Schreiben Borah betreffe und da habe ich versucht, den Chiffrierschlüssel herzustellen."

Vorsitzender: „Das widerspricht doch aber Ihrem Geständnis bei der Polizei."

Angeklagter: „Da muß ich mißverstanden sein. Ich wollte mit meinem Versuch beweisen, daß das Dokument eine Fälschung ist und daß diese Fälschung ihren Ursprung bei der GPU. in Moskau selbst hat."

Lediglich Umgruppierungen im besetzten Gebiet.

Verfrühte Angaben über Räumungsbeginn.

WTB. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtb.)

Im Bereich der alliierten Besatzungsarmee sind in den letzten Tagen mehrere Truppenverschiebungen vorgenommen worden. Daraus wird bereits gefolgert, daß umfangreiche Räumungsvorbereitungen im Gange wären; es wird behauptet, daß die Koblenzer Zone bereits am 1. September geräumt sei.

Bei amtlicher Stelle liegen keinerlei Mitteilungen darüber vor, die diese Vermutungen irgendwie bestätigen könnten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von Räumungsvorbereitungen im Rheinland noch nichts zu verspüren ist. Alle Truppenbewegungen, die beobachtet worden sind, trügen lediglich den Charakter von Kräfteverschiebungen; ein Abmarsch von Teilen der Besatzungsarmee konnte nirgends festgestellt werden. Auch liegen bei den deutschen Behörden keinerlei Ankündigungen über die Freigabe größerer Quartiere vor.

*

Wie Reuter erfährt, sind bisher keine Weisungen an das Hauptquartier des Besatzungsheeres in Wiesbaden über die Räumung ergangen. Nach derselben Quelle ist es aber angesichts der nächstens baldigen Zurückziehung der britischen Streitkräfte bezeichnend, daß die Anweisungen für die diesjährigen Manöver im Herbst nicht abgesandt wurden.

England rüstet China auf.

Englisch-chinesisches Abkommen.

Britische Marinemission für China. Starke Kriegsflotte wird gebaut, vornehmlich in England.

× Nanking, 1. Juli. (Drahtb.)

Hier wurde ein Vertrag zwischen China und England unterzeichnet, wonach die für die Marine bestimmten chinesischen Zöglinge ihre Ausbildung in Großbritannien erhalten sollen, und eine englische Marinemission zur Reorganisierung der chinesischen Marine entsandt werden soll. China hat ein umfassendes Bauprogramm für eine starke Kriegsflotte aufgestellt und beabsichtigt, einige Schiffe in England auf Kiel legen zu lassen.

„Graf Zeppelin" wieder startklar.

Die Ursache des Motorschadens ermittelt.

× Friedrichshafen, 2. Juli. (Drahtb.)

Der Aufsichtsrat Zeppelin und der Maschinen-Motorenbau verbreiten eine Mitteilung über die Untersuchung der Havarien der Motoren- und Triebwerkanlage des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auf der letzten Fernfahrt, die einen gewissen Abschluß gefunden hat. Es hat sich dabei, wie es in der Mitteilung heißt, herausgestellt, daß bei einer gewissen Steifigkeit der Kupplung kritische Drehzahlen in dem Bereich der bei Marschfahrt üblichen Drehzahl rücken, insbesondere die unerwartete Tatsache, daß eine verhältnismäßig geringfügige Aenderung der Kupplungssteifigkeit, wie sie vor der letzten Fahrt vorgenommen worden war, genügt, um den Bereich der Marschdrehzahlen zu einem hinsichtlich der Materialbeanspruchung kritischen Gebiet zu machen.

Flug Chicago—Berlin.

Von Neuyork, 1. Juli. (Drahtb.)

Das von der „Chicago Tribune" angekaufte große Wasserflugzeug „Untin Bowler" ist am Sonntag nachmittag zu seinem Europaflug gestartet. An Bord befinden sich die Piloten Gast und Cramer sowie der Berichterstatter der „Chicago Tribune". Das Flugzeug wird nur kurze Etappen zurücklegen und über Kanada, Grönland, Norwegen nach Berlin und zurück fliegen. Man rechnet damit, daß der Flug Chicago–Berlin fünf Tage dauern wird.

Früherer Transozeanflieger verunglückt. Der Pilot Wilmer Stultz, der den Flug der Miß Earhart von Neufundland nach Wales im Juni 1928 als Flugzeugführer mitgemacht hat, ist jetzt in Neuyork durch Absturz seines Flugzeugs mit seinen beiden Begleitern zusammen tödlich verunglückt.

Danzig belehrt Polen.

Scharfe Verwahrung Danzigs gegen die polnische Protest-Note.

Polen besitzt keine Kontrollrechte

Von Danzig, 1. Juli. (Drahtb.)

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hatte unter dem 28. Juni an den Senat der Freien Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der er der Regierung der Freien Stadt Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrage von Versailles und wegen der in Danzig abgehaltenen Trauerkundgebungen machte. Der Danziger Senat hat dem Vertreter Polens in Danzig daraufhin eine

Antwortnote

überreichen lassen, in der es heißt:

Bei den Kundgebungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, handelt es sich um einen elementaren Ausbruch der Trauer, der die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig, die gegen ihren Willen vom Vaterland abgetrennt ist, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles aufs tiefste bewegt hat. Die Danziger Bevölkerung hat ein natürliches Recht auf freie Meinungsäußerung, das durch die vom Völkerbund garantierte Verfassung ausdrücklich anerkannt ist. Die Kundgebungen gehören einer Sphäre an, die rein internationaler Vertrag wird regeln können. Die Tatsache, daß Sie, Herr Minister, sich in der oben erwähnten Note veranlaßt sehen, die Regierung der Freien Stadt Danzig auf den Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 17. November 1920 in diesem Zusammenhang aufmerksam zu machen, gibt mir zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: Dem Senat ist der vom Rat des Völkerbundes am 17. November 1920 angenommene Bericht wohl bekannt. Es ergibt sich nun nach diesem Bericht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt vollkommen zu beachten sind.

Es ergibt sich aber aus einer Stelle dieses Berichts, daß irgendein Mitgliedsstaat des Völkerbundes oder speziell die polnische Republik ein Sonderrecht besitzt, die Innehaltung der Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt Danzig zu überwachen.

Der Senat werde daher gegen den Inhalt der oben erwähnten Note, sofern darin der Regierung der Freien Stadt Danzig Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrage von Versailles gemacht werden, ausdrücklichst Verwahrung einlegen.

Skandalaffäre van Hamel.

Die Heydebreicks geschieden, nachdem van Hamel Danzig verlassen hat.

Von Danzig, 1. Juli. (Drahtb.)

Der seit dem 20. Dezember 1926 bei den Danziger Gerichten angängige Ehescheidungsprozeß des Kommandeurs der Danziger Schutzpolizei, Oberst von Heydebreck, gegen seine Ehegattin ist nach zweieinhalbjähriger Dauer nunmehr beendet worden. Auf dem Ende Juni stattgefundenen letzten Termin ist die Ehe geschieden worden. Der Prozeß hatte seinerzeit infofern großes Aufsehen erregt, als in der Anklageschrift der ehemalige Danziger Völkerbundskommissar, der holländische Professor van Hamel, als ehezerstörender Teil benannt wurde. van Hamel war durch aufgefundene Briefe bloßgestellt, hat sich aber während der Dauer des Prozesses hinter seine Exterritorialität verschanzt. Er wurde seit Beginn dieser gesellschaftlichen Skandalaffäre von den Danziger Kreisen vollständig geschnitten. Nachdem van Hamel am 21. Juni Danzig verlassen hat, ist nunmehr von den Danziger Gerichten endgültig die Scheidung der Ehe des Obersten von Heydebreick ausgesprochen worden.

Ein flämischer Dichter über den Rhein.

Von

René de Clercq.

Reisen macht die Menschen klüger, das Leben reicher. Sollte es mir je wieder beschieden sein, dahin gehen zu können, wo meine Augen und mein Herz am liebsten verweilen, dann werde ich mich in aller Eile zum Rhein begeben.

Das Rheinland ist außer meiner Heimat (Flandern) der Landstrich auf Erden, wo ich mich am glücklichsten gefühlt habe. Ich denke an die sonnigste Zeit meiner Jugend, als ich zum erstenmal rheinaufgefahren bin von Koblenz nach Mainz. Ich denke vor allem an die herrlichen Tage der „Niederländischen Woche" 1927 in Godesberg, wo seinerzeit an der Festtafel im Kurhaus Redoute die Elite der holländischen, flämischen und rheinischen Bürgerschaft um den gastlichen Bürgermeister vereinigt war. Ich denke weiter an das so schön verlaufene rheinische Dichterfest im Godesberger Rheinhotel, an jenem unvergeßlichen Abend mit genialen jungen deutschen Dichtern, dem tiefstrengen Adolf von Hatzfeld und dem wuchtigen Heinrich Lersch und den überbrausenden Josef Winkler, Felix Timmermans und mein holländischer Freund und Kollege, der wißbegierige P. N. de Koning und noch manch andere war auch dabei.

Auf das alles schaue ich zurück. Ich sehe die Godesburg, das Siebengebirge, ich sehe den Rhein! Ja, ich schaue ihn den goldgrünen, breiten, starken, männlichen Strom (mit Recht nennen ihn die Deutschen „Vater Rhein"), welcher stolz und mächtig durch seine wundervollen Ufer dahin fließt. Das Gebirge ist nicht überwältigend, abschreckend hoch und steil, noch tiefer Abgründe und drohender Schneemassen. Sanftliche, freundliche Hügel sind es, mit lachenden Hängen, bewachsen mit Wald und Reben. Schöne Dörfer und Städtchen locken an beiden Ufern zum Besuch.

Die zauberschönen, eindrucksvollen alten Burgruinen, nebst neuen prächtigen Landhäusern, zieren Berge und Hänge. Ebenso rotbraunes Gestein, blau-grauer Basalt, grüne Moose und Epheu, grüner und lebendiger noch die Bäume. Hier eine zierliche Bucht des Stromes, dort eine Insel lang hingestreckt ins Flußbett. Weiter taucht eine rosige oder silberartige Hügelspitze nach der anderen auf. Und viel, viel Sonne darüber. Hellblaue Duft und weiße goldgeränderte Wolken!

Ins Rheinland muß man reisen in der schönsten Zeit des Jahres: „Vor der Weinernte, während derselben — oder eben danach!" Man muß, fahrend auf dem Wasser, oder steigend ins Gebirge, man muß auf den schönen Wegen und in den sauberen Wohnungen all die Menschen sehen, welche die Natur lieben. Erst die vielen Fremden und vorab die Deutschen selber. Man muß die Lieder hören, welche die einfachen, wackeren, lebensfrohen und doch so tieffühlenden Rheinländer da singen. „Das Deutsche Volkslied, das schönste der Welt!" Und eine feine, langhalsige Flasche und einen hochfüßigen, runden Römer darf man nicht verachten.

„Im goldgrünen Wein
sitzt die Farbe vom Rhein."

Darin funkelt zusammengezogen das Beste von Erde und Sonne: Die göttliche Lebensluft. Ja — Landschaft sieben, wo ich nicht anders sein kann, als jugendlich und freudig.

Nach dem Rhein! Nach Ahr und Mosel! In die herrlichen Täler und schmucken Winzerdörfer! Wo Berg und Tal und Fluß und Mensch und Himmel vereint sind zu einer Symfonie von Licht und Sonne! Wann kehr' ich wieder?

Schlachtfeld des Sprechfilms.

„Was für eine Stimme hat sie?" Das ist heute die große Frage, die über den Wert oder Unwert einer Filmschauspielerin entscheidet. Früher fragte man: Läßt sie sich gut photographieren?" Diese völlig veränderte Fragestellung hat eine Katastrophe unter den Filmkünstlern hervorgerufen, und grauses Elend ist über die gekommen, die soeben noch in einem mehr oder weniger stolzen Ruhm sich sonnten. Nicht nur in Kleineren Filmschauspieler und Filmschauspielerinnen, der Edelkomparsen und der Statisten jämmerlich schlecht, sondern auch in Hollywood, dem einst in den glänzendsten Farben geschilderten Filmparadies, haben die grauen Schatten der Not und Sorge das Bild verdunkelt. Gewiß wird man die Stimme beim Film nicht mehr so ausschließlich in den Vordergrund stellen, wenn erst einmal der erste Rausch des Tonfilms vorbei ist, aber selbst die größten Stars werden jetzt in ihrer Entfaltung gehemmt, wenn sie nicht über das geeignete Organ verfügen oder — wenigstens in Hollywood — ein erträgliches Englisch sprechen können.

Jannings, der so große Erfolge in Amerika erzielt hat, ist nur aus dem Grunde nach Deutschland zurückgekehrt, weil sein Englisch einen so unverfälschten deutschen Akzent hat, daß er höchstens die Rolle von Deutschen in den amerikanischen Filmen noch geben könnte. Aus dem gleichen Grunde ist der Auszug der andern gefeierten ausländischen Stars erfolgt. In langer Reihe kehren sie wieder oder sind schon wiedergekehrt, die einst der alten Welt so stolz den Rücken wandten: Camilla Horn, Lia de Putti, Pola Negri, Greta Garbo, Maria Corda, Fetta Goudal usw. Aber auch amerikanische Stars haben in Hollywood über Nacht ihren ganzen Glanz eingebüßt, weil ihre Stimme für den Sprechfilm sich nicht eignet. Zu diesen Opfern gehört z. B. die schöne Florence Vidor und die begabte McAvoy. Andere Sterne des Filmhimmels haben sich dadurch noch einen trügerischen Glanz bewahrt, daß sie mit „Ersatzstimmen" zusammenarbeiten. Das tun z. B. Corinne Griffith, Laura La Plante, Betty Compson, Richard Barthelmeß und manche andere.

Der siegreiche Ueberwinder des Filmstars ist aber der Bühnenschauspieler. Mehr als 300 Schauspieler und Schauspielerinnen sind von den amerikanischen Theatern, besonders aus Neuyork, in den letzten acht Monaten für den Film gewonnen worden. Sind es doch Künstler dieser Art gewesen, die dem Tonfilm zu seinen ersten großen Erfolgen verhalfen, so z. B. der Sänger Al Jolson. Hollywood ist stets ein Fegefeuer der Intrigiten und geheimer Machenschaften gewesen. Kein Wunder, daß diese neue Situation die ganze Filmkolonie in die wildeste Aufregung versetzt hat. Mit wundem Herzen sitzen heute viele Berühmtheiten von gestern in erzwungener Muße da und warten vergeblich auf einen Anruf, der ihnen eine neue Rolle bringt.

Alles hat sich verändert, selbst das Aussehen der Ateliers und die ganze Stimmung bei den Aufnahmen. Da gibt es nicht mehr lustiges Gelächter und buntes Treiben, sondern in den schalldichten Räumen, in denen die Sprechfilme gedreht werden, herrscht das tiefste Schweigen und legt sich wie ein Alp auf die Stimmung. Der Direktor darf nicht mehr mit seinen Witzen und Befehlen dazwischenpoltern, und der Regisseur, der früher mit seinem Megaphon so unwahrscheinliche Töne hervorbrachte und hauptsächlich mit dem Mundwerk arbeitete, ist zur völligen Stille verurteilt, darf nur noch mit stummen Gesten und bedrücktem Mienenspiel seinen Einfluß geltend machen. Die Herrscher im Reich des Sprechfilms sind die Techniker, die allein wissen, wie alles klingen wird und wie alles sein muß, und ihnen müssen sich die fügen, die bei dem Kampf zwischen stummem und lautem Film nicht auf der Strecke geblieben sind.

Oertliches.

2. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Dank des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehrverbandes

an die städtischen Körperschaften und an die Bürgerschaft von Gelsenkirchen-Buer.

Der erste Vorsitzende des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes, Magistratsbaurat Versürth (Münster), hat der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Gelegentlich der 39. Tagung des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Gelsenkirchen-Buer, Stadtteil Buer, sind unsere Feuerwehrleute von der Einwohnerschaft besonders herzlich und gastfreundlich begrüßt und aufgenommen worden. Der reiche Flaggenschmuck und das Bekränzen der Häuser zeigte, wie innig die Bürgerschaft mit der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteiles Buer verwachsen ist. Namens des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehrverbandes habe ich die Ehre, den städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft den verbindlichsten Dank für alles Gute, was sie den Feuerwehrleuten erwiesen haben, auszusprechen."

Tödlicher Motorradunfall.

Ein Gelsenkirchener in Marl verunglückt.

ds. Auf der Polsumerstraße in Marl in der Kurve bei der Wirtschaft Borgmann kam ein Motorrad mit Beifahrer ins Schleudern und raste gegen einen Straßenstein und Baum. Das Motorrad war neu und am Tage vorher erst zur Fahrt zugelassen. Der Lenker, ein Schlosser Niemeier aus Gelsenkirchen, steuerte das Rad des Besitzers und Freundes, der im Beiwagen saß. Bei dem Anprall flog der Besitzer in den Graben und kam mit leichteren Verletzungen davon. Niemeier — Lenker des Rades — der verheiratet und Vater eines Kindes ist, starb nach kurzer Zeit an den Folgen des Unfalles im Marienhospital Buer. Das Motorrad wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Ein „schwerer Junge" festgenommen.

Personen, die in Westfalen und Rheinland von dem Schwindler „beglückt" wurden, gesucht.

Pr. Die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen hat den Unterstützungsschwindler Karl Menze, angeblich am 19. Juli 1898 in Iserlohn geboren, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, festgenommen. Aus den Ausweispapieren, die der Festgenommene bei sich führte, geht hervor, daß er sein „Handwerk" in den Provinzen Rheinland und Westfalen ausgeübt hat. Von den Geschädigten in Gelsenkirchen hat er unter Vorspiegelung der falschen Tatsache, daß er „in das Kloster zu Montabaur eintreten" wolle, ganz enorme Beträge erschwindelt. Der Bursche, der sicher aufgetreten ist, gab an, er habe noch Geschwister und sei wie diese „ein armes Waisenkind". So appellierend an das Mitgefühl seiner Opfer, konnte er fast überall „Erfolge" verzeichnen. Im Stadtteil Bismarck hat der gerissene Schwindler, um ganz sicher zu sein, sogar Grüße eines bekannten Geistlichen, der früher hier tätig war, ausgerichtet. Dieser habe ihn empfohlen. So war denn auch hier seinen Schwindeleien voller Erfolg beschieden. Der Schwindler hat nur bei katholischen Familien vorgesprochen, insbesondere aber bei Geistlichen, Kirchenvorstandsmitgliedern, Lehrern und Lehrerinnen. Falls Einzelfälle über das Auftreten des Schwindlers auch in anderen Städten und Orten bekannt sind, möge man schleunigst unter Darstellung des Sachverhalts die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen benachrichtigen. Die Geschädigten von Gelsenkirchen werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 48 bis 50, zu melden.

Vorsicht! Schwindlerin!

Pr. In einem Erfrischungsraum in der Bahnhofstraße erschien dieser Tage eine etwa 45—47jährige, 1,65 Meter große, hellblonde Frau in schwarz-weiß geblümtem Waschkleid mit schwarzem Tuchmantel, schwarzem Pelzkragen und, wie sich das für eine „Dame von Welt" gehört, in schwarzen Lackschuhen. Unter dem grauen Filzschnitthut blickte ein bleiches, etwas schwammiges Gesicht mit graublauen Augen hervor. Das Dämchen trug eine braune Aktentasche bei sich und trat sicher und bestimmt auf. Nachdem sie eine Zeche von 10,50 Mk. gemacht hatte, bat sie ihre Tischnachbarin, die Zeche mitzubezahlen, weil sie einen 100-Markschein nicht wechseln wolle. Die Nachbarin war so freundlich, dieser Bitte zu entsprechen. Die „Dame" verstand es, sich ihrer Nachbarin so interessant zu machen, daß diese ihr sogar Nachtlogis gewährte, nicht ahnend, daß die Person so falsch wie ihre Zähne war. Am anderen Morgen gab das Dämchen an, sie müsse noch Blumen für einen bekannten Herrn besorgen und käme gleich wieder zurück. Frau Wirtin hatte aber das Nachsehen, denn der listige Gast ist, ohne die Schulden bezahlt zu haben, verschwunden. Die Betrügerin, die graue Strümpfe trägt und trotz ihrer „langen Finger" kleine Hände hat, gab als festen Wohnsitz Meiderich an. Wer die Betrügerin sieht, möge in unauffälliger Weise die Kriminalpolizei, Zimmer 50, benachrichtigen, damit die Festnahme erfolgen kann.

Der Städtische Musikverein Gelsenkirchen beginnt am heutigen Dienstag wieder mit seinen Proben, und zwar die Damen um 20 Uhr, die Herren um 21 Uhr. Rückgabe der alten und Ausgabe der neuen Noten ab 19.30 Uhr. Sangeskundige Damen und Herren, die dem Verein beitreten wollen, werden gebeten, sich vor dem Beginn der Proben in der Aula des Realgymnasiums anzumelden.

1. **Von der Straßenbahn.** Für Benutzer der Fahrscheinhefte dürfte es von Wichtigkeit sein, zu wissen, daß die noch in ihrem Besitz befindlichen grünen Fahrscheinhefte, die den Preisaufdruck „Mark 4.—" tragen, bis zum 31. Juli auch noch für Fahrten von fünf Teilstrecken Gültigkeit haben. Dagegen haben die grünen Fahrscheinhefte, die bereits mit dem neuen Preisaufdruck „Mark 4.20" versehen sind, nur noch für vier Teilstrecken Gültigkeit. Im übrigen verlieren mit Ablauf des 31. Juli alle alten Fahrscheinhefte, die noch nicht mit dem neuen Preisaufdruck versehen sind, also noch die bisherigen Preisaufdrucke „Mark 2.—", „Mark 3.—" und „Mark 4.—" tragen, ihre Gültigkeit.

5. **Platzkonzert.** Wir schrieben in der vergangenen Woche über einen Versuch, Platzkonzerte ohne Verkehrsstörung und zwar auf dem Parkplatze des Hans-Sachs-Hauses zu veranstalten. Dieser Versuch am vergangenen Samstag und Sonntag ist in ganz überraschender Weise gelungen. Nicht allein, daß man sich dem Genusse der Musik wirklich ganz ungestört, ohne Straßenbahngebimmel und Autohupen, hingeben konnte, es war auch auf der Straße kaum etwas von einer Menschenansammlung in unmittelbarer Nähe zu bemerken. Also wirklich, es waren Platzkonzerte ohne jede Verkehrsstörung im beiderseitigen Sinne. Der Versuch ist also gelungen, aber er hat noch andere Ergebnisse gezeitigt. Die Ansammlung von Tausenden von Zuhörern aller Stände, die in musterhafter Disziplin und nur ganz Ohr den musikalischen Darbietungen lauschten, war wieder ein Beweis dafür, wie dringend notwendig die häufigere Veranstaltung solcher Platzkonzerte gerade für die werktätige Bevölkerung Gelsenkirchens ist. — Ueber die beiden ersten Konzerte muß noch folgendes gesagt werden: Sowohl die braven Straßenbahner unter ihrem Fritz Wöhler am Samstag, wie auch die Vereinigung ehemaliger Militärmusiker am Sonntag, die im ersten Teile, da Paul Bock bei der Weihefeier des DHV. weilte, von dem Vorsitzenden Paul Ebenau geführt wurde, im zweiten Teile aber unter Paul Bock selbst stand, haben ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise gelöst. Bei dieser Gelegenheit darf aber wohl etwas anderes gesagt werden. Allein schon die Darbietungen der zwei Tage beweisen, daß in unseren Stadtmauern reichliches und vor allem gutes Material an Musikern vorhanden ist.

th. **Schneller Tod.** Am Montag morgen gegen 7.30 Uhr betrat der Buchhalter Klein den Hofraum der Firma Reeder. Plötzlich fiel er zur Erde. Das Personal brachte den Bewußtlosen in seine Wohnung, wo nach kurzer Zeit der Arzt nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen konnte.

K. **Ihren schweren Verletzungen erlegen** ist die Ehefrau des Bergmanns Wiska aus der Gottfriedstraße in Rotthausen, die, wie wir bereits mitgeteilt haben, in ihrer Küche schwere Brandwunden erlitten hatte, indem ihre Kleider an dem brennenden Gasofen Feuer gefangen hatten. Die schwer verbrannte Frau war ins evang. Krankenhaus eingeliefert worden, wo sie jetzt durch den Tod von ihren qualvollen Schmerzen erlöst worden ist. Sie hinterläßt ein drei Monate altes Kind.

Rp. **Motorradunfall.** Am Montag morgen gegen 6 Uhr wurde auf der Wilhelmstraße der Arbeiter Gerbert aus Wanne von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Motorradfahrer überfahren. Gerbert erlitt einen doppelten Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Der Fahrer verlor hierauf die Gewalt über sein Rad und stürzte, er erlitt aber nur leichte Verletzungen.

g. **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Ost- und Kaiserstraße in Schalke traf am Sonntag mittag kurz vor 2 Uhr ein Kraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Eine auf dem Soziussitz des Motorrades mitfahrende weibliche Person wurde erheblich verletzt. — Am selben Tage stieß auf der Claudstraße ein Personenwagen aus Herne mit einem Lieferwagen aus Essen zusammen. Der Sachschaden ist bedeutend, doch kamen glücklicher Weise keine Personen zu Schaden.

g. **Fahrraddiebstahl.** In der Josefinenstraße wurde von einem Unbekannten einem Fräulein ein Fahrrad gestohlen, das sie unbewacht auf der Straße hatte stehen lassen. — Auch auf der Schwarzmühlenstraße verschwand einer Frau das Fahrrad. Die Fahrraddiebstähle wachsen in letzter Zeit ganz erschreckend. Trotzdem gibt es noch Personen, die durch großen Leichtsinn den Dieben das „Handwerk" erleichtern.

g. **Wo ist der Eigentümer?** Am Samstag wurden am Kanal ein Mantel und ein Fahrrad gefunden. Die Gegenstände wurden als Eigentum eines Arbeiters, der aus Buer-Beckhausen stammt, erkannt. Der Arbeiter wird seit einigen Tagen vermißt.

R. **Wer kennt den Toten.** Am Montag gegen 14.30 Uhr wurde in Rellinghausen im alten Ruhrarm an der Oberkante die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes geborgen. Dieser ist etwa 1,75 Meter groß, hat graue Augen, braunmeliertes Haar und ebensolcher Schnurrbart. Der grüne Anzug ist noch gut erhalten. Der Tote trägt an beiden Beinen Sandalen. Die Leiche kann höchstens einen Tag im Wasser gelegen haben. Bei der Leiche wurde ein Notizbuch gefunden, aus dem hervorgeht, daß der Tote wahrscheinlich aus Gelsenkirchen stammt.

g. **Ueberfall.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der Mechtenbergstraße zwei Arbeiter von unbekannten Männern überfallen. Sie erhielten Messerstiche. Die Täter flüchteten nach Rotthausen und sind unerkannt geblieben.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Heinrich hatte in einer Wirtschaft seinem Kumpel Konrad zwei Mark „geleiht", wie er sich ausdrückt und vergaß das Wiedergeben. Nun traf Heinrich seinen Schuldner in der Dunkelheit des 9. Januar auf der Vereinsstraße. Er hielt Konrad an und fragte, wie es mit der Schuld wäre. Darauf soll Konrad gesagt haben, die könne er sich vom Bahnhof abholen. Nach dieser schnippischen Antwort will Heinrich von Konrad einen Faustschlag erhalten haben. In seiner Wut habe er mit einem Küchenmesser, das er zum Schleifer bringen wollte, auf Konrad eingestochen und diesem am Halse verletzt. Heinrich muß 50 Mark Geldstrafe zahlen oder auf fünf Tage ins Gefängnis.

*

Von seinem Schwiegervater hatte R. den Auftrag bekommen, eine ihm zur Versteigerung übergebene Registrierkasse zu verkaufen. Diesem war R. nachgekommen und hatte sich auch das Geld von dem Käufer geben lassen. Dann hatte er dem Auftraggeber seines Schwiegervaters einen Teilbetrag angeboten, der jedoch ausgeschlagen wurde, da der Käufer nur mit dem Beauftragten verhandeln wollte. Dieser wußte aber nicht, daß sein Schwiegersohn die Kasse verkauft hatte und ließ sich den Prozeß machen. Zwei Tage, bevor er sich zu verantworten hatte, überreichte ihm sein Schwiegersohn einen Teilbetrag des Geldes und den Rest deckte er durch Stoffüberlassungen. Damit war wohl der Schwiegervater freigesprochen, aber R. hatte sich wegen Untreue zu verantworten. Er wurde zu einer Woche Gefängnis oder 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Franz O. war als ehemaliger Reisender einer Firma angeklagt, dieser vier Musterkoffer, zahlreiche Kollektionen und 337,40 Mark Bargeld unterschlagen zu haben = 2700 Mark Wert. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis oder 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Dem Arbeiter T. gefiel es nicht mehr und war Lumpensammler geworden, ohne die Gewerbeerlaubnis erhalten zu haben. Dann hatte er sich an den Schutthalden der Werke aufgestellt und von den Haldensammlern alles angekauft, was verwendbar war. Dabei soll er auch von Jugendlichen unedle Metalle angekauft haben. In einem Falle hatte ein Lehrling von einem Werk nach und nach 112 Pfund Blei entwendet, die T. ebenfalls aufgekauft hatte. Mit einem Male kam heraus, daß T. das Blei nicht von dem Lehrling, sondern von dessen Vater angekauft hatte. Aus diesem Grunde erfolgte Vertagung, da nunmehr der Vater des Lehrlings geladen werden soll.

Kirche – Schule – Haus.

* **Evangl. Kirchengemeinde Rotthausen.** Da in diesem Jahre das 150jährige Bestehen der evangelischen Kleinkinderschulen überall gefeiert wird, so laden wir hierdurch die Eltern der Kinder, die den Kindergarten in Beisen und die Kleinkinderschule Karl-Meyerstraße besuchen, zu einer Feier am Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags pünktlich 4.30 Uhr, im Kindergarten Beisen freundlichst ein. Auch die Mitglieder des Frauen- und Missions-Frauenvereins Bezirk 2 sowie des Frauenchors sind herzlich willkommen. Die Reichsverbandsleiterin Schwester Auguste Mohrmann aus Berlin wird uns einen Vortrag halten. Viele kennen sie ja schon von den Mütternachmittagen her und freuen sich gewiß mit uns, sie wieder zu sehen. Es wird bei der Feier Kaffee und Kuchen gereicht. Karten dazu sind für

Der evangelische Kirchenchor Heßler



konnte am Sonntag unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung sein 36. Jahresfest begehen. × Der Dirigent Rektor Einhof.

Eine Schurkentat.

Ein Mann macht Kinder betrunken.

Am gestrigen Montag gegen 17,30 Uhr wurden am Stadtgarten, Ecke Zeppelinallee und Holbeinstraße, drei Kinder, die aus der Freiluftschule kamen, in vollkommen betrunkenem Zustand aufgefunden. Es handelte sich um drei Knaben im Alter von sechs bis vierzehn Jahren. Während zwei Kinder nicht vernehmungsfähig waren, konnte der eine noch Angaben machen, und zwar gingen diese darauf hinaus, daß ein Mann zu ihnen gekommen sei, der eine Flasche mit einer Flüssigkeit den Kindern vor den Mund gehalten, und sie durch die Drohung:

„Trinkt, oder ich schneide euch die Kehle ab"

zum Austrinken der Flasche veranlaßt habe. Nachdem die Kinder den Inhalt geleert hatten, sei es ihnen übel geworden. Der Mann sei fortgegangen. Mehr war zunächst aus den Kindern nicht herauszubekommen, die, da man sich zunächst noch nicht über die Ursache der Bewußtlosigkeit klar war, dem evangelischen Krankenhaus zugeführt wurden. Natürlich entfaltete die Kriminalpolizei sofort eine rege Tätigkeit, um den Schuldigen, der sich eine solche Gemeinheit zuschulden kommen ließ, zu packen. Noch im Laufe des Abends und bis in die tiefe Nacht hinein fanden die verschiedensten Vernehmungen statt, um zunächst einen Anhaltspunkt dafür zu bekommen, wer wohl als Täter in Frage kommen könnte. Hierbei wird an die Oeffentlichkeit appelliert, und jeder, der irgendwelche Angaben machen kann, gebeten, sie sofort dem Polizeiamt, Ebertstr. 5/7, mündlich oder fernmündlich mitzuteilen. Auch wir schließen uns diesem Appell an, wonach jeder verpflichtet ist, dazu beizutragen, daß Licht in diese dunkle Angelegenheit gebracht wird.

Wie wir noch erfahren, handelt es sich um eine Alkoholvergiftung, die jedoch nicht sehr schwer ist, sodaß die Aussicht besteht, daß die Kinder heute wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

Ein unbilliges Verlangen an Gelsenkirchen-Buer.

Gegen eine Abtrennung des Stadtteiles Scholven. – Gelsenkirchen-Buer kann auf Scholven nicht verzichten. – Die Haus- und Grundbesitzer erheben Einspruch.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen richtete an den Herrn Oberbürgermeister Zimmermann unter dem 1. Juli 1929 folgendes Schreiben:

„Bei der ersten Lesung des vorliegenden Gesetzentwurfs über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im Ruhrgebiet hat der Eingemeindungsausschuß des preußischen Landtages bekanntlich beschlossen, den Ortsteil Scholven von der Stadt Gelsenkirchen-Buer zu trennen und ihn mit der Stadt Gladbeck zu vereinigen. Gegen diese Absicht richtet sich der schärfste Protest der Haus- und Grundbesitzerschaft der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer. Erst im vergangenen Jahre wurden die Stadtgemeinden Gelsenkirchen, Buer und die Landgemeinde Horst vereinigt, um Gelsenkirchen die für seine Ausdehnung erforderliche Gebietsvergrößerung nach Norden zu geben und um die leistungsschwachen Gemeinden Buer und Horst mit der gut fundierten Stadt Gelsenkirchen zu einem leistungsfähigen Gemeinwesen zusammenzuschließen. Dieser Zusammenschluß hat von Gelsenkirchen in finanzieller Hinsicht erhebliche Opfer gefordert, die es nicht verhindern konnten, daß das Rechnungsjahr 1928 mit einem Fehlbetrag von rund 4 Millionen Reichsmark abschloß. Für das Rechnungsjahr 1929 sind die Steuersätze wiederum erhöht worden.

In Anbetracht der zahlreichen Ausführungen in der Tagespresse können wir darauf verzichten, die wirtschaftlichen Auswirkungen einer Trennung von Scholven im einzelnen darzustellen. Wir halten es für geradezu widersinnig, im Jahre 1928 Gemeinden zu dem Zweck eines tragbaren Lastenausgleichs zu vereinigen und dann ein wertvolles Gebietsstück mit wichtigen Steuerquellen davon zu trennen, obwohl in zwei Rechnungsjahren nach der Vereinigung fortgesetzt gesteigerte Steuern beschlossen werden mußten und der angestrebte Zweck somit bisher nicht erreicht ist. Hinzu kommt noch, daß die frühere Stadtgemeinde Buer in dem Ortsteil Scholven in Form von Straßenbauten usw. erhebliche Kapitalien investiert hat, sodaß gerade der Ausbau von Scholven mit eine Ursache für die Verschuldung der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer bildet, deren Abtragung mit den Steuermitteln der Wirtschaft von Gelsenkirchen-Buer erfolgen muß. Gelsenkirchen-Buer kann also auf Scholven mit einem jährlichen Steuerertrag von etwa 600 000 RM. nicht verzichten. Nachdem auf den staatlichen Zechen in Scholven eine Zentralkokerei und in Verbindung damit ein großes Stickstoffwerk errichtet werden, wodurch sich der jährliche Steuerertrag von Scholven wesentlich steigern würde, ist es eine grobe Unbilligkeit, die Stadt Gelsenkirchen-Buer der Früchte zu berauben, zu denen die frühere Stadt Buer die Saat gelegt hat.

Wenn man berücksichtigt, daß die Summe der Unterstützungen im Haushaltsplan (Wohlfahrtsetat) der Stadt Gelsenkirchen von 3 381 000 RM. im Jahre 1928 auf 7 000 000 RM. im Jahre 1929 gestiegen ist, und daß dieser Betrag aller Wahrscheinlichkeit nach von den tatsächlichen Ausgaben noch überschritten werden wird, ergibt sich ebenfalls die Unmöglichkeit, die Stadt Gelsenkirchen-Buer durch die Abtrennung von Scholven noch weiter zu schwächen. Aus nachstehender Statistik für März 1929 ergibt sich, daß Gelsenkirchen-Buer im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl hinsichtlich der Unterstützungsempfänger und des Prozentsatzes der Bergarbeiter am ungünstigsten von allen Großstädten des Ruhrkohlenbezirks dasteht.

	Unterstützte	Bergarbeiter
Duisburg	2945	316
Essen	3764	794
Oberhausen	729	208
Mülheim	921	88
Hamborn	1500	700
Dortmund	3935	724
Bochum	1400	281
Gelsenkirchen-Buer	5073	2517

Wir schließen uns im übrigen der allgemeinen Auffassung an, die dahin geht, daß diesen enormen Nachteilen der Abtrennung Scholvens für Gelsenkirchen-Buer derart geringe Vorteile für die Stadt Gladbeck gegenüberstehen würden, daß auch von diesen Gesichtspunkten aus der Beschluß des Eingemeindungsausschusses nicht zu rechtfertigen ist. Die Durchführung des Beschlusses würde ohne Zweifel eine weitere erhebliche Steuersteigerung für die Wirtschaft des Restkomplexes, und damit auch für den von uns vertretenen Haus- und Grundbesitz zur Folge haben. Durch die letzthin erfolgte erhebliche Steigerung der Reichsvermögenssteuer in Verbindung mit der Erhöhung der Einheitswerte und durch die gesteigerte Belastung des Grundbesitzes durch die Gemeindegrundsteuer ist die Grenze des Tragbaren längst überschritten. Wie die ganze Wirtschaft, protestieren auch wir entschieden dagegen, zum Spielball kommunalpolitischer Experimentatoren gemacht zu werden und außerdem noch die Kosten für solche Experimente aufbringen zu müssen. Wir verlangen, daß man der Wirtschaft endlich die Ruhe läßt, deren sie zur gedeihlichen Fortentwicklung dringend bedarf. Auch für uns gibt es gegenüber den Plänen des Eingemeindungsausschusses nur eine Antwort:

„Hände weg von Scholven!"

Wir bitten Sie, die zuständigen Stellen von unserer Stellungnahme zu informieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Interessengemeinschaft der Haus- und Grundbesitzervereine von Gelsenkirchen-Buer.

gez.: Dr. Stoßberg, Syndikus.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden: werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

...0,70 bei den Schwestern Karl-Meyerstraße und im Beisein zu haben. Tassen sind mitzubringen. Kinder dürfen wegen Platzmangel nicht mitgebracht werden.

* Die Heilsarmee, Andreasstraße 6, feiert in der Woche vom 2. bis 7. Juli ihr 29. Jahresfest. Heute Dienstag 7 Uhr Aufführung „Liebe und Stolz". Mittwoch 6 Uhr Festessen für 100 Alte und Bedürftige. Der Donnerstag ist durch eine Jugendkundgebung ausgefüllt. Freitag 7 Uhr Heiligungsstunde. Den Abschluß bildet die Festversammlung am Sonntag abend. Zu diesen besonderen Veranstaltungen ist jedermann herzlich willkommen.

* Mitternachtsmission Gelsenkirchen. Johannes Kaffert (Graz), der Berufsarbeiter des Bundes der Deutschen Mitternachtsmission, spricht morgen (Mittwoch), nachmittags 4 Uhr, im Frauenverein des Arbeitsgebiets von Herrn Pfarrer Wiele im Gemeindehaus Bismarck-West. — Abends 8 Uhr hält er im Gemeindehaus Gelsenkirchen, Kirchstraße 36, einen Vortrag, wo er über die Arbeit berichten wird. Eintritt frei.

Aus den Schützenvereinen.

Zweite Kompanie.

* Am Donnerstag versammelte sich die zweite Kompanie des Gelsenkirchener Schützenbundes e. V. zu ihrem 2. Appell im Bschorr-Hof, Kaiserstraße. Es waren stark 60 Schützenbrüder erschienen, die Hauptmann Berlage herzlich begrüßte. Nach Erledigung der Tagesordnung verbrachte die Kompanie noch manche recht fröhliche Stunde beim Schützenbruder Hirnstein am Kaiserplatz. — Das erste Schießen („Zum Adolf") Fürstinnenstraße, statt. Die Durchschnittsringzahl betrug 26 Ringe. Den drei besten Schützen wurde zur Erinnerung eine Medaille überreicht mit entsprechendem Datum des Schießtages. Die Namen der Sieger sind: 1. Unteroffizier Dress, 2. Schießmeister Gilles, 3. Schießunteroffizier Thomas. Die Namen der Schützenbrüder, die ebenfalls 25 Ringe und mehr schossen sind: Horstmann, Berlage jr., Troll, Kieser, Stut., Woeste, Jungschläger, Uffs., Henkel, Feldw., Engels.

Stadtteil Buer

Buerscher Gerichtstag.

48mal vorbestraft.

h. Der erwerbslose W. hatte sich wegen Bettelns zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits 48mal, zum größten Teil wegen Bettelns, vorbestraft. Im Dezember vorigen Jahres ist er aus dem Arbeitshaus entlassen worden. Nach seiner Entlassung hat er sofort wieder „sein altes Gewerbe" aufgenommen. Es dauerte aber nicht lange, so wurde die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Die Bedürftigkeit von Buer hatte sogar die Presse von diesem Manne in Kenntnis gesetzt. Wie seinerzeit über ihn berichtet wurde, hat er sich äußerst radiat den Leuten gegenüber, bei denen er um milde Gaben vorsprach, benommen. Wiesen ihn die Leute ab, so beschimpfte er sie. Auch hatte er, um zu verhüten, daß ihm die Tür von den Leuten zugeschlagen wurde, den Fuß zwischen die Türfüllung gestellt. Der Angeklagte gab die Tat zu, nur will er sie aus Not begangen haben. Er sei bereits 60 Jahre alt und könne wegen seiner Kurzsichtigkeit nicht mehr arbeiten. Vor Beginn der Verhandlung erbiete er dem Richter, daß er lieber in ein Erholungsheim als in ein Gefängnis möchte. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde er zu einer Zuchthausstrafe von drei Wochen verurteilt. Außerdem wurde die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde angeordnet.

h. Hohes Alter. Die Witwe Karoline Bergmeier geborene Müller in Erle, Weststraße, konnte in bester Geistes- und Körperfrische im Kreise ihrer zahlreichen Angehörigen ihren 82. Geburtstag feiern. Unseren Glückwunsch. — Im Silberkranze. Die Eheleute Heinrich Reinhardt und Emma geb. Terweiden in Buer-Resse, Gwaldstraße, konnten am Sonntag ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern. Auch wir gratulieren.

AZ. Plötzlicher Tod. Ein am Spdienweg wohnhafter Bergmann, der sich heute früh zur Zeche begeben wollte, [illegible] brach auf dem Rückwege vor seiner Wohnung zusammen und starb. Ein Schlaganfall scheint ihm ein Ziel gesetzt zu haben.

h. Vom Schlage getroffen. Gestern vormittag wurde die städt. Rettungs- und Unfallwache im Stadtteil Buer zur Bederadstraße gerufen. Ein älterer Mann, der in dem Hause Nr. 3 mit Gartenarbeiten beschäftigt war, brach plötzlich, vom Schlage getroffen, während der Ausübung seiner Gartenarbeiten zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Das Auto der Rettungs- und Unfallwache, das in wenigen Sekunden vor Stelle war, brachte den Toten in seine Wohnung an der Königstaterstraße. — Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Rettungs- und Unfallwache nochmals, zum Stadtteil Buer-Resse, alarmiert. Eine Frau, die sich im freien Felde auf einem Spaziergang befand, machte hierbei einen Fehltritt und brach sich den Fuß. Sie wurde dem Marienhospital zugeführt.

AZ. Einer Inhaberin einer hiesigen Wäscherei wurden in der Mittagszeit am 29. Juni aus einer Kassette mittels eines Nachschlüssels zehn Mark Bargeld entwendet. Der Dieb scheint mit den örtlichen Verhältnissen vertraut zu sein, weil er schon zum dritten Male denselben Trick verübte.

AZ. Fahrlässige Brandstiftung. Ein Anwohner der Horsterstraße gelangte wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Anzeige, weil er ein in seinem Zimmer befindliches Kaminloch mit einem Stück Papier verstopft hat, worauf am 27. Juni ein Zimmerbrand entstand. Durch diese Fahrlässigkeit ist ein Schaden von 150 Mark entstanden, den der Beschuldigte zu tragen hat. Es kann bei dieser Gelegenheit nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, offene Kaminlöcher feuerfest und vorschriftsmäßig zu verschließen, um unabsehbares Unheil zu verhüten und sich vor Strafverfolgung zu bewahren.

AZ. Wegen unbefugten Mitführens eines Trommelrevolvers gelangte eine Person aus Horst zur Anzeige.

AZ. Leichenlandung. Gestern gegen 8 Uhr wurde im Rhein-Herne-Kanal die Leiche einer männlichen Person gelandet. Es handelt sich um den Arbeiter P. K. aus der Schaffrathstraße, der vor einigen Tagen seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte.

do. Rad gehandelt. Der Radfahrer S. wurde auf der Gelsenkirchenerstraße in Beckhausen von einem Personenwagen derart angefahren, daß das Rad vollständig zertrümmert wurde. Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, fuhr der Kraftwagenführer weiter, so daß der Verletzte mit starken Schmerzen liegen blieb.

AZ. Evangelischer Gesellenverein Buer-Mitte. Der Verein hält heute abend im Hotel Vereinshaus seine fällige Monatsversammlung ab, die um 20 Uhr beginnt. Der vorgesehene Vortrag muß leider ausfallen, da der Vortragende am heutigen Abend verhindert ist. (Siehe Anzeige.)

Stadtteil Horst

□ Silberhochzeit. Am Sonntag konnten die Eheleute Lorenz Schröder aus dem Weidwall in Horst das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

□ Schulkinder spielten auf der Viktoriastraße Fußball. Lange dauerte es nicht, da flog der Ball in eine Fensterscheibe und zertrümmerte diese. Niemand wollte natürlich der Uebeltäter gewesen sein, und so ist wohl der Besitzer gezwungen, selbst den Schaden zu tragen.

O. Frauengruppe der DVP. Horst. Mittwoch, 15.30 Uhr, bei Wallner Handarbeitsstunde. Anmeldungen zur Mitfahrt nach Haltern werden unter Einzahlung des Fahrgeldes, 2,80 bis 3,00 Mark, in der Handarbeitsstunde entgegengenommen. Die letzte Anmeldefrist ist Montag, 8. Juli. Der Ausflug ist am Donnerstag, den 11. Juli, mit Wagen nach Haltern. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

□ Der Deutsch-Oesterreichische Volksbund machte am Peter- und Paulstage einen Ausflug zur Dechenhöhle. Mit drei Autos und sehr großer Beteiligung wurde die Fahrt angetreten. Als man die meisten Sehenswürdigkeiten am Ausflugsziel hinter sich hatte, wurde mit Musik und Gesang die Heimfahrt angetreten. Abends gegen 11 Uhr war man wieder zu Hause.

O. Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein Horst. Zum letzten Ehrengeleit des gestorbenen Kameraden und Mitgründer des Vereins, Wilhelm Bubel, treten die Kameraden heute, Dienstag, um 15.30 Uhr, im Vereinslokal Heidschötter an; Abmarsch pünktlich 16 Uhr. Es ist Ehrenpflicht der Kameraden, sich zahlreich zu beteiligen.

○○ Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. Am heutigen Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet in Recklinghausen im Gemeindehaus, Hohenzollernstraße 1, eine Tagung der evangelischen Arbeitsgemeinschaft der Pfarrer und Religionslehrer aller Schulen statt, auf der Studiendirektor Plath einen Vortrag halten wird. Es soll in der Versammlung besprochen werden, welchen Weg Pfarrer und Lehrer zur Erreichung des religiösen Erziehungszieles gemeinsam beschreiten können, das der zweite deutsch-evangelische Kirchentag in Stuttgart wie folgt aufstellt: „Oberstes Ziel der Erziehung, von der wir unter keinen Umständen lassen dürfen, ist der freie und sittliche Mensch im Geist des Evangeliums. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel alle anderen berechtigten Ziele, für die auch wir eintreten, wie Erziehung zu beruflicher Tüchtigkeit und Gemeinsinn, zu nationalen und staatsbürgerlichen Tugenden und zu edler Menschlichkeit umfaßt, und diese Ziele zugleich vor Verzerrung und Uebertreibung bewahrt." — Diese wichtigen Sätze dürften eine lebhafte Besprechung auslösen. — Alle Lehrpersonen nebst Geistlichen aus Horst seien auf diese Veranstaltung hingewiesen und zur Teilnahme aufgefordert.

Der gebändigte Blitz.

Spannungen von fünf Millionen Volt.



In einem der gewitterreichsten Winkel Europas, am Monte Generoso in der Schweiz, ist vor einiger Zeit eine Anlage errichtet worden, die feinen geringeren als den Zweck verfolgt, die phantastisch hohen elektrischen Spannungen, wie sie beim Gewitter auftreten, der wissenschaftlichen Forschung, in erster Linie der Atomzertrümmerung, nutzbar zu machen. Was bisher unmöglich schien, ist nunmehr geglückt: die Bändigung des Blitzes. Bei den letzten schweren Gewittern war es gelungen, auf einer 4,5 Meter langen Funkenstrecke blitzähnliche Ueberschläge zu erzielen, die mit ohrenbetäubendem Krachen und Donnern vor sich gingen. Bei den Entladungen wurden Spannungen von fünf Millionen Volt gemessen, also ein Vielfaches der bisher von Menschenhand erzeugten. Durch diese Ergebnisse scheint die endgültige Verwirklichung der Atomzertrümmerung in greifbare Nähe gerückt.

Das Jahn-Ehrenmal

im Hof des Schlosses Horst



Kray.

ch. Beurlaubung. Bürgermeister Weber hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird am 20. Juli wieder zurückkehren.

O. Der Hessen-Nassauerverein Kray hat am Sonntag 11 Uhr bei Maul eine wichtige Versammlung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. — Der Unteroffizierverein hat am Sonntag 11 Uhr im Vereinslokale Grone, Kray-Nord, seine Monatsversammlung. Da wichtige Punkte zur Beratung stehen, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

ch. Der evangelische Arbeiterverein hielt unter Leitung des Vorsitzenden, H. Mäurer, am Sonntag 11 Uhr seine zweite Quartalsversammlung im Gemeindehause ab. Die Niederschrift der letzten Versammlung fand Annahme. Eine Neuaufnahme wurde getätigt. Der 1. Kassierer gab den Kassenbericht: Einnahme 1125,20 Mark, Ausgabe 1274,60 Mark. Es wurde beschlossen, an dem am Sonntag in Essen-Holsterhausen stattfindenden Verbandsfest, verbunden mit Jubelfest, geschlossen teilzunehmen. Jedes Mitglied, das sich zur Teilnahme an dem Fest einfindet, soll ein Zuschuß von einer Mark aus der Vereinskasse als Vergütung gezahlt werden. Ferner wurde beschlossen, am 28. Juli in den Volksgarten-Gaststätten ein Sommerfest mit Vereinspreisschießen, Kegeln, Verlosung von wertvollen Gegenständen zu veranstalten. Anmeldungen zur Freizeit nach Barmen wurden entgegengenommen, damit sind die Anmeldungen zur Freizeit beendet. Der Vorsitzende sprach über Ziele und Aufgaben der Deutschen Vereinigung. Einstimmig wurde beschlossen, als evangelischer Arbeiterverein Kray der Deutschen Vereinigung mit einem ausreichenden Jahresbeitrag beizutreten.

ß. Jahresfest des evangelischen Frauenchors. (Dirigent Herr Paul Upowski.) Am Sonntag feierte der Chor sein Jahresfest. Die Jugendhalle war von einer großen Schar Festteilnehmer gefüllt. Der Frauenchor Kray eröffnete den Festnachmittag mit Kreutzers Lied: „Das ist der Tag des Herrn". Nach der gesanglichen Darbietung des Frauenchors Schönebeck: „Gott, deine Güte reicht so weit", hielt Herr Pastor Schmidt die Festansprache und führte aus, daß das deutsche Lied uns in dieser schweren Zeit wieder aufwärts tragen könne. Gemeinsam sangen die beiden Chöre den 100. Psalm. Nach der Kaffeepause brachte der Kraker Chor sehr wirkungsvoll: Wach auf, es nahet gen dem Tag aus Wagners Meistersinger zu Gehör. Eine besonders entsprechende Darbietung war ein frühlingslied von Bargiel, das der Kraker Chor unter Klavierbegleitung von Frl. Elsbeth Upowsky sehr gehaltvoll vortrug. Mit dem Jäger aus Kurpfalz erfreute der Schönebecker Chor die Anwesenden. Sehr gut wiedergegeben wurde das Lustspiel: Die Barrelkinder, eingeübt von Schwester Liesel, und ein Volkstanz einiger junger Mädchen. Ein heiteres Schlußwort von Herrn Pastor Dändorf beschloß den Festnachmittag.

Stadt Wattenscheid.

l. Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag feiert am morgigen Tage in körperlicher und geistiger Frische der Bergmannwalde Jakob Freitag, Steelerstraße 11. Möge dem alten Greis, der sich in seinem Bekanntenkreise großer Beliebtheit erfreut, auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

l. Neue Umzäunung. Der vor längerer Zeit von der Zeche Centrum/Morgensonne für die Bergschulkinder geschaffene Sportplatz zwischen der Grün- und Verbandsstraße wird augenblicklich mit einer Holzumzäunung umgeben. Die Einfriedigung war eine Notwendigkeit, da die Tore fortgesetzt beschädigt wurden. Nach Fertigstellung des Bretterzaunes werden auch wieder die Tore, die z. Zt. entfernt worden sind, aufgestellt werden.

l. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Samstag in den an der Wasserstraße gelegenen katholischen Kindergarten. Die Diebe verschafften sich den Eingang ins Innere durch ein geöffnetes Klosettfenster. Scheinbar hatten sie es auf Geld abgesehen, denn sie erbrachen ein Pult und einen Schrank und durchwühlten die darin aufbewahrten Gegenstände. Als Hausbewohner ihrer gewahr wurden, versuchten die Einbrecher, durch ein selbstgeöffnetes Fenster zu entkommen, was ihnen auch gelang.

l. Verlegung des hiesigen Gerichtsgefängnisses. In Zukunft wird das hiesige Amtsgericht keine Gefangenen mehr beherbergen, da mit dem 30. Juni das hiesige Gerichtsgefängnis aufgehoben und nach Bochum verlegt worden ist. Wir wir hören, sollen die letzten Gefangenen bereits am Samstag Wattenscheid verlassen haben und nach Bochum transportiert worden sein.

l. Eine neue Zwangsinnung. Wie wir hören, will man für das Schlosser- und Schmiedehandwerk des Bezirkes der Stadt Wattenscheid eine Zwangsinnung errichten. Zunächst will man jedoch feststellen, wie groß die Neigung hierfür ist bezw. ob die Mehrheit der beteiligten Handwerker erreicht wird.

l. Heimatverein. Der hiesige Verein hielt Sonntag im Lokale Koch seine Monatsversammlung ab. Der Leiter der Versammlung, Uehle, erstattete Bericht über eine in Bochum stattgefundene Tagung, die ein Hauptprogramm mit einer zehnjährigen Tätigkeit aufgestellt habe, wovon die Versammlung Kenntnis nahm. Es sei ein Baugelände von 27 000 Mark käuflich erworben worden.

l. Der Vaterländische Frauenverein wird am 13., 14. und 15. Juli das Märchenspiel „Die Königskinder" aufführen.

Sag's auch den anderen,
die sich quälen,
sie sollen doch
Lassein nur wählen,
Lassein führt ab! Es wirkt sehr milde.
Wer es versucht hat,
ist im Bilde!

Der Mann, der den Tod suchte.

Original-Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

10

„Das allerdings nicht, aber wir betrachten es als unsere Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen. Es kann unter Umständen vorkommen, daß Sie die Juwelen nicht mehr zurückbekommen werden!"

Es entstand eine kleine Pause. Dann sagte Paul Sanrott unwirsch:

„Wieso konnte der Schmuck gestohlen werden, wissen Sie überhaupt, welchen Wert er repräsentiert?"

„Ungefähr", ergänzte Frank Weller trocken.

„Ich vermute nicht, denn sonst hätten Sie besser darauf acht gegeben. Es wäre besser gewesen, Sie hätten mir ihn gleich nachher überbracht. Damit hätten auch Sie sich eine Arbeit erspart."

„Wir konnten im ersten Augenblick nicht wissen, daß die Juwelen von Ihrer verstorbenen Frau Gemahlin sind. Sie wurden ja Ihrem Stubenmädchen abgenommen. Dann, später, schlossen wir erst und kamen zu der Ueberzeugung, daß es sich um Ihr Eigentum handelt. Eine Stunde vor der Rückgabe wurden sie gestohlen. Aus meiner Wohnung."

„Verständigen Sie mich erst dann wieder, wenn Sie die Sachen gefunden haben. Und ich hoffe dies ganz zuversichtlich!"

Paul Sanrott hatte gleich darauf abgeläutet. Frank Weller mußte lächeln. Dem Mann bedeutete das Geschäft alles, für private Angelegenheiten wollte er seine Zeit erübrigen. Er beschloß, den Sanrott nicht früher mehr anzurufen, bis er ihm die Juwelen wieder zurückerstatten konnte.

Plötzlich betrachtete Frank Weller die halb geöffnete Schreibtischlade, darin die Kette und der Ring gelegen hatten.

Und er lenkte wieder auf die ursprüngliche Annahme zurück, ob dieser Mann, der sich Baladan nannte, nicht dennoch mit den beiden rätselhaften Morden in Zusammenhang gebracht werden konnte.

Wurden diese Morde nur ausgeführt, um sich den Schmuck aneignen zu können? Baladan war an diesem denkwürdigen Abend bei Julien Vaurina zu Gast gewesen. Warum hatte er die Bekanntschaft Frau Ina Sanrotts gesucht? Vielleicht nur, um ihr den Schmuck stehlen zu können. Damals war es ihm nicht gelungen.

Der Tod war dazwischen getreten.

Und darum konnte Frank Weller auch nicht glauben, daß Baladan die Schuld an diesem Morde trug.

Am andern Tage wurde sein Vortrag vorbereitet. Warum wurde dieser Vortrag überhaupt gehalten —? Kase war nicht allein gewesen. Sie hatte sich in Gesellschaft eines Mannes befunden. Wer war dieser Mann — —? Weller schloß, daß es der angebliche Sekretär, der gleiche, den er selbst gesehen und gesprochen hatte, gewesen war.

Es hatte den Anschein, als wollte Baladan einen großen Raubzug in der Stadt verüben. Weller wußte, daß es vorläufig nur Beginn war. Es würden bestimmt noch andere Diebstähle aufkommen.

Frank Weller beschloß, Baladan eine Falle zu stellen. Und zwar schon in den nächsten Tagen.

An diesen folgte aber eine auffallende Ruhe. Nichts geschah. Es schien, als wäre der Mann, der sich Baladan genannt hatte, aus dieser Stadt ausgezogen. Weller hatte beim Polizeichef vorgesprochen und dieser hatte ihm angedeutet, daß Baladan nach diesem frechen Diebstahl eben geflüchtet war. Das ließ sich schon daraus schließen, daß er am selben Tage schon aus seinem Hotel ausgezogen war.

„Und ich erkläre Ihnen, daß er sich noch in unserer Stadt befindet", entgegnete Frank Weller. „Ich möchte eher schließen, daß diese auffallende Ruhe einem neuen Ereignis, einem vielleicht seltsamen Geschehen, vorangeht. Man arbeitet inzwischen, davon bin ich überzeugt, einen neuen Plan aus. Vielleicht ereignet sich schon etwas in der nächsten halben Stunde."

„Besteht keine Möglichkeit, daß wir ihn jetzt finden könnten?" fragte der Polizeichef nachdenklich.

„Ich glaube nicht. Es würde nichts fruchten, wenn wir die ganze Stadt nach ihm durchsuchen lassen würden. Er besitzt irgendwo einen sicheren Unterschlupf."

„Ich stelle Ihnen meine besten Beamten zur Verfügung, wenn Sie es wünschen!"

„Ich suche ihn nicht. Er wird von selbst wieder aus seinem Bau kommen, wenn es ihm an der Zeit scheint. Wir müssen diese Zeit noch abwarten. Einen entscheidenden Schlag können wir jetzt noch nicht gegen ihn führen. Es würden uns auch sehr viele Beweise dazu fehlen."

„Dann sind wir zur Untätigkeit verdammt", knurrte der Chef der Kriminalabteilung.

„Sie wird nicht allzu lange dauern", entgegnete Frank Weller und läutete ab.

Niemand hätte es ahnen können, daß Baladan in der Stadt verkehrte, genau so, als wenn nie etwas vorgefallen wäre, das ihn in den Verdacht gebracht hätte. Noch dazu besaß er die unglaubliche Kaltblütigkeit, in der besten Gesellschaft zu verkehren.

Die Sitzungen bei dem Maler Bob Garison hatten begonnen und schritten rasch vorwärts. Anfangs hatte der Künstler noch immer Bedenken gehabt. Baladan hatte sie aber rasch zu zerstreuen gewußt. In diesen Tagen, wo Frank Weller und die ganze Kriminalpolizei mit größter Spannung auf den Moment wartete, wo der gesuchte Mann wieder zum Vorschein käme, vergnügte sich Baladan großartig. Er kam zu den anberaumten Sitzungen pünktlich und ging nachher mit Bob Garison stets weg. Sie verbrachten die Abende immer in gemeinsamer Gesellschaft, und es war so schließlich ein enges Verhältnis zwischen den beiden entstanden.

So kam inzwischen der 25. Juli heran.

Bob Garison befand sich in einer leicht erklärlichen Erregung. Erstens einmal kam ihm der Tag und die Stunde zu schnell näher, an dem er sich von seinem Bilde trennen sollte, und in anderer Hinsicht hatte er gerade in den letzten beiden Tagen eine unerklärliche Angst.

Daß man ihm im letzten Augenblick das Gemälde stehlen würde.

Er erzählte Baladan davon. Der lachte ihn aus. Er erbot sich sogar, ihn und sein Bild bis zur Stunde, wo es abgeliefert würde, zu beschützen. Bob Garison fühlte sich dadurch wohl etwas erleichtert, aber ganz konnte er diese Vorstellung nicht verdrängen.

Das Gemälde „Schatten" hing noch immer am gleichen Orte. Baladan besah es sich alle Tage und fast jedesmal mußte er lächeln, wenn der Maler ihm wieder von seinen Besorgnissen zu sprechen begann.

„Ich werde Sie ganz einfach begleiten, zwei Menschen kann es nicht gewagt werden. Dann müßte es schon mit unnatürlichen Dingen zugehen."

Bob Garison war Baladan sehr dankbar, daß er sich seiner so fürsorglich annahm.

Es war am frühen Morgen des 25. Juli, als Baladan schon in das Arbeitszimmer Garisons trat. Er lächelte und war sehr gut aufgelegt. Seine heitere Miene verscheuchte auch die Sorgen des Malers. Während des Frühstücks, das Baladan in der letzten Zeit fast regelmäßig bei Garison eingenommen hatte, sagte dieser ganz unvermittelt:

„Ich habe mich entschlossen, die Polizei um Schutz anzurufen. Mir kommt es vor, als wenn dies die beste und sicherste Garantie wäre, die wir haben können, daß in der letzten Minute nichts geschieht."

Baladan machte ein höchst erstauntes Gesicht und verzog die Mundwinkel zu einem geringschätzigen Lächeln. Dann sagte er höhnisch:

„Lassen Sie sich von Ihrem älteren und erfahrenen Freunde beraten. Es hat nicht den geringsten Zweck, wenn wir jetzt die Polizei verständigen. Man würde zwei Beamte herschicken, gut, aber wir können statt dieser beiden Beamten gerade so unsere Diener zum Bilde hinstellen. Es wäre dasselbe damit erreicht. Ich habe böse Erfahrungen mit der hiesigen Polizei gemacht. Ich erzählte Ihnen doch von dem verwegenen Einbruch auf meinem Schlosse in Luxemburg. Es sind nun schon Tage inzwischen verstrichen — aber ich habe noch immer nichts gehört. Ich weiß nur, daß von dem gestohlenen Gut bis jetzt noch nichts zurückgewonnen wurde."

Bob Garison ließ sich überreden und nahm davon Abstand, die Polizei um ihren Beistand anzurufen.

Gegen halb zehn verließen die beiden Männer die Wohnung. Bob Garison mußte vorerst nochmals mit dem Kommissionär Rücksprache pflegen, erst nachher fand die Auffolgung des Bildes statt.

Baladan fuhr mit ihm. Er wich nicht von seiner Seite. Garison besprach sich vor der endgültigen Verfrachtsabliefterung nochmals mit ihm, und als sie von

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Ferienhandarbeiten



H 4965

H 4966

H 4966. Zartes Kränzchenmotiv in bunter Wickelstichstickerei für elegante Taschentücher oder Seidenwäsche. Größe 5 cm im Geviert.



H 4967

H 4968. Geschmackvolle Decke aus Batist in zwei Farben mit schmalen Hohlnähten. Größe: 62 cm im Gev.

H 4967. Ein apartes Motiv in flotter Plattstickerei für Sommerkleider und Blusen. Größe: 8 zu 10 cm.

H 4969. Praktischer Wäschebeutel aus hellfarbigem Stoff mit einfacher Stickerei aus bunten Borstichen. Die Rüschen sind mit Zuckerschenbogen behäkelt. Größe: 50 cm lang zu 18 cm oberem Durchmesser.



H 4969 und H 4969. Zwei Filethandtücher mit neuartigen Zierumrissen, zum Zusammensetzen von Tischdecken oder Kissen. Größe etwa: 20 cm im Geviert, wenn 2 Bücher ins Zwischenbuch 1 cm messen.

H 4969. Moderne Kreuzstichstickerei aus zweierlei Leinen mit Bordüre in zweifarbiger Seidenstickerei.



H 4969. Eine bunte Bordüre in leichter Stickerei, deren einzelne Musterteile auch als Motive für Blusen und Wäsche geeignet sind. Breite: 1½ cm.



H 4969. Duftiger Schal in durchbrochener Stickarbeit aus weißer und hellgrüner Mooswolle. Breite: 33 cm, Länge: 150 cm ohne Fransen.

Schon winkt die goldene Ferienzeit, die Reisepläne nehmen täglich mehr an Wirklichkeit zu und die Koffer fangen an, sich zu füllen. Wieviel hat man sich doch vorgenommen! Man will wandern, baden und so recht nach Herzenslust faulenzen. Große Ausflüge, viel Spiel und Sport stehen im Programm. Natürlich meist solche Dinge, die schönes Wetter und Sonnenschein voraussetzen. Aber sicher wird es auch Regen- und Ruhetage geben, an denen man dann gerne zu einer, zuerst vielleicht etwas verächtlich betrachteten Handarbeit greift. Da gibt es kleine Motive für Wäsche, Taschentücher und Blusen in Weiß und Bunt oder moderne Kragengarnituren, die manches Kleid in neuem Glanze erstrahlen lassen. Wie angenehm lassen sich auch die Filetmotive arbeiten, die man dann bei der Heimkunft so schön und schnell mit besticken oder glatten Batistquadraten zu einer eleganten Teetischdecke zusammensetzen kann, um sie bei der ersten Teestunde den Freundinnen zu präsentieren, deren Bewunderung über unseren Fleiß sicher nicht ausbleibt. Praktisch ist der hübsche Wäschebeutel aus heller Kunstseide, dessen gefälliges Muster wenig Zeit in Anspruch nimmt, denn mit einigen Vorstichen sind die Blätter und kleinen Karos flott eingestickt. Eine der beliebtesten Handarbeiten ist jetzt die Hohlnaht-Näherei. Decken und Kissen werden aus weißem oder farbigem Batist oder Leinen gearbeitet; oft sind diese Gegenstände aus Stoffen in zweierlei Farben hergestellt. Es werden z. B. Blenden und Motive aufgeheftet, die dann zugleich beim Ausführen der Hohlnähte zu befestigen sind. Leicht und angenehm ist auch der nebenstehend abgebildete Wollschal aus weißer und hellgrüner Mooswolle zu stricken.

So gibt es vielerlei Dinge, die uns die Zeit angenehm verstreichen lassen und die uns nicht nur befriedigen, sondern mit denen wir auch anderen als Festgeschenke Freude bereiten können.

G. R.

Zu allen Modellen Ullstein-Handarbeitsmuster in großen Kaufhäusern

Wenn Sie Ihre Sommerreise antreten, vergessen Sie nicht sich eine schöne Handarbeit für die Abendstunden mitzunehmen. In unserer Handarbeits-Abteilung, 1. Etage, finden Sie sämtliche Artikel die Sie dafür benötigen.

Ullstein-Schnittmuster in der I. Etage.

Alsberg

Kinder im Krankenhaus.

Von

Ingeborg Hultzsch.

Es ist schon eine lange Reihe von Jahren her, daß ich als Kindergärtnerin auf der Ohrenstation einer großen Krankenanstalt arbeitete. Damals hatte ich gedacht, es würde sich immer mehr einbürgern und zur Selbstverständlichkeit werden, daß Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen auf Kinderstationen Beschäftigung fänden, um den armen kleinen Wesen das zu geben, was noch nötig ist außer Körperpflege, Arznei und Verbände. Aber nein, wenn auch soviel geschrieben wird über das Kind und seine Erziehung, so hat man doch gerade auf dem Gebiet „Das Kind im Krankenhause" unglaubliche Verständnislosigkeit gezeigt. Als die Zeiten schlechter wurden und man überall abbauen mußte, da baute man natürlich erst die Kindergärtnerinnen ab. Es gibt nur noch wenige Krankenhäuser, die Kindergärtnerinnen beschäftigen.

Ich denke so oft an meine Tätigkeit auf der Ohrenstation zurück. 20 bis 30 Kinder waren dort, einige mußten liegen, die meisten standen auf und hielten sich in einem sehr kleinen Tagesraum auf. Es war um die Osterzeit, als ich dorthin kam. Es regnete Tag für Tag. An Spiel- und Beschäftigungsmaterial war nichts da. Ich weiß nur, daß drei Puppen, die dort waren und die ganze Sehnsucht der kleinen Mädel waren, nur Sonntags herausgegeben wurden. Sie würden ja auch zu schnell entzwei gegangen sein!! Das war bezeichnend! Und was taten die Kinder so den Tag über? Sie mußten fein sauber für die „Visite" morgens und nachmittags sein, es durfte nichts herumliegen. Eine Station muß doch immer glänzen, sicher, aber wie das möglich ist, ohne die Kinder zu drillen und jegliche Bequemlichkeit zu unterdrücken?

Ich habe oft gedacht, ob denn all die Leutchen, die dort mit Kindern umgehen, nie jung gewesen sind, denn sie verlangten doch Unmögliches von den kleinen Patienten. Man bedenke doch nur, das Kind ist von der Mutter getrennt, es hat Schmerzen, es hat Angst vor den Untersuchungen, vielleicht auch vor dem Arzt. Was nützt es, wenn die pflegende Schwester noch so lieb ist. Sie hat ja gar nicht Zeit neben ihrer vielen Arbeit, sich um jedes einzelne Kind zu kümmern, es abzulenken durch Beschäftigungen von seinen Schmerzen, von dem, was ein Krankenhausbetrieb mit sich bringt. Ich denke nur noch, wie gräßlich ein Kind schrie, das aus einer Narkose erwachte. All die kleinen Leidensgenossen hörten es mit an. Ob das nicht bleibenden Eindruck hinterläßt?

Wie nötig es ist, daß die Kinder abgelenkt und angeregt werden, habe ich während meiner Tätigkeit im Krankenhaus erfahren. Wir haben gesungen, Märchen erzählt, Gesellschaftsspiele gemacht, gezeichnet, ausgeschnitten und allerlei gebastelt. Allmählich hatte ich nicht nur die Kinder bis 12 Jahren bei mir, 15-, 16jährige kamen und beteiligten sich voller Eifer und Freude an den Spielen und Bastelleien. Die Zeit verging so schnell; was machte es, daß draußen schlechtes Wetter war. Vier Wochen arbeitete ich leider nur an der Krankenanstalt.

Als ich nach zwei Jahren wieder einmal dort einkehrte, erzählte mir die Schwester, daß von meinen Schützlingen immer welche wiederkehrten und dann gleich nach mir fragten. Viele von den Sachen, die wir damals gearbeitet hatten, waren noch vorhanden und wurden wie ein Kleinod gehütet. Im Laufe der Jahre habe ich noch oft Einblick in Kinderkrankenhäuser tun können, und ich komme immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Kinder Anregung und Zerstreuung brauchen. Sie liegen da Tag für Tag. Die Besuchstage sind die einzige Unterbrechung des ewigen Einerlei. Sonst vergehen die Tage einer wie der andere: Fiebermessen, Waschen, Frühstücken, Visite, Essen, Schlafen, Fiebermessen. Das ganze Interesse ist doch nur auf das Körperliche gerichtet.

Ein Erwachsener liest oder macht Handarbeiten, schreibt Briefe oder läßt seine Gedanken spazieren wandern. Er hat ja ein reicheres Vorstellungsleben als das Kind. Das Kind, wenn es nicht ganz phantasiearm ist, kann gewiß einige Zeit ohne besondere Bewegung im Bette zubringen. Das Kopfkissen ist seine Puppe, das verschiebbare Eßtischchen seine Eisenbahn, aber dann braucht die Phantasie neue Nahrung. Das Kind, welches monatelang vielleicht im Krankenhause zubringen muß, soll in Verbindung bleiben mit dem Tun und Treiben draußen. Lustige Erzählungen, Bilderbücher usw. verhelfen dazu. Ich denke auch an die Schulkinder, die oft durch längeres Fehlen in der Schule soviel verstäumen, daß sie nachher ein Jahr verlieren. Ob das immer nötig ist? Eine Kindergärtnerin könnte auch da helfen durch Wiederholen des in der Schule durchgenommenen oder durch Stellen neuer Aufgaben.

Gewiß ist die Arbeit der Kindergärtnerin auf einer Kinderstation nicht leicht. Ein Teil der Kinder ist auf, ein Teil muß liegen. Ein Kind muß in dieser, eins in jener Hinsicht mehr geschont werden. Dann der tote Wechsel. Ein Kind bleibt wochen-, monatelang, ein anderes nur ein paar Tage. — Trotz allem hat die Erfahrung gelehrt, daß die Kindergärtnerinnenarbeit ein Segen für ein Krankenhaus sein kann. Auch die pflegenden Schwestern, die in ihrer Ausbildungszeit doch so gar nichts gelernt haben im Hinblick auf die Beschäftigung des kranken Kindes, müssen die Tätigkeit der Kindergärtnerin als Wohltat empfinden. Manche Schwester, die Interesse für die Tätigkeit der Kindergärtnerin hat, wird vieles von dem Abgelauschten für ihre Praxis verwenden können und das beglückende Gefühl haben, nicht nur für den Körper des Kindes gesorgt zu haben, sondern das Kind auch seelisch und geistig gefördert zu haben.

Vielleicht tragen meine Zeilen dazu bei, daß Aerzte und Schwestern einmal mit anderen Augen als bisher ihre Stationen ansehen, nicht daraufhin, ob alles geputzt ist, alles in Reih und Glied steht und glänzt. Das ist gewiß auch nötig, aber nötiger ist es doch sicher, glänzende, strahlende Kinderaugen zu sehen. Ob nicht ein frohes Kind auch schneller gesund wird? Körper und Seele stehen doch in solch einem engen Zusammenhang.

Frauenblicke, die verunreinigen.

Von den seltsamen Sitten der Bewohner der Gegend am Logonefluß in Aequatorialafrika erzählt die Engländerin Kathleen Glover, die mit ihrem Manne unternommen dieses von Weißen noch nie besuchte Gebiet durchreist. „Seit 30 Tagen", schreibt sie, „fahren wir langsam auf dem Logonefluß dahin. Die tiefe Stille der wundervollen Landschaft ringsum wird nur durch den Gesang unserer Ruderer unterbrochen, die damit den rhythmischen Takt ihrer Schläge begleiten. Die Gesänge sind roh und viele nicht wiederzugeben, aber derjenige, der am beliebtesten ist und das größte Lachen erweckt, lautet übersetzt etwa so: „Dieser weiße Mann ist reich über alles Maß, er muß auch ein bedeutender Mann sein, denn er hat eine weiße Frau."

Der Medizinmann spielt bei den Stämmen eine große Rolle, und bevor ein Jüngling in die verschiedenen Geheimnisse und Zauber seines Stammes eingeweiht wird, muß er sich vorher gewissen Prüfungen unterwerfen. Bei dem Dono-Stamm, der ans Fischen besteht, muß ein Mann, der diese Zauberkunst erlernen will, seinen Körper 12 Monate lang mit rotem Ton anmalen; aber vor allem muß er den verunreinigenden Blick der Frauen vermeiden. Sollte er während dieser Zeit doch von dem Auge eines weiblichen Wesens getroffen werden, dann muß er sich den schwierigsten Reinigungsprozessen unterziehen. Als wir den Logone hinunterfuhren, sahen wir einen dieser rot bemalten Zauberlehrlinge fischen. Da ich eine Frau bin und demzufolge neugierig, so blickte ich auch über das Kanu, um ihn gut zu sehen. Sofort schrieen ihm unsere Ruderer zu, daß ich eine Frau wäre, und mit Blitzesschnelle war er unter dem Wasser verschwunden, um meinen Blick zu ersticken. Obwohl ich von Zeit zu Zeit nach ihm zurückblickte, sah ich ihn nicht aus dem Wasser hervorkommen. Der Arme muß einen furchtbaren Schreck gehabt haben.

Bei diesen Eingeborenen werden den Kindern die Zähne spitz zugefeilt, und man bewahrt diesen Schmuck während des ganzen Lebens. Wir beobachteten, wie ein Medizinmann diese Operation vornahm und ein Besuch beim Zahnarzt erschien mir, damit verglichen, als ein Vergnügen. Mit einem Stein, einem dicken Stock und einem Stück Eisen ausgerüstet, befahl der Zauberer fünf Eingeborenen, das schreiende Opfer, einen Knaben von etwa zehn Jahren, festzuhalten. Nachdem er das Holz dem Knaben in den Mund gepreßt hatte, um diesen offen zu halten, nahm er das Stück Eisen, setzte es an die Zähne und schlug mit dem Stein, bis ein Stück abgesplittert war. Die Schreie des Opfers wurden ein wenig gedämpft von dem Gesang des Medizinmannes und seiner Schützen.

Meine schönen Zähne.

Von

Hermann Wagner.

Ich will mich nicht loben. Wenn sonst nichts, so würde mich davon noch eins abhalten, nämlich meine Bescheidenheit, die eine der vielen hervorragenden Tugenden ist, die mich zieren. Aber das eine muß ich doch sagen, daß ich ein schöner Mensch bin. Jung, intelligent, schlank und vertrauend. Schon viele haben gesagt, ich besäße einen Stich ins Edle. Meine Nase ist schön geschnitten, meine Stirn hoch gewölbt, mein Kinn verrät Energie und meine Augen armen Tiere. Das Schönste an mir aber ist mein Mund. Er ist schön, wenn ich ihn halte, und er ist noch schöner, wenn ich ihn nicht halte. Meistens halte ich ihn nicht. Aber das wird man begreiflich finden, wenn ich verrate, daß, wenn ich rede oder gar lächle, zwei Reihen der wundervollsten Zähne sichtbar werden. Diese Zähne sind mein Stolz.

Mein Gott, ich würde von allem nicht reden, da ich, wie schon gesagt, viel zu bescheiden bin, als daß



ich mich loben könnte. Aber da ich andererseits erzählen will, aus welchem Grund Gerty sich von mir scheiden ließ, so muß ich notgedrungen auf diese meine Zähne hinweisen, die in der Tat ein Kunstwerk und eigentlich ohne Beispiel sind. Gerty schwärmte von allem Anfang an für sie. Wenn ich sie blitzen ließ (und ich ließ sie blitzen), dann wurde sie, sie wußte gar nicht, wie, und wenn ich mit ihnen knirschte (was ich gleichfalls tat), dann befielen sie eine süße Angst und Schwäche vor mir, und sie sagte, sie könnte mir nichts versagen. So wurde Gerty dank dieser Zähne, in die sie, wie so viele andere auch, vernarrt war, meine Frau, und ich gelangte dadurch in den Besitz der Zinsen aus einem großen Vermögen, die es mir erlaubten, ein meinen Neigungen weißen Zähnen angemessenes behagliches Dasein zu führen.

Dieses behaglichen Daseins erfreute ich mich genau ein Jahr. Als der Tag, da Gerty und ich geheiratet hatten, sich jährte, beschloß ich, ihn auch zu feiern. Das hätte ich nicht tun sollen. Aber der Mensch tut ja so vieles, das er nachher tief bereut. Und so ließ ich mich denn dazu verleiten, an diesem Tage weitaus mehr Wein zu trinken, als ich vertrug, was wiederum zur Folge hatte, daß ich auf dem gemeinsamen Heimwege mit Gerty über einen Stein stolperte und einen bösen Fall tat. Es wäre weiter nicht schlimm gewesen, wenn ich mir dabei ein Loch in den Kopf gestoßen hätte, denn Löcher verheilen ja. Auch das hätte ich zur Not verschmerzt, wenn ich mir ein Bein oder meinetwegen beide Beine gebrochen hätte. Aber die Sache war weitaus schlimmer. Sie war so schlimm, daß Gerty, nachdem ich mich mühsam vom Boden erhoben hatte, voller Entsetzen ausrief: „Bert! Das ist ja entsetzlich, Bert! Du hast dir die Zähne eingeschlagen!"

Ja, ich hatte mir meine Zähne eingeschlagen, meine unvergleichlich schönen Zähne! Dort, wo es zuvor geblitzt hatte, klaffte jetzt eine dunkle Lücke, und was das Schlimmste war, ich hatte jetzt nicht einmal mehr etwas, mit dem ich nun meinem Aerger Luft zu machen, ordentlich knirschen konnte. Ueberhaupt, meine ganze blendende äußere Erscheinung war zerstört. Was nützte mir meine edel geschwungene Nase, meine hohe gewölbte Stirn, mein energisches Kinn, meine tiefen Augen und jener Stich ins Blaue, der mich zierte, wenn doch mein unvergleichlich schöner Mund zerstört war, den ich nun für alle Zeiten hatte mußte, sofern ich nicht Gefahr laufen wollte, mir zwar keine Blöße, aber doch eine Lücke, nämlich eine Zahnlücke, zu geben?

Ich weinte und Gerty weinte auch. So weinten wir denn alle beide, bis ich in der törichten Meinung, ich könnte Gerty damit trösten, einen heroischen Entschluß faßte.

„Gerty", sagte ich, „du sollst nicht weinen, denn die Sache ist nicht so schlimm."

„Nicht so schlimm?"

„Nein", wiederholte ich, „wahrhaftig, sie ist nicht so schlimm, weil —"

„Nun"?

Ich zögerte, denn ich hatte plötzlich Angst. Aber dann gab ich mir einen Ruck. Zugleich griff ich die Hand. Und ich steckte sie zum Entsetzen Gertys in meinen Mund, aus dem ich (zum noch größeren Entsetzen Gertys) — was herausbrachte?

Mein Gebiß.

„Bie", rief Gerty aus, „du hast falsche Zähne?!"

.... Ich kann der Wahrheit gemäß nur noch feststellen, daß Gerty sich von mir scheiden ließ...

Schals mit Stammbaum.

Der seltsame Schal, ursprünglich ein Teil der spanischen Nationaltracht, ist gegenwärtig wieder sehr modern, aber nur wenige Damen werden es sich leisten können, sich ein echtes altes spanisches Schal zu schaffen. Diese Kostbarkeiten sind auch viel zu schade, um getragen zu werden, und die glückliche Besitzerin eines solchen Prachtstückes bewahrt es lieber in ihrer Sammlung auf, denn das Sammeln von alten Schals ist das neueste Steckenpferd der reichen Dame. Besonders die Amerikanerinnen, die über den dafür notwendigen Geldbesitz verfügen, reisen nur zu dem Zwecke nach Spanien, um solcher Seltenheiten habhaft zu werden, und sie machen Jagd auf diese Schätze in den Dörfern, sind glücklich, wenn sie mit Hilfe des Dorfpfarrers oder eines anderen mächtigen Helfers den Bäuerinnen das alte Erbstück für eine Summe abschwatzen, die diesen märchenhaft groß erscheint; sie kommen auf diese Weise noch immer billiger zu solchen Kunstwerken, als wenn sie die Wuchterpreise bei den Händlern in Madrid, Sevilla oder Barcelona bezahlen müssen. Eine reiche Amerikanerin, die eine leidenschaftliche Sammlerin von Schals ist, zahlte unlängst für ein solches Stück die stattliche Summe von 40 000 Mark, sie hat den Schal als Hauptstück ihrer Sammlung in einem gläsernen Schaukasten untergebracht, der von innen elektrisch beleuchtet wird, so daß in dem hellen Licht die wundervolle Farbenpracht und das reiche Ornament am besten zur Geltung kommt, wenn sie den Schal ihren Freundinnen zeigt.

Der Schal, der aus der maurischen Tracht von den Spanierinnen vor einem Jahrtausend übernommen wurde, blüht noch heute den Stolz der Bäuerin in den abgelegenen Gegenden Spaniens; er vererbt sich von Geschlecht zu Geschlecht und wird dem jungen Mädchen als schönste Morgengabe mitgegeben, wenn sie in die Ehe tritt, sie trägt ein solches Prachtstück nur bei Festen, Stierkämpfen und Hochzeiten. Bei Begräbnissen wird der Schal „umgelegt" angelegt, das heißt, so daß die Fransen nach oben kommen. Beim Stiergefecht trägt die Senora ihren Schal in der Diagonale gelegt, so daß die Enden nach vorn über die Schultern herunterfallen, während sie gelegentlich über dem Rücken liegen. Ein echter kostbarer Schal muß einen Stammbaum haben; dieser ist entweder in der Mitte des Gewebes unter das Hauptornament eingenäht oder am Rande dicht an den Fransen eingestickt. Jeder Schal, der mehr als 100 Jahre alt ist, hat einen solchen Stammbaum. Die Frauen, die früher diese Stücke webten, waren stolz auf ihre Arbeiten und gaben auf ihm den Namen der Verfertigerin, das Datum des Beginns und der Vollendung der Arbeit, manchmal auch den Namen der Person, die ihn geschenkt erhielt, an. Alle Schals, auf denen ein solcher Stammbaum nicht vorhanden ist, werden von einer Vergamentkunde begleitet, die aus der Zeit der Entstehung stammt und in der genau angegeben ist, welche Farben und welche Artikel verwendet wurden, welche Farben und welche Ornamente der Schal enthält, weshalb er webt, wann er begonnen und beendet wurde; auf diesem Stammbaum ist außer dem Namen der Verfertigerin die Heirat der Besitzerinnen im Laufe der Jahrhunderte genau vermerkt. Der Wert des Schals schwankt auch nach der „Schule" aus der er stammt; am geschätztesten sind die Schals von Valencia, aber sehr hohe Preise werden überhaupt für alte andalusische, mexikanische und philippinische Schals gezahlt.

Sehr geschätzte Hausfrau!

Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein. Denken Sie daran, wenn Sie Betten brauchen! **Neuwald's** Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut. Ein Bett kauft man nur einmal und dann von

Betten-Neuwald

dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur

15 Arminstraße 15

Lavendelduft.

Eine Erinnerung.

Wie kommt mir nur immer die Sehnsucht, Lavendelduft zu atmen? Auf der Diele des alten Matrizierhauses stehen schwere Truhen und Schränke, und wenn man sie ansieht, kann man sich so lebhaft vorstellen, was für köstliches Leinen sie früher bargen — Wie die Hausfrau so gern die Laden öffnete, um sich am Anblick ihrer Schätze zu weiden, und wie Lavendelduft ihr dann entgegenquoll!

Wie verwehte Vergangenheit steigt es empor; alte Lieder von „Lavendel, Myrt' und Thymian" klingen mir im Ohr, und gerne, gar zu gerne spürte ich noch einmal den süßen Hauch, den unsere Voreltern so liebten — — Aber wir junge Generation kennen Lavendelduft nicht mehr, und auf meine Frage kann mir niemand so recht Auskunft geben, wie der echte, natürliche Lavendelduft eigentlich ist — —.

Dann aber liegt eines Tages ein altertümliches, flaches Fläschchen auf meinem Waschtisch, eine Ueberraschung von lieber Hand — — „Lavendel" steht darauf. Begierig atme ich den feinen Duft und stutze: den Geruch kenne ich doch? Woher nur? Wann habe ich ihn eingeatmet und wo habe ich so ein Aehnliches, sonderbar geformtes Fläschchen schon gesehen? Und wie ich sinne, kommt mir plötzlich die Erinnerung —.

Im kleinen gelben Eckschrank zu Hause in der Klavierstube, ja, da gab es hellblaue, buntbemalte, weichbauchige Fläschchen, in die steckten wir neugierig mit Großmutters Erlaubnis unsere Kindernasen und atmeten diesen gleichen, süßen Duft — —! Was barg der alte, kleine Schrank nicht für Herrlichkeiten für ein Kinderherz: Täßchen und Döschen — uralte Aschenbecher, ein Feuerzeug mit Zünder und Feuerstein, — einen kleinen Napoleon. Gläserne Förmchen und die zierlichen kleinen Tanzpuppen, die sich so leicht auf dem alten Tafelklavier drehten, wenn Großmutters zittrige Finger die alten, halbvergessenen Weisen spielten — —. Wie war es jedesmal ein Fest für uns und die Nachbarskinder, wenn wir die Schätze des gelben Eckschränkchens besichtigen und sehen befühlen durften!

Jetzt steht das gelbe Schränkchen schon lange in meinem Zimmer. Und wie ich hineintrete und eines der alten blauen Fläschchen in die Hand nehme, meine ich, den feinen Lavendelduft zart, ganz zart auch heute noch zu spüren. Wie froh bin ich, mein kleiner Schrank, daß du mein geworden bist, mochte man dich auch altmodisch und häßlich schelten, als ich dich holte. Auf deinem Sims sieht noch die kleine Alabasteruhr, vier schlanke Säulen, zwischen denen eilig des goldene Sonnenpendelchen schwingt. Die hatte ihren Platz in unserer Kinderstube auf der großen, gelben Kommode, und wenn mich Freundinnen besuchten, so mahnte uns ihr zartes Ticken an gemeinsam verlebte, goldene Jugendzeit. Die auch besaß Alabasteruhr, Schränkchen und Lavendelflakon, ist längst dahin. Aber mir dem feinen süßen Duft, der dem alten Behältnis ganz schwach noch entströmt, wird auch die Erinnerung an die liebe, treue Hüterin unserer Jugend wach. Dankbar freundlich lächelt das alte Faltengesicht — es klingt das Tafelklavier, und die Tanzpüppchen drehn sich flink — —.

Ach, hab' Dank und sei willkommen in unserer nüchternen und zerrissenen Zeit: du köstlicher, alter Lavendelduft!

Die Braut aus Europa.

Was würden Sie sagen, wenn man Ihnen, mein Herr, eine Braut, oder Ihnen, mein Fräulein, einen Bräutigam von irgend einem europäischen Lande über aus den Vereinigten Staaten schickt, den Sie im Leben noch nie gesehen haben? Sie halten solche Fälle für unwahrscheinlich? In der Tat heiraten jedes Jahr über 1000 Männer allein in Neuyork Frauen, die sie gar nicht oder nur im Kindesalter kannten. Und die Töchter aus allen Ländern, reich, arm, schön und häßlich, folgen den Einladungen der heiratslustigen Amerikaner und fahren über den großen Teich, ihrem ungewissen Glück entgegen. — Aber wie finden sich denn die richtigen Paare zusammen? — Sie treffen sich erstmals in den Gasträumen der Travellers Aid Society, 44-46. Street Nr. 144 (Reisenunterstützungsgesellschaft). Die Einwanderungsbehörden übergeben alle heiratslustigen Personen des schwachen Geschlechts, wenn sie ihre Einwanderungsberechtigung nachgewiesen haben, — dieser Gesellschaft zur Betreuung und Vollendung weiterer Heiratsgänge. Und wie kommen diese Heiratslustigen zu ihrem Entschluß? Nachdem sie sich gegenseitig durch irgendein Heiratsvermittlungsbüro in Berlin, Wien und anderen europäischen Städten brieflich kennen gelernt haben, schicken sie ihren Zukunftsbräuten brieflich zunächst das Reisegeld. Und dann müssen die jungen Männer warten und sich ihre Damen suchen. Schließlich enden beide in den Empfangsräumen der Travellers Aid und in diesen Räumen entstehen die dramatischen Höhepunkte.

Da waren vor kurzem zwei heiratslustige Männer, Willie aus Ungarn und Heinrich, ein Deutscher. Der Ungar erwartete seine Braut aus seinem Lande, der Deutsche aus Deutschland. Beide hatten das Geld zur Ueberfahrt dorthin gesandt. Beide konnten kaum erwarten, bis ihre unbekannten Bräute ankamen. Sie gleichen Schatzgräbern, die vor dem Ziele stehen. Die Bräute kamen bei der Traveller Aid Society an, die zugehörigen Männer auch. Erzählen wir zuerst von dem Ungarn Willie. Als er in den Empfangssaal kam, sah er, wie ein Mädchen ihn mit großen Augen ansah und dann in seine ausgestreckten Arme stürzte. Sie hatten sich nie vorher gesehen — und es war doch die Richtige. Sie fanden sich sofort in Liebe und verließen freudestrahlend das Büro. Beide konnten weder englisch, noch waren ihnen die amerikanischen Sitten bekannt. — Nach mehreren Jahren besuchte einer der Beamten das glückliche Paar und jetzt stellte sich heraus, daß sie weder in der Kirche noch auf dem Standesamt gewesen waren. Sie glaubten, ihre Trauung sei durch ihre Anwesenheit auf dem Büro der Travellers Aid vollzogen worden. — Mehr Kummer mit seiner Auserwählten hatte der Deutsche Heinrich. Er war vor einigen Jahren nach den U.S.A. ausgewandert, Bertha, die er nur als Baby gekannt hatte, war vor zwei Jahren herübergekommen. Sie waren beide aus einem Ort, hatten brieflich Fühlung mit ihren Verwandten und so erfuhr Bertha, was Heinrich brauchte. — Aber aus dem Baby war eine Germania von ungeheurem Körperumfang geworden und das störte Heinrichs harmonisches Empfinden. Er kam in eine Zwickmühle zwischen Anstand und Abneigung. Zu seinem Glück gab ihn die dicke Bertha frei.

Ein anderer humoristischer Fall war folgender: Ein naturalisierter Amerikaner begab sich zu der Travellers Aid und fragte dort an, ob er nicht seine Braut sprechen könne, die mit einem bestimmten Schiff ankäme? Er bekam die Erlaubnis; am nächsten Tage kam die Braut an. Sie war 35 Jahre, er war etwas jünger. Sie hatten sich nur auf Photographien gesehen. Beide schienen restlos glücklich. Ein Beamter begleitete sie, um die Heiratserlaubnis zu erhalten. Unterwegs aber meinte die Braut: „Wir wollen erst nach den Kindern sehen!" „Was für Kindern?" fragte der arglose Bräutigam. Und dann bekannte sie ihm, daß sie in der Zwischenzeit geheiratet habe und Witwe geworden sei. Ihre fünf Kinder habe sie im Hotel zurückgelassen. Mit den Worten: „Das ist zu viel" drehte sich der zerbrochene Mann um und entfloh. — Der Satz „Das ist zu viel" spielte noch bei einem anderen Falle eine Rolle. Der Heiratslustige wohnte im mittleren Westen. Eines Tages bekam die Travellers Aid ein Telegramm, man möchte zu einer bestimmten Zeit seine Braut, die aus Europa komme, abholen. Das geschah und die junge Frau wartete auf ihn in den Empfangsräumen. Er kam an, er sah sie an, drehte sich um, nahm seinen Mantel in den Arm und verschwand. Später kam eine briefliche Erklärung: sie hatte mir verschwiegen, daß sie 75 Pfund zugenommen hatte; das ist mir zu viel. — Eine ältere Schachtel aus Deutschland mit über 45 Jahren machte einen letzten Versuch, einen amerikanischen Ehemann zu ergattern. Durch ein Berliner Heiratsvermittlungsbüro lernten sie sich kennen und hatten ihre Bilder ausgetauscht. Er sandte Ueberfahrtsgeld und lebte als naturalisierter Deutscher in Schenectady. Die Travellers Aid bekam Anweisung, sich ihrer anzunehmen. Sie kam in Neuyork an, er etwas später. Er war ein großer, breiter, starker Mann, sie ein zartes Persönchen wie eine Meißner Porzellanfigur. Er nahm sie im Auto mit und die Behörden hatten das Paar vergessen. Nach einigen Tagen erschien sie wieder im Büro. Er hatte sie in der Pension lassen. Wieder nach einigen Tagen erschien der Bräutigam verängstigt, zahlte ihr das Reisegeld in die Heimat und verschwand. — Und die Lösung des Geheimnisses? Sie hatte ihm Unwahrheiten über ihre körperliche Konstitution gesagt. Aber die alte, gierliche Jungfrau sah das Rennen nach einem Mann nicht auf. Sie gestand den Beamten verschämt, daß sie durch das Berliner Heiratsbüro noch mit einem anderen Amerikaner in Texas in Verbindung getreten sei. „Vielleicht", meinte sie hoffnungsvoll, „wenn mich der eine nicht mag, — nimmt mich der Andere." Die Behörde telegraphierte an den Farmer in Texas. Es folgten telegraphisch 150 Dollar für Auslagen und dann ein Brief, in dem stand: „Ich brauche eine Frau, die wie ein Pferd arbeitet". Die Behörden erzählten ihr von der Hitze in Texas und von den Anstrengungen der Landwirtschaftlichen Arbeiten — da brach die arme, zarte, alte Jungfer in sich zusammen und trat zögernd die Heimreise nach Deutschland an.

K. v. B.

Zum Sonnenreich.

Die Sonnenstrahlen flimmern. Aber die Flaren hin — und es blühen ja auch die Blumen ...

Komm! —

Du geliebtes Menschenkind, fasse mich an der Hand — laß Sonne in Dein Herz hinein ... und es wird hell um Dich ...

Es ist ja Sommerszeit ...

Komm! —

Arm in Arm wollen wir langsam die Wege unbekümmert seligwärts geh'n ...

— — — — — — — —

Nur nicht müde werden und die Sonne im Herzen untergehen lassen. Halte Dich an mich fest und schau mir in die Augen: so. —

Sonne und Sehnsucht flimmt in den Deinen!

O, nur nicht weinen ... Du darfst nicht traurig sein, denn es wird alles Dir nur noch viel schwerer ...

Komm nur; bei mir — im Sonnenreich gibt es ein Frohsein ...

Siehe, dort wogen golden die Kornfelder, und der Mohn — er lichert dazu.

Gräme Dich nicht, werfe die schwarzen Schatten fort und freue Dich mit mir ...

Es ist ja Sommerszeit —

Wie singt, schwirrt und flattert es dort im Wiesengrund.

Komm! —

Wir wollen hinübereilen, die Seelen sonnenhell wie Kinder frohlocken lassen ...

Einen Kranz aus Margueriten winde ich Dir ins Haar und Kornblumen gebe ich Dir in die Hand.

In Deinen Augen lacht es und — ich fasse Dich an den Händen — — und wir drehen uns singend im Reigen.

Das Herz voller Seligkeit — jauchzen wir dem trillernden Lerchenliede nach: es ist ja noch Sommerszeit!

Komm in mein Sonnenreich.

Ernach Liebe.

Seefischgenuß im Sommer.

Es ist sehr bedauerlich, daß breite Schichten unseres Volkes noch immer glauben, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Vorurteile gegen den Seefischgenuß werden kritiklos hingenommen und in unverantwortlicher Weise weitergegeben, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Sie haben dann ihr Laichgeschäft hinter sich, stehen in der Mastperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustande. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; schwerverdauliche und besonders fettreiche Nahrungsmittel widerstehen uns daher vielfach. Hervorgehoben sei noch, daß Räucherfische namentlich das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischessenden Ländern, zu denen Deutschland leider immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen. Die Befürchtung, daß die Güte der Fische namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsortes von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende Eisgabe läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen. Vor dem Kriege wurden selbst in den heißesten Sommermonaten frische Fische von der deutschen Nordseeküste nach Oberitalien, Oesterreich und Ungarn versandt und kamen in tadellosem Zustande an. Jetzt laufen wieder wie in Vorkriegszeiten Fischeilzüge und besondere Fischwagen, so daß die Sendungen in einem Tage von der Nordseeküste nach den Verbrauchsorten in Süd-, West- und Ostdeutschland rollen können. Jedes gute Versandgeschäft läßt es sich angelegen sein, seine Fische so zu verpacken, daß sie auch einen mehrtägigen Transport gefahrlos überstehen. Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eisgekühlte Seefisch zweckmäßig unmittelbar nach dem Einkauf verwertet wird. Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Fleisches strengeren Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit.

Richterliche Schlagfertigkeit.

Vor dem Richter Tilpern stand ein ungekämmter, unrasierter, alter Vagabund. Wegen Landstreicherei. Der Alte bat den Richter, ihn seinen Weg gehen zu lassen: er verspräche hoch und heilig, sich sofort nach Arbeit umzusehen. Zwei Jünglinge aus dem Auditorium ergötzten sich an dem ungepflegten Aeußeren des alten Strolches. Der Richter wandte seine Aufmerksamkeit den Zuschauern zu: „Wenn die Herren das so amüsant finden, ist es durchaus angebracht, daß sie uns für die Unterhaltung entlohnen. Ich verurteile Sie hiermit zu je 25 Cent Ordnungsstrafe!" Sprachs und übergab die fünfzig Cent dem Alten: „Nun können Sie sich rasieren lassen und in saubertem Zustande auf Arbeitssuche gehen!"

Dicke Bohnen (Puffbohnen). Für 6 Personen, Zubereitungszeit 1½ Stunde. Schöne zarte Bohnen werden von den grüngelben Röpfen befreit, in kochendem Salzwasser, ohne vorher gewaschen zu werden, schnell, doch völlig weich gekocht, auf einen Seiher geschüttet, kochendes Wasser darüber gegossen und fest zugedeckt. Unterdessen brät man 90 g feinwürflig geschnittenen Speck aus, gibt noch 20 g Butter zu, dämpft darin soviel Mehl, als das Fett aufnimmt, löscht mit Fleischbrühe ab, gibt 1 Eßlöffel gehackte Petersilie sowie etwas Bohnenkraut hinzu, kocht die Sauce gut durch, gibt dann die Bohnen hinein und läßt sie noch darin gut durchkochen. Vor dem Anrichten fügt man noch 10 Tropfen Maggis Würze und eine Tasse sauren Rahm (Sahne) bei.

Dauer wellen für Reise und Sport v. Fachmann im Spezialgeschäft **P. Michel,** Friseurmeister, Kreuzstr. 16 neben Hotel Monopol — Ruf 1441

PLISSEE-BRENNEREI

verbunden mit Anfertigung von Hand- und Maschinen-Hohlsaum, Zick-Zack-Handarbeiten, Stoffmalerei, Knöpfen. Saubere und schnelle Lieferung

Frau Maria Heidtmann Ahstr. 16, I Tel. 3559

Vertrauenssache

ist Ihr Entschluß von Obstsaison Saftverarbeitung Tiefgefrieren Konserven

Deshalb nur bei **Sommer** HOCHSTRASSE 51

Das größte Kaffeehaus mit nur gepflegter Qualität u. Preiswürdigkeit

Dauerwellen

ist eine Vertrauenssache



Fachmännische Bedienung erhalten Sie im

Salon Kemper

Hochstr. 10 Ruf 4632

Gesellschafts-, Sommer-, Reisekleid nur Maßarbeit!

Frau Ackermann, Bismarckstraße 47
Josefine Breuer, Kaiserstr. 38, Tel. 4782
Emilie Badura, Alter Markt 10
Marie Dieri, Karlstraße 1, Tel. 3168
Bohmer-Schäfer, von-der-Reckestraße 5, Ruf 2252
Maria Düster, Florastraße 45, Ruf 4815
Elisabeth Feindler, Oststraße 12
Hilde Berenbrock, Wiehagen 23
Berta Luft, Südstraße 36

Johanna Freudenhammer, Industriestraße 26
Agnes Gerber, Gewerkenstraße 2
Grete Kiese, Schalker Straße 94
Franziska Löring, Bismarckstraße 183
Anna Malinka, Luitpoldstraße 36
Gertrud Müller, Alsenstraße 12, am Möllingplatz, Ruf 514
Emmy Neumann, Augustastraße 15, Ruf 1935
Frau Nickel, Wilhelminenstraße 26
Mathilde Nübel, Hohenzollernstraße 52

Theresia Ostwald, III. Walzwerkstraße 5a
Anna Pechheld, Heinrichstraße 49
Lina Schindheim, Schützenstraße 3
Johanna Schirdewahn, III. Querstraße 5
Frau Elfriede Sprunk, Wannerstraße 143
Maria Stoltenberg, Overhofstraße 4, Ruf 1329
Tisborn-Kröschel, II. Querstraße 12, Ruf 4434
Frau Trapp, Germaniastraße 17
Elisabeth Zirwes, Wannerstraße 59

Sport der Allgemeinen Zeitung

Gelsenkirchener Schwimmer führend im Gau.

Die 04/Poseidonen aus Gelsenkirchen die Erfolgreichsten. – Fünf erste, drei zweite und zwei dritte Preise in Bocholt.

Wr. Der Gau 3 des Kreises IX (Westdeutschland) hatte seine Gauvereine zu dem diesjährigen Gaufest nach Bocholt eingeladen. Fast alle Gauvereine folgten dieser Einladung und in dem schönen Vereinsbade des Bocholter Wassersportvereins von 1920 wickelten sich am Sonntag vor einem zahlreich erschienenen Publikum hart umkämpfte Rennen ab. Die sportliche Ausbeute ergab, daß die 04/Poseidonen immer noch die Besten des Gaues sind, gefolgt von Westfalen Dortmund und Niedersachsen Münster. Von den Damenschwimmvereinen war es Amateur Oberhausen, mit Reni Ertens an der Spitze, die alle Konkurrenten überzeugend schlagen konnte, allerdings mußten sie sich in einer Staffel und zwar Damenbruststaffel 3mal 100 Meter, von dem 1. Damen-S.V. Münster geschlagen bekennen. Reni Ertens gewann das Damenschwimmen 100 Meter in der nicht gerade vorzüglichen Zeit von 1:19,2, hatte aber nichts zu schlagen, denn die zweite Siegerin benötigte 1:25,4. Ebenso gewann Amateur Oberhausen die Damenlagenstaffel 3mal 100 Meter mit der Mannschaft Macherand, Wilke, Ertens in der Zeit von 4:42. Hier lagen die Amateure bei der letzten Schwimmerin ungefähr 10 Meter zurück, die Reni Ertens als Schlußschwimmerin bei 30 Meter schon ganz aufholen konnte. Die Bruststaffel 3mal 200 Meter wurde zu einem Spaziergang für die Gelsenkirchener, die mit der Mannschaft L. Heller, Feuerstein und Zlenk einen niemals gefährdeten Sieg herausschwammen. Im Damenrückenschwimmen 100 Meter siegte Frl. Heyers, Duisburger Damenschwimmverein vor der Dortmunder Pape Elfe in guter Zeit. Im Herrenrückenschwimmen 100 Meter siegte Erich Günther, 04/Poseidon, in 1:16,3, Simon, Gladbeck 13, und Schlüter, Westfalen Dortmund, teilten sich den zweiten Platz, H. Evertz, 04/Poseidon, konnte einen schönen dritten Platz im selben Lauf erringen. Das Juniorschwimmen 200 Meter war von Anfang an eine sichere Sache für Hewelke, Dortmund. Henkel, Münster, trat nicht an. Zweiter wurde Wasilescu, Amateur Duisburg. F. Welsch, 04/Poseidon, errang in diesem Rennen ebenfalls einen guten dritten Platz. Im Brustschwimmen 100 Meter f.B.o.W. siegte Rigge, Lünen 08, mangefochten. Zwei alte Kämpen, Theo Fründhoff, Niedersachsen Münster, mehrmaliger deutscher Strommeister und Meister der deutschen Meere, und Handschumacher, Westfalen Dortmund, deutscher Meister über 1500 Meter und Strommeister, Rekordhalter, starteten zum 400-Meter-Schwimmen. Handschumacher siegte mit 50 Meter Vorsprung. Gelsenkirchen gewann dann im Juniorrückenschwimmen 100 Meter durch Sewing den 1. und durch Evertz den zweiten Platz. Das Damenbrustschwimmen 100 Meter gewann Frl. Fischer, Amateur Oberhausen, knapp vor Hilde Ermeling, Ruhrort 09. Im Streckentauchen 50 Meter erreichte keiner der Genannten die volle Distanz. Sieger wurde Fritz Ludin, Gronau 10, mit 43 Meter in 41 Sekunden. Eine Niederlage mußten die Gelsenkirchener in der Staffel 4mal 100 Meter durch die Dortmunder Westfalen hinnehmen. Die Dortmunder, die mit Schlüter, Hewelke, Dr. Brand, Handschumacher starteten, siegten in 4:36,4 vor Gelsenkirchen, die mit Sewing, Feuerstein, Zensen, Günther starteten. Ebenfalls einen zweiten Sieg errang L. Heller im Brustschwimmen 200 Meter. Es gelang ihm nicht, den Sieger Lützenkirchen, Amateur Duisburg, zu schlagen. Zu einem schönen Erfolg kam Gelsenkirchen in der Staffel 4mal 100 Meter für Junioren. Die Gelsenkirchener, für die Hartwich, Kossak, Welsch und Rehn schwammen, lagen durchaus nicht günstig. Niedersachsen Münster konnte die ersten Leute nicht nur halten, sondern beim Schlußschwimmen vorübergehend in Führung gehen, es sah sogar nach Sieg aus, aber der Münsteraner blieb ebenso wie F. Welsch, in der Korkleine hängen, und so konnte W. Rehn im Endspurt knapp gewinnen. Die Siegesserie wurde auch nicht durch die große Staffel, 10mal 50 Meter unterbrochen, die ebenfalls Gelsenkirchen und Niedersachsen Münster als Gegner sah. Auf und ab wogte der Kampf. Münster gab nicht nach, noch bei Feuersteins Schwimmen lagen die Münsteraner nur knapp zurück. Sewing holte aber einige Meter Vorsprung, die W. Rehn in etwa halten konnte. Günther als Schlußschwimmer schwamm neben der besten Zeit auch den Staffelsieg sicher nach Hause. Im Gaumeisterschafts-Wasserballspiel siegte Duisburg 98 gegen Aegir Essen knapp nach Verlängerung, nachdem die Essener bis kurz vor Schluß der regulären Spielzeit führten.

Ergebnisse (Bahnlänge 50 Meter):

Bruststaffel 3mal 200 Meter: 1. Gelsenkirchen 9:37. Mannschaft: Feuerstein, Heller, Zlenk. 2. Gronau 1910.

Damen-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Heyers, Duisburger D.S.V., 1:36,1. 2. Pape Elfe, D.S.V. Aegir 05 Dortmund.

Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Erich Günther, 04/Poseidon Gelsenkirchen. 2. Simon, Gladbeck 13, u. Schlüter, Dortmund, 1:18,4. 3. Evertz, 04/Poseidon.

Juniorenschwimmen 200 Meter: 1. Hewelke, Westfalen Dortmund, 2:41,6. 2. Wasilescu, Amateur Duisburg, 2:45. 3. Welsch, 04/Poseidon, 2:48,2.

Damenlagenstaffel 3mal 100 Meter: 1. Amateur Oberhausen, 4:42. Macherand, Wilke, Ertens. 2. J.D.S.V. Münster 08.

Schwimmen 400 Meter: 1. Handschumacher, Westfalen Dortmund, 5:37,4. 2. Theo Fründhoff, Niedersachsen Münster.

Juniorenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Sewing, 04/Poseidon Gelsenkirchen, 1:21. 2. Evertz, 04/Poseidon, und Hammers, Gladbeck 1:23.

Junioren-Kunstspringen: Graumann, Westfalen Dortmund, Platzziffer 7:49,20 Punkte.

Staffel 4mal 100 Meter: 1. Westfalen Dortmund, 4:36,4. Schlüter, Hewelke, Dr. Brand, Handschumacher. 2. 04/Poseidon Gelsenkirchen 4:42.

Juniorenbrustschwimmen 200 Meter: 1. Lützenkirchen, Amateur Duisburg, 3:11. 2. L. Heller, 04/Poseidon, 3:15.

Damenschwimmen 100 Meter: 1. Reni Ertens, Amateur Oberhausen 1:19,2.

Juniorenstaffel 4mal 100 Meter: 1. 04/Poseidon Gelsenkirchen 5:05. Hartwich, Kossak, Welsch, Rehn. 2. Niedersachsen Münster.

Große Staffel 10mal 50 Meter. 1. 04/Poseidon Gelsenkirchen 5:25. Zensen, Hartwich, Philipp, Evertz, Welsch, Kossak, Feuerstein, Sewing, Rehn, Günther. 2. Niedersachsen Münster.

Zwischen den weißen Linien.

Die Tennis-Jugend von Gelsenkirchen-Buer im Kampf. – Spannendes Jugend-Turnier auf den Plätzen des Tennis-Club „Schwarz-Weiß" in Buer.

rl. Die Kämpfe um die Junioren-Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer nahmen am Sonntag morgen ihre Fortsetzung. Trotzdem schon am Samstag ein größerer Teil von Spielern und Spielerinnen ausgeschieden waren, hatte jeder der sich an dem Turnier beteiligenden Vereine noch „irgend ein Eisen im Feuer". Langsam mehrte sich die Zahl derer, die wegen einer Niederlage ausscheiden mußten, sodaß man mit allgemeiner Spannung auf die Kämpfe für die Teilnahme an den Schlußrunden und auf die Schlußrunden selbst wartete. Während man im Damen-Einzel schon bald die Ueberlegenheit von Frl. Schmitt (Schwarz-Weiß Buer) feststellen konnte und ihr die größten Siegesaussichten zusprach, lag der Ausgang bei den Herren-Einzelspielen weit offener. Hier war Hundt in der oberen Hälfte der aussichtsreichste Kandidat, jedoch war in der unteren Hälfte in Hohenbahl (Gelsenk. TC.) ein gleich starker Gegner vorhanden. Als Sieger ging aus dieser spannenden Begegnung schließlich Hundt hervor, da Hohenbahl den Kampf in dem dritten Satz wegen der Dunkelheit abbrach. Im Damen-Einzel siegte Frl. Schmitt mit 6:4, 6:2 Punkten in der Endrunde über Frl. Ruhr. Bei den Herren-Doppelspielen waren nicht viel Nennungen abgegeben, so daß es bis zur Ermittlung des stärksten Paares nur weniger Spiele bedurfte. Als Sieger aus dieser Konkurrenz ging das Paar Bertenburg—Hohenbahl hervor. Die Gemischten Spiele konnten leider nicht ganz zu Ende geführt werden. Die Fortsetzung ist für nächsten Samstag geplant. Bis zur Schlußrunde hatte sich bisher die Kombination Schmitt—Hense durchgekämpft, die mit dem Sieger aus der Begegnung Hundt—Hundt/Ruhr—Böcker um die Meisterschaft in dieser Klasse kämpfen wird. Die Kämpfe am Sonntag ergaben folgende Resultate:

Damen-Einzelspiele.

Kötting — H. Christ 7:5, 6:3
Hundt — Althoff 6:3, 6:2
Schmitt — Hundt 6:2, 6:1
Ruhr — Kötting 6:3, 6:0
Endrunde: Schmitt — Ruhr 6:4, 6:2

Herren-Einzelspiele.

Bertenburg — Friedrichs 2:6, 1:6
Hohenbahl — Janitzki 3:6, 7:5, 6:3
Hense — Böcker 6:3, 7:5
Hundt — Friedrichs 6:0, 6:2
Hohenbahl — Hense 4:6, 6:3, 7:5
Endrunde: Hundt — Hohenbahl 5:7, 6:4

Herren-Doppel.

Klenke/Humboldt — Randelstädt/Ossermann 8:6, 6:1
Janitzki/Friedrichs — Beckmann/Eichentopf 6:2, 6:0
Bertenburg/Hohenbahl — Hösener/Hundt 7:5, 6:2
Hense/Böcker — Zlenk/Freudenheim 6:0, 6:1
Janitzki/Friedrichs — Klenke/Humboldt 6:1, 8:6, 9:7
Bertenburg/Hohenbahl — Hense/Böcker 8:6, 6:3

Endrunde.

Bertenburg/Hohenbahl — Janitzki/Friedrichs 6:0, 6:0 ohne Spiel

Gemischte Spiele.

Linden/Randelstädt — Althoff/Beckmann 3:6, 1:6
Schmitt/Hense — Löwe/Hohenbahl 6:1, 6:4
H. Christ/Hösener — Brück/Freudenstein 6:2, 6:1
M. Christ/Ossermann — Dressel/Jüngst 5:7, 6:4
Schiz/Klenke — Rumberg/Friedrichs 6:2, 6:1
Hundt/Hundt — Richter/Eichentopf 6:0, 6:1
Gruchot/Janitzki — Zwecker/Humboldt 4:6, 6:4, 6:4
Ruhr/Böcker — v. Miaskowski/Dettmer 6:1, 6:0
Kötter/Bertenburg — Dressel/Jüngst 6:3, 2:6, 6:4
Schiz/Klenke — Kötting/Lienke 6:0, 6:1
Althoff/Beckmann — Schmitt/Hense 1:6, 2:6
Kötter/Bertenburg — Christ/Hösener 6:3, 6:3
Schiz/Klenke — Hundt/Hundt 4:6, 6:4, 1:6
Ruhr/Böcker — Gruchot/Janitzki 6:2, 6:1
Schmitt/Hense — Kötter/Bertenburg 6:2, 6:2

Die Verteilung der Plaketten für die Sieger nahm am Abend Herr Senkpiel, Buer, vor. Mit besonderer Freude stellte er dabei fest, daß das Tennisleben unserer Stadt durch Abhaltung derartiger Jugendturniere um ein Bedeutendes gefördert würde, da die Pflege des Tennisnachwuchses die Hauptarbeit der fraglichen Organisationen sein müsse.

Der große Kampf in Dortmund.



F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 — Hertha Berlin 1:4

Ein spannender Moment aus der ersten Halbzeit: Kuzorra und die Schaller Verteidigung zerstören einen fein eingeleiteten Vorstoß des Berliner Sobeck

Ein neuer Sieg Gelsenkirchener Tennisspieler.

Blau-Weiß schlägt Mülheim mit 19:6 Punkten im Gelsenkirchener Stadtgarten.

rl. Auf den Plätzen des Tennisklubs Blau-Weiß im Gelsenkirchener Stadtgarten herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Die Hiesigen hatten ihren Freundschaftsverein den Mülheimer Tennisklub 1920, zu einem Wettkampf mit 8 Herren und 7 Damen eingeladen. Beide Mannschaften haben sich schon oft in Wettkämpfen gegenübergestanden mit sehr wechselseitigem Erfolg. Dank der sich stetig bessernden Spielstärke der Blau-Weißen war es dieses Mal möglich, die siegbringenden Punkte in unserer Stadt zu lassen. Nach interessanten Wettkämpfen blieben die Gelsenkirchener Spieler mit 19:6 Punkten überlegene Sieger. Das erste Herren-Doppel mußte beim Stande von 8:6 wegen Regen abgebrochen werden und blieb deshalb unbewertet.

Herren-Einzelspiele:

Mülheim		Gelsenkirchen			
1.	Hellgen	gegen	Rose	6:1,	1:6, 6:3.
2.	Arend	gegen	Klein	4:6,	7:5, 1:6.
3.	Strauß	gegen	Heyde	1:6,	6:3,
4.	Young	gegen	Müller	1:6,	6:3, 0:6.
5.	Hilgers	gegen	Kerl	1:6,	1:6.
6.	Schaffner	gegen	Nellessen	1:6,	2:6.
7.	Kloppert	gegen	Böhmer	1:6,	1:6.
8.	Fuchs	gegen	Mollenhauer	1:6,	2:6.

Damen-Einzelspiele:

Mülheim		Gelsenkirchen			
1.	Mollenmeyer	gegen	Ziegler	1:6,	7:5, 2:6.
2.	Hilgers	gegen	Bunne	6:2,	3:6, 1:6.
3.	Pieper	gegen	Schmidt	6:3,	6:3.
4.	Bangemann	gegen	Müller	2:6,	1:6.
5.	Oelschlägel	gegen	Rohnke	6:4,	2:6, 4:6.
6.	Rath	gegen	Butzmann	3:6,	6:2, 3:6.
7.	Bind	gegen	Thömes	6:1,	3:6, 6:4.

Herren-Doppelspiele:

1. Hellgen/Pieper gegen Rose/Heyde 8:6 abgebr.
2. Arend/Young gegen Böhmer/Heyde 4:6, 9:7, 6:3.
3. Hilger/Schaffner gegen Kerl/Klein 0:6, 3:6.
4. Kloppert/Fuchs geg. Müller/Nellessen 0:6, 0:6.

Gemischt-Doppelspiele:

1. Hellgen/Pieper gegen Rose/Müller 3:6, 6:3, 6:4.
2. Arend/Mühlmeyer gegen Klein/Schmidt 3:6, 6:3, 6:4.
3. Young/Bangemann geg. Nellessen/Bunne 1:6, 1:6.
4. Strauß/Rath gegen Kerl/Müller 7:9, 6:1, 0:6.
5. Hilger/Hilger gegen Heyde/Schmidt 2:6, 1:6.
6. Kloppert/Oelschlägel geg. Müller/Thömes 1:6, 2:6.
7. Schaffner/Bind gegen Böhmer/Rohnke 0:6, 2:6.

Gesamtergebnisse:

Mülheim:	Gelsenkirchen
6 Punkte	19 Punkte
18 Sätze	43 Sätze
196 Spiele	334 Spiele

Englische Tennis-Meisterschaften.

Kleinschrodt/von Kehrling unter den letzten Acht.

WTB. Den spannendsten Kampf des Tages lieferten am Montag abend im Herrendoppel Kleinschrodt/von Kehrling, die 4:6, 2:6, 6:2, 6:3, 6:3 einen überraschenden Sieg über die Franzosen Landry/de Buzelet davontrugen. Mit dem deutsch-ungarischen Paar stehen nunmehr sämtliche acht Teilnehmer im Herrendoppel fest. In der oberen Hälfte haben Lott/Dennistoun gegen Ringsted/Cliff und Cro-



Jedes Stück ein langer Kaugenuss; ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Wenn Sie das Rauchen zeitweilig unterbrechen müssen, kauen Sie P.K.

Wenn Sie in langen Arbeitsstunden, im Theater, im Kino, im Konzertsaal auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohltuend über die Rauchpause und die dadurch hervorgerufene Unruhe hinweg. Sie bewegen den Kaugummi langsam zwischen den Zähnen. Ihre Nerven beruhigen sich. Der kräftige Pfefferminzgeschmack des P.K.-Kaugummi erfrischt Sie. Die nächste Zigarette oder Zigarre schmeckt Ihnen dann noch einmal so gut. Ueberhaupt steigert da dem Genuss des Rauchens, wenn Sie zwischendurch ein Stück P.K. kauen. Probieren Sie es einmal.

Hier ein durchgeschnittenes Stück P. K. Der graue Kaugummi besteht ist mit reinem Pfefferminzaroma durchzogen. P. K. ist kein gewöhnlicher Kaugummi. Wenn Sie richtig und langsam kauen, wird die Kaugummimasse ganz mit dem starken Pfefferminzgeschmack durchsetzt. Nur so können Sie den vollen wohltuenden Genuss



WRIGLEY P.K Kaugummi

Kauen Sie P. K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

WRIGLEY A.-G. Fabrik FRANKFURT a. M.

Empfehlenswerte Geschäfte in Schalke und an der Schalkerstraße



Schalkerstr. 27/29
Florastr. 18
Tel. 1883

Joh. Schlagheck
Gewerkenstraße 11 Telefon 1904
Lager bester Schuhwaren

Spezialgeschäft für Molkereiprodukte
Karl Büttmann
Schalkerstraße 73
Täglich frische
Milch - Sahne - Butter - Eier - Käse

Leihbücherei
F. Gerbermann
Gewerkenstraße 74, Ecke Schalker Straße
Riesenauswahl Mäßige Preise
An- und Verkauf von Büchern und ganzen Bibliotheken

Josef Sauer
Gelsenkirchen, Schalker Straße 73
Spezialität: Lampenschirme

Milch und Molkereiprodukte
Butter Eier Käse
Dampf-Molkerei Billerbeck
Inh. Karl Hepp Schalkerstraße 19



Die Stadtmitte Schalke — Bismarck-West

haben in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Besonders die König-Wilhelmstraße spielt in dieser Entwicklung insofern eine bedeutsame Rolle, als sie die Hauptverbindung von Nord nach Süd darstellt, mithin den gesamten Personen- und Fahrzeugverkehr aufzunehmen hat. Durch die weitere Belebung des Verkehrs am Hafen und durch die weitere Erschließung des Hafenviertels ist die König-Wilhelmstraße noch mehr in den Brennpunkt des Verkehrs gerückt. Unser Bild zeigt den Eingang zu der Kampfstätte Glückauf des F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.



H. A. HOFFMANN
Installations-Geschäft für Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Gelsenkirchen
Geschäft und Werkstatt: Schalker Straße 156 — Telefon 3701

Gute Schuhe | Schuhhaus Jampel Schalker- und Grillostr.-Ecke | Billig wie immer

Achtung! Fußleidende! Werkstatt für naturgemäße Fußbekleidung jed. Art, in modernster Ausführung • Freie Beratung unverbindlich
Zeitgemäße Ausführung jeder Art Reparatur
E. Schulz Schuhmachermeister Königin Wilhelmstr. 27, Linie 1 Haltestelle Bahnhof Schalke, / Fernsprecher 2396

JULIUS DEBUS
Schalkerstraße 18 // Fernsprecher 2480
WERKSTÄTTEN FÜR POLSTERMÖBEL U. INNEN-DEKORATION

Wilhelm Meyer
Schuhmachermeister
Gewerkenstr. 6 / Fernsprecher 5060
Mechanische Schuhsohlerei und Lederhandlung, Anfertigung eleganter Schuhe nach Maß
Prämiiert auf der Gewerbe-Ausstellung Gelsenkirchen 1925

Besucht die Glückauf-Diele Oststraße
Täglich Unterhaltungsmusik
Jeden Sonnabend und Sonntag Konzert mit Tanz
Kleine Preise Fernsprecher

Fahrräder die bessere Qualität wie: Mercedes-Dalmler, Panther-Continental Ferner Sprechmaschinen u. Nähmaschinen kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten ein Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen, auch Handwerkermaschinen und Sprechmaschinen, wird von mir persönlich geleitet und wird jeder Kunde gewissenhaft, schnell und billig bedient Großes Lager in Ersatzteilen u. Gummibereifungen
Peter Böhm, Mechaniker
Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstraße 12
Merken Sie sich bitte meine Adresse vor, es ist bestimmt Ihr Vorteil

auch/Collins gegen Borotra/Boussus gegeneinander zu spielen. In der unteren Hälfte treffen Cochet/Brugnon gegen Allison/van Ryn und Alden/Hunter gegen Kleinschroth/von Kehrling aufeinander.

Vereinsnachrichten.

* S. V. Gelsenkirchen-Schalke 04. Die Mannschaftsaufstellung findet am Samstag, den 6. Juli im Vereinslokal Thiemeyer am Schalker Markt 10, abends 8 Uhr, statt. Wir bitten unsere Mitglieder schon heute dazu ein. Die unteren Mannschaften erzielten am letzten Sonntag der alten Saison folgende Resultate: 1. Handballmannschaft gegen Hüser 07 3:0 gewonnen. Damit ist die 1. Mannschaft Gaumeister und tritt jetzt in die Bezirksklasse auf. Fußballmannschaft gegen Bochum-Stiepel 5:5. 16. Mannschaft gegen Altenessen 12 komb. 1. und 2. M. 2:3. 15. Mannschaft gegen Altenessen-Nord 1918 2:2. Alte Herren-Mannschaft gegen Germania Dahlhausen 3:1.

* Entgegen der gestrigen Mitteilung, geben wir auf Wunsch gerne bekannt, daß Rasensport 06 am Sonntag gegen DSV. „Falke" Gelsenkirchen mit 4:2 gewann, sondern verlor. „Falke" konnte das Spiel durchaus für sich entscheiden.

Pferdesport.

Strausberg.

1. Rennen: 1. 2. Ehrens Rom (W. Wood), 2. Sandra, 3. Rhein-Ruhr-Diamant. Tot.: Sieg 18:10, Platz 16, 29:10. Ferner: Der Zuständige, Samoussi, Eingreifer, 5—6 Sg.

2. Rennen: 1. Mr.: 1. Blumenfelds und G. Sommers Gomont (G. Schaller), 2. Kaffeeschale, 3. Alsterlust. Tot.: Sieg 39:10, Platz 17, 16, 29:10. Ferner: Heiligenschein, Hagelkorn, Ostmanns, Heiße, Sontra, 4 Sg.

3. Rennen: 2. Mr.: 1. C. v. Hammachers und O. Wehrmanns Sorriba (W. Kretschmar), 2. Oase, 3. Hagen. Tot.: Sieg 76:10, Platz 24, 19, 18:10. Ferner: Silvester, Die Starke, Wilma, Ordonnanzoffizier, Hallunke, Norjalna, Stilleben, Sieglinde, Vineta, Minki, 5—½ Sg.

4. Rennen: 1. Dr. E. Gillets Gutsherr (W. Hilmer), 2. Hermann, 3. Der Wind. Tot.: Sieg 37:10, Platz 15, 11, 45:10. Ferner: Wilhelmine, Zauberkunst, Schwarzkopf, Großstrahne, Bendorferin, Quax, Wilhemine, Da Capo, Fenster, Grundschrift, 5—5½ Sg.

5. Rennen: 1. G. Paulys Pinapfel (L. Wilhelm), 2. Gerhard, 3. Ingrid. Tot.: Sieg 14:10, 4—12 Sg.

6. Rennen: 1. C. v. Hammachers Lucifer Ring (G. Hammann), 2. Siegle, 3. Fridgya 2. Tot.: Sieg 76:10, Platz 15, 12, 11:10. Ferner: Saarmündung, Ballerina, Norjalna, Silleha 2, Minnka, Vineta, Minki, 6—½ Sg.

7. Rennen: 1. C. A. v. Gustedts Black Bridge (Gronbach), 2. Dalldorf, 3. Schnell. Tot.: Sieg 31:10, Platz 33, 29:10. Ferner: Offizier, Mollusken, Hans 2, ½—¾ Sg.

Leverkusen.

1. Rennen: 1. Zeus (W. Schemmer), 2. Bandelier, 3. Schelle. Tot.: Sieg 75:10, Platz 20, 14, 18:10. Ferner: Max Reichmann, Cinie, König Andre, Amanda Kaiser, Post, Homunculus 2., Nerolge, Hartlas.

2. Rennen: 1. Quelle (W. Lehmann), 2. Hannes, 3. Else Caudus. Tot.: Sieg 35:10, Platz 20, 16:10. Ferner: Weinreich galt. als Zweiter durchs Ziel.

3. Rennen: 1. Hannes (G. Schreyer), 2. Bandelier, 3. Post. Tot.: Sieg 24:10, Platz 12, 18, 11:10. Ferner: Max Reichmann, Fred the Great, Hartlas, Else Caudous, Weinreich als Zweiter disqu.

4. Rennen: 1. Hausfest (G. Schreyer), 2. Erben Goethe. Tot.: Sieg 14:10, Platz 10, 10:10. Ferner: Dungout, Matador 2 als Zweiter disqu.

Nächster Trabrenntag: M.-Gladbach, 7. und 14. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr.

Ascot.

1. Rennen: 1. A. Hoffmanns Semele (W. Stather), 2. Sent du Cerf, 3. Beau Dragon. Tot.: Sieg 223:10, Platz 46, 14:10. Ferner: Giffon, Le Grand Saint Hubert, Morganatic Marriage, 6—3 Sg.

2. Rennen: 1. A. Pinas Sagramoso (A. Dieu), 2. Das Chemischwois, 3. Zina 2. Tot.: Sieg 58:10, Platz 24, 17, 13:10. Ferner: Prince Henri, Bastali Cher, Sangchamp 2, Sah it Again, Herefords, Le Huguenot, ½—3 Sg.

3. Rennen: 1. Le Monteynes Hotby (A. Carey), 2. Bauchon, 3. Airborne. Tot.: Sieg 26:10.

4. Rennen: 1. Vett-Picards Le Bouff (W. Hamel), 2. Amer, 3. Silverette. Tot.: Sieg 17:10, Platz 13, 11:10. Ferner: Gainsborough, Carl Signy, 2—¾ Sg.

5. Rennen: 1. Ed. Wernhers Thilde (M. Loch), 2. Frere Yves, 3. Proud Maisie. Tot.: Sieg 20:10, Platz 13, 16:10. Ferner: Marinette 2, 2½—2½ Lg.

6. Rennen: 1. D. Cottmanns Marcotte (M. Frühholz), 2. Dark Victory, 3. Mystic. Tot.: Sieg 33:10, Platz 15, 23, 16:10. Ferner: Dark Antony, Hannibal, Mouve, Lagardere, Appecourt, Andorra, Houton d'Or, Honorka, Noirlac, 3—5 Lg.

Ankündigungen.

* Generalprobe zum Wettsingen für das fünfte Westfälische Sängerbundesfest. Am Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Meschede, Bochumerstraße 32, die Generalprobe der beiden Gesangvereine MGV. „Concordia" Bulmke und Gesangverein der staatlichen Polizeibeamten mit der gesamten Feuerwehrkapelle Consoldation statt. Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder der Vereine wird zur Pflicht gemacht. Auch passive Mitglieder mit Damen, sowie Freunde und Gönner der Vereine, die Interesse für diese Generalprobe zeigen, werden hiermit herzlichst eingeladen.

* Auf der Hüller Mühle wird am morgigen Mittwoch wieder einer der beliebten Kindertage stattfinden. Die besten Kräfte sind gewonnen, um Groß und Klein vergnügte Stunden zu bereiten. Alle, die bisher die Tage mitmachten, werden auch wieder am morgigen Mittwoch erscheinen.

* Kundgebung gegen Versailles und die Kriegsschuldlüge. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen im DHV. (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) veranstaltet morgen (Mittwoch) abend im „Berliner Hof" eine Kundgebung aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und gegen die Kriegsschuldlüge. Die Festansprache hält Rektor Martin (Essen). Verbunden mit dieser Kundgebung sind Darbietungen des eigenen DHV.-Männerchores, der im April gegründet, zum ersten Male treten seines Können unter Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor Brell (Gelsenkirchen) ablegen wird.

* Deutscher Lehrerverein. Heute, am 2. Juli, nachmittags um 5 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins aus Gelsenkirchen, Rotthausen, Hessel und Buer auf Schloß Berge. Die Veranstaltung soll vor allen Dingen den Zweck erfüllen, die Kollegen des DLV. aus den verschiedenen Ortsteilen miteinander bekannt zu machen und näher zu bringen.

* Evangel. Gesellenverein Bismarck. Am Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 (20 Uhr), findet im Vereinslokale (Karl Bienke), Bergstr. Ernst Wellhausen, die Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Wegen Wichtigkeit derselben wird um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten.

* Evangel. Frauenhilfe 4 Schalke. Mittwoch, den 3. Juli, ist nachmittags 3.30 Uhr Arbeitsstunde, zu der herzlich eingeladen wird. Kaffee und Kuchen wird gereicht. Um 7.30 Uhr ist Besprechung des Vorstandes und der Bezirksfrauen.

Aus den Parteien.

* Die Frauengruppe Altstadt der DVP. macht nochmals auf ihren Ausflug am Donnerstag aufmerksam. Um 10.30 Uhr Abfahrt im Wagen von der Wiese ins Rudrial. Die Fahrt kostet 1.70 Mark. Wer am Mittagessen teilnehmen will, melde sich sofort bei der Vorsitzenden, Hochstraße 78.

* Frauengruppe Schalke der DVP. Auf die Versammlung am Donnerstag 3.30 Uhr im Saale Grillostraße 110 wird deshalb noch einmal hingewiesen, weil das wichtige Thema Mietsfragen und Rentenfragen von dem Geschäftsführer behandelt wird. Daher sind auch noch fernstehende Frauen, die sich der Gruppe anschließen wollen, willkommen.

* Frauengruppe Bulmke der DVP. Am heutigen Dienstag, 3.30 Uhr erste Versammlung im neuen Gruppenheim, Kleinkinderschule an der Frankenstraße. Ein Vortrag wird gehalten, der sich mit sozialen Fragen befaßt. Neue Mitglieder sind willkommen.

* Frauengruppe Bismarck der DVP. Die nächste Versammlung findet am kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Saale Mehring statt. Da wichtige Angelegenheiten besprochen werden, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

* Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute Dienstag abend Versammlung bei Petri (früher Matten, Bochumerstraße). Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, bittet der Vorstand um zahlreiches Erscheinen. Gäste auswärtiger Jugendgruppen sind herzlich willkommen.

* Jugendgruppe der DVP. Neckendorf. Morgen, Mittwoch, abends 8.15 Uhr, heißen wir im Gruppenheim Sewing unsere Monatsversammlung ab, mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein ab. Wir bitten um rege und pünktliche Teilnahme.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Der Kamerad Fritz Niemeier von der Ortsgruppe Schalke-Heßler ist infolge eines Unglücksfalles gestorben. Die Beerdigung erfolgt nach Freigabe der Leiche. Zeitpunkt wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß alle dienstfreien Kameraden hieran teilnehmen.

Ortsgruppe Altstadt, 2. Kameradschaft. Heute abend 8.30 Uhr in der Bismarckhalle: Kameradschaftsversammlung. Alle dienstfreien Kameraden müssen zur Stelle sein.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Die Ortsgruppe beabsichtigt am 21. Juli einen Ausflug nach Witten mit Besuch der Freilichtspiele. Die einzelnen Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten, sich in die Liste ihrer Kameradschaft einzutragen. Ende der Einzeichnung am 14. Juli.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Der Kamerad Fritz Niemeier ist infolge eines Unglücksfalles gestorben. Zeitpunkt der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 4. Juli, abends 8.30 Uhr: Bundesappell in der Ausstellungshalle.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Heute Dienstag, abends 8.15 Uhr: Schwesternabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Königin-Luise-Bund.

* Die für den heutigen Dienstag vorgesehene Versammlung muß ausfallen; sie findet am morgigen Mittwoch, 8 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, statt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

* Bezirksgruppe Bismarck-West. Heute Dienstag, 2. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung bei Grodermann, Luitpoldstr. 100. Da die letzte Besprechung zu unserem Kinderfeste stattfindet, ist es Pflicht einer jeden Kameradin, zu erscheinen und das Geld für die Kinder zu zahlen. Da auch eine Verlosung ist, werden die Mitglieder gebeten, etwas dafür zu stiften.

Bezirksgruppe Rotthausen. Am 3. Juli Kinderfest bei Bonnkamp. Für die Kameradinnen, die an dem Kinderfeste teilnehmen, ist Treffpunkt um 2 bis 2½ Uhr bei Degenhardt. Fackeln und Fähnchen sind mitzubringen.

Filmschau.

* Kiwolt-Lichtspiele. Es ist der Direktion zu danken, daß sie den Film Nibelungen, über den wir schon ausführlich berichteten, um einige Tage und zwar bis einschl. Donnerstag verlängert. Den Säumigen ist somit und zwar letztmals Gelegenheit geboten, sich den 1. Teil Siegfried anzusehen. Ab Freitag kommt der 2. Nibelungenfilm: „Kriemhilds Rache" zur Aufführung. Im Beiprogramm sehen wir der Welt besten Filmkünstler, Charlie Chaplin, in seinem äußerst tragisch-komischen Film Zirkus, der ebenfalls, wie die beiden Nibelungenfilme, den Kunstschein besitzt. Eine ganz reizende Zeichen-Groteske ist der von Ladislas Starewich geschaffene Kurzfilm: Verzauberter Wald. Ein amerikanisches Automobil-Volksspiel bringt die Lachmuskeln in Erschütterung. Bei den äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreisen sollte es sich niemand entgehen lassen, den Tivoli-Lichtspielen einen Besuch abzustatten.

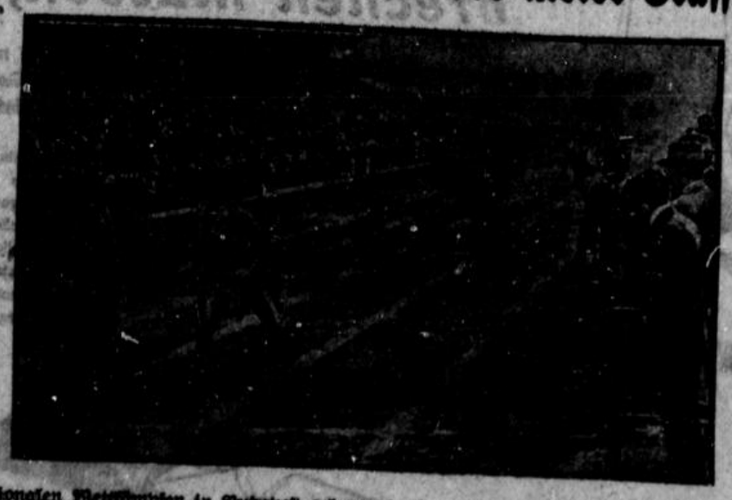
* Die Uhu-Lichtspiele bieten ab Dienstag ein außerordentlich spannendes Drei-Schlager-Programm. „Einsam unter Menschen" ist ein großangelegter Sensationsfilm, der das Schicksal einer Schiffbrüchigen schildert. Der Film spielt an der wogenumbrandeten Küste des indischen Ozeans und hat als Schauplatz der auftretenden Handlung einen Leuchtturm. Hier spielt sich das Schicksal eines Mädchens ab, das ebenso sensationell wie abenteuerlich ist. Der Höhepunkt des Filmes ist der Kampf des Leuchtturmwärters und seines Sohnes mit der Mannschaft eines Schiffes und der Brand des Leuchtturms. Die schöne Dolores Costello spielt die Hauptrolle, ihr Partner ist der beliebte amerikanische Schauspieler John Jarron. Ein außerordentlich schnell beliebt gewordener Darsteller ist Willi Fritsch. In seinem großen Ausstattungsfilm „Der Lenzstudent" wird das seltsame Leben eines verarmten Millionärssohnes geschildert. In die Neuyorker Verbrecherwelt führt der dritte Schlager: „Bobby, der Detektiv". Der Film schildert in außerordentlich spannender Weise die Aufklärung eines geheimnisvollen Verbrechens. Die Hauptrolle wird von Junior Coghlan und der Hauptdarstellerin aus „Wolgaschiffer", Elinor Fair gespielt. Ein reichhaltiges und ausgezeichnetes Beiprogramm vervollständigt die ausgezeichnete Spielfolge.

Eingesandt.

Stolz sind die Bismarcker Bürger auf ihren Bahnhof mit den herrlichen Grünanlagen. Wie ein Schmuckkästchen sieht das Bahnhofsgebäude mit den Blumenkästen auf dem Wirtschaftsgebäude aus; aber einen zu kläglichen Eindruck macht die Grünfläche neben dem Empfangsgebäude. Die wundervollen Alpenrosen und Blattpflanzen werden von Rasen, wilder Weide, Brennesseln und wie der Kram alle heißt, überwuchert, sodaß man nichts mehr erkennen kann. Auch haben schon einige von den Bäumen ihr Leben ausgehaucht, andere sehen vergilbt da, als wenn sie einen Trockensommer hinter sich hätten. Wir wissen ja, daß die Reichsbahn arm ist, aber bei all den Einnahmen aus Ausflugszügen, Sportzügen usw., die gefahren werden, sollte man doch glauben, daß soviel übrig bleibt, um das Rasenbeet in Ordnung zu halten. Was werden in 14 Tagen die westfälischen Sänger, die aus allen Gauen Westfalens, namentlich aus Detmold, Minden, Bad Oeynhausen, die in der Nähe des Bahnhofs Bismarck zu wohnen kommen, für einen Eindruck von unserer Stadt bekommen? Hoffen wir, daß bloße Zeilen genügen, um bis dahin den Anlagen den wirklichen Eindruck zu verleihen.

Einer für Viele.

Neuer Weltrekord in der 800-Meter-Staffel.



Bei internationalen Wettkämpfen in Budapest gelang es dem Sportklub Charlottenburg in der 4×800-Meter-Staffel mit 8 Minuten ½ Sekunden einen neuen Weltrekord aufzustellen. Unser Bild zeigt Böcher, den Schlußmann der Staffel, am Ziel.

Rhein-land-Westfalen.

* Trier, 1. Juli. (Auto fährt in eine Schar Wanderer.) Heute Nacht fuhr ein Personenauto in eine Schar Wanderer, die vorschriftsmäßig auf der rechten Seite der Straße gingen. Das Auto hatte eine übermäßige Geschwindigkeit und gab keine Signale. Drei Mann der Wanderergruppe wurden schwer, zwei leicht verletzt.

* Herdecke, 1. Juli. (Blutige Familientragödie.) Gestern wurde die Mordkommission des Polizeipräsidiums Bochum nach hier gerufen. Zwischen dem schwerkriegsbeschädigten Arbeiter Brand und dessen Sohn war ein Streit ausgebrochen. Im Verlauf der Streitigkeit stach der Vater seinen Sohn nieder, der sofort tot war. Der Vater wurde in Haft genommen.

Westfälischer Blindentag in Dortmund.

* Dortmund, 1. Juli.

In Dortmund fand der Westfälische Blindentag statt, zu dem die Blindenvereine der gesamten Provinz Westfalen ihre Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende Kuhweide (Bochum) gab einen Rückblick auf die bisherige achtjährige Tätigkeit des Vereins und erwähnte dabei auch die erfolgreiche Arbeit der Blindenfürsorgevereine. Sodann legte der Geschäftsführer des Westfälischen Blindenvereins, Meurer, den Tätigkeitsbericht vor. Der Westfälische Blindenverein solle, wie er betonte, eine Sammelstelle nach außen hin sein, um die Sehenden auf das Blindenwesen aufmerksam zu machen. Ueber die Mitgliederbewegung wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder in Westfalen gegenwärtig 1370 betrage, die in 29 Ortsgruppen zusammengeschlossen seien.

In den Anstalten Soest und Paderborn würden die dort untergebrachten Blinden jeweils über die Arbeiten ihres Ortsvereins unterrichtet. Im Februar habe eine Bezirkstagung für Ostwestfalen in Herford stattgefunden, in der besonders die Vereinheitlichung der örtlichen Blindenfürsorge besprochen wurde. Große Teile des Münsterlandes und auch einzelne Teile des Sauerlandes könnten nur schwer vom Westfälischen Blindenverein erfaßt werden. Wenn zwei Drittel der Blinden in der Provinz Westfalen zusammengefaßt seien, so stelle das die Grenze der Organisationsmöglichkeit dar.

Das Heim in Meschede habe sich über die Erwartungen gut entwickelt. Das von der Provinzialverwaltung aufgenommene Darlehen in Höhe von 4500 Mark wurde dem Westfälischen Blindenverein aus diesem Anlaß vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen geschenkt. Die in dem Wintermonaten abgehaltenen Lehrkurse hätten schöne Erfolge aufzuweisen gehabt. Bei den Berufsfragen für blinde Handwerker habe sich der Westfälische Blindenverein besonders beschäftigt. Durch die Gründung der Verkaufsabteilung sei eine bedeutende Besserung des Loses der blinden Handwerker erreicht worden. Bisher seien 20 Verkaufsstellen in Westfalen ins Leben gerufen worden. Die Fürsorge für blinde Frauen und Mädchen sei äußerst schwierig, werde aber mit großer Energie betrieben. Für den Herbst seien Ausstellungen in Herne, Wanne-Eickel und Siegen geplant und bereits behördlich genehmigt worden.

Bei den Vorstandswahlen ergab sich die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Kuhweide (Bochum) und als Beisitzer den Vorsitzenden der Dortmunder Ortsgruppe, Ernst Lüdmann.

Im Mittelpunkt des Tages stand der Vortrag des Direktors Grasemann (Soest) über die allgemeine Blindenfürsorge. Ausgehend von der Tätigkeit der Fürsorgevereine und der sich daraus bildenden Blinden-Vereine betonte er, daß die westfälische Organisation, die alle Faktoren zusammenfasse, als ein ideales System anerkannt werde. Gegenwärtig gebe es in Deutschland 21 606 männliche und 15 165 weibliche Blinde. In Westfalen seien gezählt worden 1368 männliche und 727 weibliche Blinde. Die richtigste Stelle für die Ausbildung sei die Blindenanstalt, wo die Vorbereitung für eine Reihe von Berufen vorgenommen werden. Auch sei dort in letzter Zeit der Turnunterricht systematisch betrieben worden. Die gewerblichen Einrichtungen der Blindenanstalten hätten dem Zuge der Neuzeit Folge geleistet. Die Arbeitsmöglichkeit der Blinden sei zwar noch sehr gering, das sei aber mehr auf das Verhalten der Außenwelt zurückzuführen. In akademischen Berufen befänden sich in Deutschland auch eine Reihe von Blinden, es gebe 3 Hochschullehrer, 19 Musiker, 48 Musiklehrer, 35 Juristen, 20 Nationalökonomen und 9 Volontäre und Hospitanten, die blind seien. — Einen breiten Raum in dem interessanten Vortrag nahmen die Ausführungen über das Versicherungswesen, über die Berufsfürsorge, die Fahrerhaftpflicht und über Verkehrsunfallsachen ein. Die Forderung einer allgemeinen rechtlichen Blindenrente sei bisher nicht erfüllt worden gewesen. Es bestehe nur noch eine geringe Hoffnung auf die Einführung eines Blindenrenten-Gesetzes.

Nur Exellenzen und Professoren?

Seitdem wir die arabischen Ziffern haben, verlangen wir für alle Jubiläen das Dezimalsystem. Also hat dem Verein für das Deutschtum im Ausland, der seit 1880 besteht, diesmal bei seiner Pfingsttagung in Kiel noch ein Jahr am Jubiläum gefehlt. Oder doch nicht? Gerade wie Pfingsten, wörtlich übersetzt, den 50. Tag nach Ostern bezeichnet, im Grunde aber den neuen Anfang nach Ablauf von sieben mal sieben Tagen meint, so meint auch das Jubiläum nach altestem Brauche den neuen Anfang nach siebenfachem Ablauf von sieben Jahren. So gerechnet, hätte der VDA. schon diesmal zu Pfingsten Jubiläum auf seine Tätigkeit halten können; aber als Dezimale Menschen halten wir uns ja mehr an das Begonnene, sondern an das vollendete. Red.

Innerlich jedenfalls bedeutet jedes dieser Jahre vor dem Heimatkur einen Besinnung und neuen Anfang; der Verein hat in ihr die entscheidende Wendung zu einem Volksverband getan. Bisher hat mancher aus dem Volk dem Verein mit einem stillen Mißtrauen gegenübergestanden. Bei dem Namen des Vereins dachte er infolge einer immerdin erklärlichen Verwechslung an den Alldeutschen Verband; aber auch wenn dies Mißverständnis beseitigt war, konnte man, und dann man noch heute, einen ergänzenden Hinweis auf die Zusammensetzung des leitenden Vorstandes hören, wo die Exellenzen und Professoren nicht viel Platz für andere Sterbliche gelassen hätten. Darauf ist zu sagen, daß allerdings der Ehrenvorsitzende Seine Generalfeldmarschall und Reichspräsident ist, nämlich Hindenburg, aber die Exellenzen sind garnicht so erdrückend-schwer, wie manche Gemüter sich das denken. Zum mindesten ist der Geist im Vorstand nicht mehr geharnischt. Eine neue Gesinnung macht ihren Einfluß geltend. Die Erkenntnis ist immer allgemeiner geworden, daß die Aktiven das beste Kapital der Gemeinschaft des ganzen Volkes sind, wenn von 100 Deutschen nur zwei Drittel innerhalb des Deutschen Reiches wohnen.

So hat auch dem Kriege der Gedanke des VDA. weiter Wurzel geschlagen. Was Auffallendes hat sich das in der Bestätigung der Jugend gezeigt. In Salzburg erschien bei der Pfingsttagung des VDA. die Jugend mit rund 600 Jungen und Mädels, 1927 in Dürkheim waren es 20 000, jetzt 1929 in Kiel 18 000. So geht in diesem neuen Abschnitt die Entwicklung machtvoll aufwärts, und auch die Volksschuljugend beginnt sich einzugliedern. In Gelsenkirchen bei der auslandsdeutschen Kulturwoche Anfang Februar dieses Jahres zeigten die Volksschüler den freudigen Willen, auf den auslandsdeutschen Gedanken einzugehen, und kurz darauf arbeitet bei einer auslandsdeutschen Veranstaltung des hiesigen Gymnasiums eine Volksschulklasse Hand in Hand mit der höheren Schule.

Wie immer in den letzten Jahren, so sah auch diesmal bei der Tagung in Kiel die Jugend, deren Scharen unter dem blauen Wimpel durch die Straßen strömten, dem Bild seinen lebendigen Rest. Aber das ganz Neue dieser Kieler Tagung, wenn auch äußerlich weniger hervortretend, war die Ausweitung zu berufsständischer Tagungen, und dies in es, was den Verlauf der Tagung für die Zukunft des VDA. so bedeutsam macht. Unter dem Zeichen des VDA. fanden sich zu Vortrag und Aussprache zusammen eine kaufmännische Tagung, eine Bauerntagung, eine Handwerkertagung und eine Arbeitertagung. Und wenn dabei ein Gewerkschaftssekretär und ein Lohnmachergehilfe aus so echtem Gefühl für die Deutschen im Auslande eintraten, daß immer wieder während der Rede spontaner Beifall sie unterbrach, so ist es klar: der VDA. ist nicht mehr ein Verein der Exellenzen und Professoren, er ist auf dem Wege zum Volksverein.

Hä.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Das Kaufmannshaus schreibt: „Durch eine auf Grund der §§ 1 und 10 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1918 (RGBl. I S. 764) vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt unterm 29. Mai 1929 erlassene Verordnung haben die Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft eine weitere Lockerung erfahren. Die Verordnung ist veröffentlicht in der Preußischen Gesetzsammlung Nr. 14 vom 14. Juni auf Seite 68. wird als „vierte Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft" bezeichnet und tritt am 1. Juli 1929 in Kraft.

In § 1 der neuen Verordnung wird in Abänderung des § 1 der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November 1926 (Preuß. Gesetzsamml. S. 300) (zu vergl. unser Rundschreiben vom 29. November 1926) der Mindestbetrag der Jahresfriedensmiete für diejenigen Wohnungen, auf welche die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes mit Ausnahme der §§ 6 und 8 keine Anwendung finden und bei welchen im Falle des § 8 die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden nicht erforderlich ist, heraufgesetzt, und zwar für Wohnungen in Berlin von 3000 auf 3400, in den übrigen Orten der Sonderklasse von 2400 auf 1900, in den Orten der Ortsklasse A von 1800 auf 1400, der Ortsklasse B von 1300 auf 1000, der Ortsklasse C von 800 auf 600, und der Ortsklasse D von 500 auf 400 RM.

Die Einschränkung der Geltung des Wohnungsmangelgesetzes für die vorbezeichneten Wohnungen hat zur Folge, daß für diese Wohnungen die öffentliche Bewirtschaftung fortfällt,

d. h. es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Zuweisungsnahme noch eine Zuweisung von Wohnungssuchenden seitens der Wohnungsämter statt. Der Hauswirt ist vielmehr berechtigt, die Wohnung an einen beliebigen Bewerber, der weder eines Wohnungsberechtigungsscheines noch einer Auswweiskarte des Wohnungsamtes bedarf, zu vermieten. In einem einzigen Falle bleibt auch in Zukunft für den Vermieter der Zwang bestehen, einen Mieter gegen seinen, des Vermieters, Willen aufzunehmen: nämlich im Falle des Wohnungstausches, wenn die Zustimmung des Vermieters durch einen Beschluß des Mieteinigungsamtes ersetzt wird, und damit der zuziehende Mieter ohne weiteres in den Mietvertrag seines abziehenden Tauschpartners eintritt. Im übrigen ist der Tausch, der bei den derzeitigen Verhältnissen meist gewählten Weg des Wohnungswechsels darstellt, für die teueren Wohnungen noch dadurch erleichtert, daß es hierfür einer Genehmigung des Wohnungsamtes nicht mehr bedarf.

In Kraft bleiben auch für die teueren Wohnungen das Abbruchsverbot, das Verbot, mehrere Wohnungen zu einer Wohnung zu vereinigen und Räume, die bis zum 1. Oktober 1928 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lagerräume usw. zu verwenden,

ferner die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jeder Zeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. Schutz gegen unangemessene Mietforderungen gewährt im übrigen weiterhin die Vorschrift des Mieterschutzgesetzes (§ 4a). Sie derartige Forderungen mit Strafe bedroht. Diese Strafvorschrift gilt für Mietforderungen jeder Art, unabhängig von dem Umstande, ob die Räume, über die das Mietverhältnis abgeschlossen ist, der Zwangswirtschaft unterliegen oder nicht. Bestehen bleiben auch in vollem Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen. Die Beendigung eines Mietverhältnisses ist daher auch in Zukunft bei Wohnungen jeder Art und Größe, sofern es sich nicht um Neubauten oder durch Um- und Einbauten neu geschaffene Räume, für welche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln nicht gegeben sind, handelt, nur im Wege der Kündigung oder Aufhebungsklage unter den gesetzlich genau festgelegten Voraussetzungen möglich.

Durch § 2 der neuen Verordnung wird § 5 der dritten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 13. Oktober 1927 (Preuß. Gesetzsammlung. S. 196) (zu vergl. unser Rundschreiben vom 12. November 1927) abgeändert. Als Gemeinden ohne Wohnungsmangel gelten in Zukunft die Gemeinden (Stadtgemeinden, Landgemeinden, Gutsbezirke) mit weniger als 3000 Einwohnern (bisher nur die Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern), im übrigen auch weiterhin die von der Aufsichtsbehörde auf Antrag oder nach Anhörung der zuständigen Gemeindebehörden bezeichneten Gemeinden (Stadtgemeinden, Landgemeinden, Gutsbezirke).

Bezüglich der Folgen, die sich aus dieser Lockerung ergeben, gilt im allgemeinen gleicherweise das weiter oben für die teuren Wohnungen Gesagte. Insbesondere bleiben auch in diesen Gemeinden das Tauschrecht des Mieters, sein Schutz gegenüber ungerechtfertigten Kündigungen sowie die über die Mietshöhe geltenden allgemeinen Vorschriften bestehen.

Soweit in den Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern die jetzt vorgenommene Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, kann wie bisher so auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen, d. h. ihre Verteilung durch die Wohnungsämter angeordnet werden. (§ 3 der vorerwähnten Verordnung vom 13. Oktober 1927.)

Börsenstimmungsbild.

* Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtb.)

Nach dem schwachen Vormittagsverkehr eröffnete die Börse beruhigter, wenn auch die ersten Kurse zumeist noch etwas unter den Sonnabendschlußnotierungen lagen. Das erneut auftretende Interesse für RM-Anl. und die festen Londoner Kursnotierungen gaben der Tendenz eine Stütze. Da der Geldmarkt günstige Verfassung zeigt und man auch am internationalen Geldmarkt mit einer baldigen Erleichterung rechnet, entwickelt sich die Spekulation, die vorläufig noch kürzere Abgabeneigung gezeigt hatte, weiterer Positionsbildungen. Eine gewisse Anregung ging auch von den Meldungen eines Berliner Montagblattes aus, die über ernstliche Vorbereitungen zur Rheinlandräumung berichtet. Montanwerte zeigten bisher eine recht feste Haltung. Weiter stark abgeschwächt waren dagegen Textilaktien und Kunstseide. Auch Schultheiß und Glanzstoff waren zunächst stärker angeboten. Am Geldmarkt bestehen Tagesgelde etwas leichter und zwar zu einem Satz von 6¾ bis 11 zu haben. Monatsgeld erforderte unverändert 9¼ bis 10½. Am internationalen Devisenmarkt lag die Reichsmark eine Kleinigkeit schwächer. Man hörte Kabel—Mark 4,1972½ und London—Mark auf 20,35¼.

* Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit. Der Jahresbericht für 1928. Das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW), das bekanntlich die Rationalisierung auf allen Gebieten der Wirtschaft entscheidend fördert und dessen Haushaltsführung im neuen Haushaltsjahr bedauerlich ist, legt seinen Jahresbericht für 1928 vor. Die hierin enthaltenen Ausführungen und Erläuterungen, die in einer Pressekonferenz gegeben wurden, zeigen das unbedeute Maß an technischer und wirtschaftlicher Kleinarbeit, das zur Lösung von Rationalisierungsaufgaben geleistet wurde. Dabei hat man es hier mit einer Behörde zu tun, deren Stab aus weniger als zehn Beamten besteht und dessen Hauptarbeit in etwa 200 Unter- und Nachausschüssen mit mindestens 4000 nebenamtlichen Mitarbeitern geleistet wird. In den verschiedensten Wirtschaftszweigen konnten wieder erfreuliche Fortschritte in der rationellen Gestaltung der Arbeitsweise, Fertigung, Verwaltung usw. erzielt werden. Die von staatswegen für die nötigen Gesuche usw. gegebenen und vom Reichskuratorium verteilten Mittel betrugen von April 1926 bis März 1929 rund 1.7 Mill. RM. und dienten für die Ingangsetzung und Organisation der Gemeinschaftsarbeit von Hersteller, Handel, Verbrauchern, Banken, Verkehrsgesellschaften, Behörden, Wissenschaft usw. Abgesehen von diesen durch das Reichskuratorium weiter geleiteten Mitteln der Allgemeinheit sind die Ergebnisse der Gemeinschaftsarbeit vor allem der freiwilligen Mitarbeit der beteiligten Kreise zu verdanken, deren persönliche und sachliche Aufwendungen weit über diese Ziffern hinausgingen.

* Organisatorischer Aufbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nach dem Stande vom 1. März 1929. Selbstverlag des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Berlin W 10, Köthen-Wittenberg-Straße 28. Der „Organisatorische Aufbau des R.V.d.D.I." ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk, das außer den Mitgliederverzeichnissen des Präsidiums, Vorstandes, Hauptausschusses sowie der Sonderausschüsse des Reichsverbandes der Deutschen Industrie seine Fachgruppen und landschaftlichen Verbände mit den ihnen angeschlossenen Fachorganisationen sowie die dem Reichsverband der Deutschen Industrie angeschlossenen Industrie- und Handelskammern und Gewerbekommern enthält. Außerdem ist die Satzung des R.V., darin zum Abdruck gebracht sowie die vom R.V. herausgegebenen Druckschriften aufgeführt. Zur Erleichterung des Nachschlagens trägt ein Verbands-Stichwortverzeichnis sowie ein Namenverzeichnis wesentlich bei. Die Anschaffung dieses eingehenden Nachschlagwerkes darf jedem mit der Industrie in Verbindung Stehenden wärmstens empfohlen werden.

Marktpreise.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

* Dortmund, 1. Juli. Auftrieb: 974 Großvieh, darunter 496 Kälber, 26 Schafe, 2309 Schweine, 1 Ziegen. Gezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgew.: Ochsen: a) 62—64, b) 56—60, c) 56—58, d) 50—54, e) 47—50, f) 40—45, Bullen: a) 57—60, b) 54—56, c) 49—53, d) 45—48, Kühe: a) 56—57, b) 52—55, c) 49—50, d) 28 bis 41, Färsen: a) 62—64, b) 57—61, c) 48—55, Fresser: —, Kälber: a) —, b) 86—90, c) 70—85, d) 55—69, Schafe: —, Schweine: a) 85—90, b) 89—92, c) 89 bis 92, d) 86—90, e) 84—86, f) 80—85, Sauen: 78—82 Reichsmark. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren mittel, Kälbern gut, Schweinen gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

* Essen, 1. Juli. Auftrieb: Großvieh 422, darunter 12 Ochsen, 115 Bullen, 207 Kühe, 47 Färsen, 43 Fresser, 500 Kälber; 24 Schafe, 3154 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, Bullen: a) 56—60, b) 52—55, c) 48 bis 51, d) 43—47, Kühe: a) 54—56, b) 50—53, c) 42 bis 46, d) 32—36, Fresser: 40—46, Kälber: a) 95—115, b) 80—86, c) 70—78, d) 55—66, Schafe: a) 57—60, d) 48—52, Schweine: a) 86—90, b) 90—92, c) 90—92 b) 88—91, e) 84—87, Sauen 78—86 RM. Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, bei Kleinvieh und Schweine lebhaft.

Kölner Schlachtviehmarkt.

* Köln, 1. Juli. Auftrieb: Großvieh 1351, darunter 845 Ochsen, 138 Bullen, 770 Kühe, 87 Färsen, 26 Fresser, 337 Kälber, 99 Schafe, 4200 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 63—67, b) 55—60, c) 57—62, d) 46—54, e) 40—46, Bullen: a) 56—60, b) 50—54, c) 46—50, Kühe: a) 54 bis 58, b) 46—52, c) 40—46, d) 27—38, Färsen: a) 56—63, b) 50—56, c) 42—48, Fresser: 40—52, Kälber: a) 88—110, b) 78—86, c) 68—75, d) 57—65, Schafe: —, Schweine: a) 88—91, b) 88—92, c) 88—92, d) 84 bis 90, Sauen: 76—83 RM. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere höher gezahlt, belebt und geräumt, Kälber lebhaft geräumt, Schweine flott.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

* Elberfeld, 1. Juli. Auftrieb: Großvieh 650, darunter 206 Ochsen, 136 Bullen, 266 Kühe, 56 Färsen, 64 Fresser, 472 Kälber, 3 Schafe, 2099 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 64—67, b) —, c) 60—62, d) 54—56, Bullen: a) 56 bis 60, b) 50—54, c) 48—50, Kühe: a) 54—56, b) 48 bis 52, c) 40—46, d) 28—35, Färsen: a) 63—65, b) 58 bis 62, c) 50—54, Fresser: 46—48, Kälber: a) —, b) 78—84, c) 70—75, d) 50—60, Schafe: —, Schweine: a) 86—88, b) 88—90, c) 88—90, d) 85—87, e) 82—84, Sauen: 78—82 RM. Marktverlauf: In allen Gattungen rege, einzelne ausgesuchte Ochsen und Rinder über Notiz.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		1. Juli		27. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,360	168,680	168,360	168,700
Dänemark	100 Kronen	111,710	111,930	111,660	111,880
Schweden	100 Kronen	112,370	112,590	112,320	112,540
Norwegen	100 Kronen	111,710	111,940	111,660	111,910
Schweiz	100 Franken	80,870	81,030	80,860	81,020
England	1 Pfd. Sterl.	20,388	20,428	20,388	20,428
Frankreich	100 Franken	16,468	16,488	16,468	16,488
Amerika	1 Dollar	4,1895	4,1975	4,1895	4,1975
Italien	100 Lire	21,890	21,930	21,890	21,930
Belgien	100 Franken	58,220	58,340	58,210	58,330
Oesterreich	100 Schilling	59,050	59,170	59,050	59,170
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,768	1,788	1,767	1,781

Tendenz der Essener Börse.

Die Börse eröffnete in ziemlicher Zurückhaltung; lediglich auf dem Kali-Aktienmarkt waren rege Umsätze zu verzeichnen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 1. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	120,00	119,25
Hamburg Süd	190,00	192,50
Nordd. Lloyd	112,00	110,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	156,00	156,00
Bank für Brauindustr.	168,50	172,00
Barmer Bank	132,50	133,00
Barmer Kreditbank	98,00	98,00
Berliner Handelsges.	218,00	221,50
Boch.-Gels.-Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	169,50	166,50
Dangelbdter Bank	275,00	278,12
Deutsche Bank	170,00	171,50
Disconto Komm.	155,00	155,75
Dresdner Bank	161,75	162,00
Hansa. Hypoth.-Bank	147,00	147,75
Reichsbank-Kp.	217,50	332,25

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	222,00	222,00
Dortmund. Ritterbräu	203,00	202,50
Dortmunder Union	203,00	202,50
Gilkhaus' Gelsenk.	128,00	127,50
Schlegel Scharpena.	120,00	124,00
Schultheiß Patzenh.	201,00	200,00
Wicküler Kllg.	240,50	241,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	148,50
Adlerwerke	80,00	80,75
Alexanderwerke	41,25	41,00
A. E. G.	102,00	102,25
Augsburg-Nürnberg	93,00	93,00
Bekula Masch.	122,00	122,00
Berger Wala	80,25	81,00
Bosch	47,00	46,50
Bremberg	220,00	241,50
Bergmann	—	—
Berger Julius	274,00	278,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	81,50	80,25
Bielefeld Mbc.	—	—
Böhmerde Wala.	65,00	64,00
Braunkohlen Bthgt.	167,75	169,00
Braunschw. Kohlen	167,75	169,00
Braunschw. Jutz	174,00	169,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	102,75	104,00
Buderus	76,00	78,25
Busch Lüdenscheid	—	—
Bütznerwerke	—	—
Chem. Buchau	68,00	68,00
Chem. Heyden	69,12	69,75
Chem. Ind. Gelsenk.	72,00	74,00
Conti Caoutch	169,00	171,00
Daimler Motor	88,50	88,75
Deutsche Conti-Gas	168,00	169,00
Deutsch Babcock	126,50	127,50
Deutsch Erdöl	118,50	119,00
Dtsch. Kabelwerke	61,00	60,00
Dtsch. Maschinen	90,25	89,00
Dtsch. Reichsbahn	89,87	89,75
Dtsch. Schachtbau	161,00	177,00
Dürkoppwerke	25,00	24,00
Düsseld. Eisenhütte	60,00	61,00
Düsseld. Kammgarn	59,00	61,00
Düsseld. Maschinen	23,00	23,00
Dynamit Nobel	114,00	116,50
Elektr. Braunkohlen	138,00	140,75
Elektr. Lieferungen	186,00	188,00
Elektr. Licht u. Kraft	—	213,75
Eschw. Bg.	202,00	202,00
Essener Steinkohlen	127,00	128,75
Fahlberg-List	86,00	86,75
I. G. Farbenindustrie	164,00	165,00
Felten u. Guille	131,00	134,00
Feinstechn. Kali	174,00	176,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	120,87	120,00
Germania P. C.	101,00	102,00
Gerresheim Gl.	117,25	117,00
Ges. f. elektr. Unterm.	220,00	222,75
Glanzstoff Schaffer	208,00	208,00
Goldschmidt	74,00	74,00
Gothaer Masch.	78,75	74,50
Hamburg Elektr.	144,75	144,00
Hammerson	125,00	125,00
Hans. Masch.	—	44,00
Hansa Dampfsch.	134,00	136,00
Harpener Berg	143,37	143,00
Hartmann Stahl	—	—
Hein, Lehmann	83,00	83,00
Hilgers Werke	71,00	70,00
Hirsch. Kupfer	128,00	—
Hösch Eisen	121,00	120,00
Hoffmann Stärke	68,75	68,00
Hohenlohe	84,00	84,00
Holzmann Ph.	111,00	111,00
Horch & Co.	87,00	87,00
Hotel Disch	116,00	116,00
Hüttenw. Kayser	121,00	120,00
Ilse Bgw.	212,00	210,00
Kallw. Aschers	220,00	221,00
Kattowitzer Werke	157,00	158,50
Klein, Wilh.	212,00	210,00
Klein, Sch. Fb.	226,00	226,00
Köln-Neuessen	128,00	127,00
Krauß W.	101,00	101,00
Krupp. Grusonw.	76,00	76,25
Kupferdreh	155,00	156,00
Kyffhäuserhütte	—	48,00
Lahmeyer & C.	168,50	170,00
Leonhardts	70,12	72,00
Lindes Eism.	167,00	168,00
L. Loewe	204,00	204,00
Ludenscheid Metall	86,00	86,00
Magd. Bergw. P. M.	83,00	84,00
Masch. Buckau	118,00	118,00
Menzenauer-Rübezahl	121,00	121,00
Motoren Deutz	64,75	65,00
Nordd. Eismw.	128,00	128,00
Nordd. Wolle	138,00	138,00
Nordd. Kabel P. M.	147,00	146,00
Oberschl. Kokswerke	112,50	111,00
Ostwerke	208,75	208,12
Osnabrg Stahl	88,00	88,00
Orenstein & Koppel	91,00	94,12
Polyers & Cie.	86,50	86,00
Pinsch Julius	—	101,00
Polens Braunkohlen	78,50	82,00
Rhein. Bergw.	88,75	—
Rhein. Chemische	81,00	80,75
Rhein. Elektrizit.	120,87	120,00
Riebeck Montan	148,00	148,00
Roddergrube	160,00	160,00
Rolandshütte Papierfabr.	240,00	240,00
Rhein. Braunkohlen	227,00	227,00
R. W. E.	120,00	120,00
Rheinstahl	108,00	108,00
Rhein.-Westf. Kalk	—	—
Riegerwerke	88,00	87,00
Salzdetfurth	187,00	187,00
Salzkotten	207,00	206,75
Siemens	131,00	131,00
Siegener Zink	110,00	110,00
Schubert El.	114,00	114,00
Schultheiß Patzen.	140,00	141,00
Schwelmer Eisen	—	88,00
Stahlw. Becker Cont.	148,00	147,00
Stettiner Chem.	148,00	147,00
Stöhr & Kleinert	148,00	148,00
Ver. Glanzstoff	177,00	177,50
Ver. Harzer Kalk	148,00	148,00
Ver. Stahlwerke	108,00	108,00
Ver. Stahl W. A. G.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	148,00	147,00
Ver. Glanzstoff	417,00	416,00
Voigtländer-Werke	88,00	88,00
Waggon-Werke	148,00	148,00
Wanderer Co.	148,00	148,00
Wasserwerk Gelsenk.	148,00	148,00
Westd. Kaufhof	148,00	148,00
Westd. Kalkwerke	148,00	148,00
Westd. Stahl	148,00	148,00
Westd. Bank	148,00	148,00
Westd. Drahtind.	148,00	148,00
Westd. Kupfer	148,00	148,00
Wicküler Werke	148,00	148,00
Wintershall	148,00	148,00
Zellstoff Waldhof	148,00	148,00

Essener Wertpapierbörse

1. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasen & Liegn.	210	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2200	—
Carolus Magnus	2000	2200
von Constantin d. Gr.	—	2000
Deutschland	100	200
Ewald	1000	2000
Gottessegen	2000	—
Graf Beust	2000	6100
Heinrich	4000	4400
Joh. Dahlhausen	—	—
König Ludwig	—	2000
Langenbrahm	—	15700
b) Braunkohle		
Bernhard Nieden	2000	2000
Glückauf	—	—
Gute Hoffnung	2100	—
Leonhardt	2000	—
Michel	—	2000
Vesta	—	2000
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	1000	—
d) Kali		
Bismarck	2000	2000
Carlshall	2000	2100
Desdemona	2000	—
Glückshall	2000	—
Hansa	—	—
Hohenfels	1000	1000
Hugo	—	—
Ronnenberg I u. II	2000	2000
Volkmarode	2000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Ochtm.	—	—
Wintershall	—	14000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	115,50	117,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	40,00	44,00
Mansfeld Bergw.-Verein	—	—
Nordd. Bergw.-Verein	100,00	—
Phönix	—	—
Rheinbraune	200,00	—
Zollverein	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Heilbronn Kali	220,00	227,00
Deutsch Kali	—	—
Hindenburg	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wintershall	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baden-Maschinen	120,00	120,00
Dortmund. Hüttenver.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Lauchhammer	—	—
Nordd. Portland	120,00	120,00
Rheinmetall Hamm	—	—
Siemens Akt.-Werke	—	—
Glas- und Spiegelmas.	200,00	—
Hochtief	80,00

Apollo-Theater

Jede Aufführung unseres Spielplanes ist ein ganz großer Erfolg!

Nur noch 3 Tage.

Anna May Wong

die berühmte chinesische Filmkünstlerin in



Großstadt-schmetterling

Die Ballade einer Liebe

7 ergreifende Akte.

Sonstige Darsteller:

Fred Louis Lerch, Tilla Garden, Alexander Granach, Mary Sin Ling, Gaston Jaquet

Ihre steht Anna May Wong als „Prinzessin Butterfly" in einer Liebes-Tragödie vor gefesseltem Publikum, wie sie selten für so feines künstlerisches Spiel als Modell eines jungen Filmstars, ihre entfesselnde Liebe, die erwachende Leidenschaft, ihre stille Angst, als der Geliebte in Gefahr gerät, ihr ergreifendes Opfer, das für Schicksal bestimmt.

Aufführungszeiten: 3.00, 5.05, 9.15 Uhr

Hierzu der herzerfrischende Lustspielschlager:

Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit

Ein Spiel in 7 Akten von überflüssigen Mädels, heimgefallenen Herzensbrechern, von Pantoffelhelden u. resoluten Ehefrauen, die die Hosen anhaben.

Ein Film voll Humor und Tempo!

In Hauptrolle die entzückende

Dina Gralla

in dem köstlichen Verwechslungsrolle als süßes lustiges Mädel und als durchtriebener „Don-Boy", ferner:

Ivan Kisley, Ilmary Reudler, Paul Hörbiger, Hella Degany, Adolphe Engers, Pilmo W. Daily, Jutta Jol.

Aufführungszeiten: 4.45 u. 7.45 Uhr

Im bunten Teil:

Eine Groteske und die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Industrie-Kino

Das neueste Meisterwerk

Eddie Polo's



DER TEUFELS-REPORTER

Im Kessel der Großstadt

Das Spiel eines Verwegenen, mit tausend Abenteuern, in 6 überwältigenden Akten.

Die Mitspieler Eddie Polo's:

Otto Ley — Robert Garrison — Maria Foresca

In einer abgetrennten Handlung vollbringt der Zögling der Besserungsanstalt Leistungen höchster Art.

III.

Der urwüchsige Wildwest-Film:

Ein Sohn der Grenze

In den Hauptrollen:

Newton Hecke und **Edmund Cobb.**

Die Besucher werden an diesem ungewöhnlich und sensationellen Wildwest-Film ihre helle Freude haben

III.

Stürme der Heiterkeit löst der neue

Laura-La-Plante-

Lustspielschlager aus:

Soldatenleben, das heißt lustig sein!

Die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut. Eine ganz helle, und witzige Angelegenheit in 6 Akten.

Laura, der Kompagniestolperle.

Lassen unter der Fuchtel eines Korporals.

Leben in fidelsten Nöten ist der Gipfelpunkt der Komik!

Ferner das brillante Lustspiel:

„Georg, der Reporter"

Die neue Wochenschau.

Orchesterleitung: Willy Franz.

— Kleine Preise —

Möbel

auf Kredit

ab 20.- RM. Anzahl.

Kaufen wir an jedermann

Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Kapokmatratzen, Chaiselongues, Flurgarderoben, Kinderwagen, Chaiselongues, Plüschsofas, Korbmöbel, Kommoden, Ausziehtische, Tische, Stühle usw.

Kompl. Küchen

ab 10.- RM. Anzahl.

Komplette Schlafzimmer

ab 30.- RM. Anzahl.

Ludwig Braunewick

Nachf.

Gelsenkirchen

Hochstraße 48

CAPITOL

Nur noch bis Donnerstag!

Das gewaltigste Fliegerschicksal aller Zeiten

Kameraden

Eine Tragödie von Liebe und Pflicht in 10 spannenden Akten.

Ein Film der bei jedem der im Kriege gewesen ist die stärkste Resonanz finden dürfte.

Anfang 3 Uhr, letzte Vorstell. 8 Uhr

2 Schlager

2 große Erfolge!

Ein Millionenfilm:

Die reichste Frau der Welt

mit LEE PARRY

Der große Reise-Abenteuerfilm aus 3 Erdteilen. Eines der schönsten Filmwerke, die Menschenaugen je gesehen.

Beiprogramm

Kleine Preise:

0.50, 0.80, 1.00, 1.50

TivoLi

Kl. Kirchstr., Bismarckstraße 10/12

Des großen Erfolges wegen verlängert

bis einschließlich

Donnerstag, 4. Juli

Anfang: Nibelungen Siegfried 3, 6, 9 Uhr

„ Zirkus Charlie Chaplin 4.45, 7.45 „



Versäumen Sie die letzte Gelegenheit nicht, dieses Programm sich anzusehen!

Freitag: Kriemhilds Rache

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 2. Juli, 20 bis 22.30 Uhr: Weißer Ring 12: „Vater und Sohn".

Mittwoch, 3. Juli, 20 bis 22.45 Uhr: 9. Bl.: Die Petroleuminseln".

Donnerstag, 4. Juli, 17 bis 19.45 Uhr: 4. Schülervorstellg.: „Heimat aus St. Land".

Freitag, 5. Juli, 17.30 bis 23 Uhr: Brauner Ring 13 und Volksb. Serie 13: „Ein Sommernachtstraum".

Samstag, 6. Juli, 20 bis 22.30 Uhr: Aufl. Vermiete u. Volksb. Serie 1: „Vater u. Sohn".

Sonntag, 7. Juli, 20 bis gegen 22.45 Uhr: Zum ersten Male! Aufl. Vermiete: „Die fünf Frankfurter".

Montag, 8. Juli: Geschlossen.

Dienstag, 9. Juli, 17 bis 20.15 Uhr: 5. Schülervorstellung: „Cyrano von Bergerac".

Mittwoch, 10. Juli, 19.30 bis 23 Uhr: Außer Vermiete u. Wahlvorstellung f. alle Vermieten: „Ein Sommernachtstraum".

Stadttheater Duisburg.

Dienstag, 2. Juli, 18 bis geg. 20.15 Uhr: Die Troerinnen.

Mittwoch, 3. Juli, 11.30 Uhr: 1. Kammermusik-Matinee. 19.30 bis 23 Uhr: Diana Hochzeit. — Die glückliche Hand. — Salambo

Donnerst., 4. Juli, 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Traumspiel.

Freitag, 5. Juli, 19.30 Uhr bis geg. 22 Uhr: Der gefangene Vogel. — George Dandin.

Samstag, 6. Juli, 19 bis geg. 22.15 Uhr: Turnia.

Sonntag, 7. Juli, 11.30 Uhr: 2. Kammermusik-Matinee. 19 b. geg. 23 Uhr: Maschinist Hopkins.

Emil Jannings

in dem gewaltigen neuen Großfilm

Der König von Soho

Ein packender Film aus den Tiefen der Großstadt

Hierzu

Im Rampenlicht

Abenteuerliche Folgen eines Propagandatricks

Ferner:

Das große Beiprogramm

Nur noch bis einschl. Donnerstag

ufa **Schauburg**

am Neumarkt.

UHU Lichtspiele

Bochum, i. Alten jüd. Markt

Wir bringen ab Dienstag ein erstklassiges 3-Schlager-Programm



„Einsam unter Menschen"

Das seltsame Schicksal einer Schiffbrüchigen

7 spannende Akte von der verschneiten Küste des fernen Ostens

In der Hauptrolle die schöne Dolores Cintolo

2. Ihnen großen Attraktion, die mit dem tollsten Witz [illegible]

„Der Tanzstudent"

6 Akte aus dem Leben eines Offiziers a. D.

In den Hauptrollen:

Willi Fritsch, Käte Haack, Ellinor Hoesbry, Margot Hielscher

3. Ihnen großen Erfolgsfilm aus der New Yorker Verbrecherwelt

„Bobby, der Detektiv"

Die Aufdeckung einer großen Verbrecherbande in 6 spannenden Akten.

Hauptrolle Bobby Vale, der beliebte Darsteller von „Weltstadtkinder" in der Hauptrolle.

4. Ein großartiges und reichhaltiges Beiprogramm

Nachmittags-Eintrittspreise: 40, 60, 90 Pfg. usw.

Achtung!

Was Gelsenkirchen noch nie sah

Heute und folgende Tage abends 8.15 Uhr im Restaurant des Bahnhofhotel

Gastspiel des berühmten Brasilianischen Kaleidoscop

eine exotische

Super-Revue in 64 Bildern

40 Mitwirkende.

Achtung!

Jägerkompagnie.

Es bestehen Zweifel über Aufnahme und Zugehörigkeit zu der Jägerkompagnie.

Alle Weidmänner, gediente Jäger und Schützen sowie alle, die dem Weidwerk nahe stehen, können Mitglied der Jägerkompagnie werden und werden hierdurch aufgefordert, sich nunmehr umgehend in der Kompagnieschreibstube beim Schützenbruder Pieper, Viktoriastr. 36, eintragen zu lassen.

Appell u. Uebungen

am 11. Juli 1929. Antreten vor der Kompagnieschreibstube 8 Uhr abds.

Hausfrauen, kauft Qualität!



Achtet auf kondensierter Milch auf den Fettgehalt, der auf den Büchsen vorgeschrieben angegeben werden muß.

Marke „Nachtkatze"

ist gut, Zucker vom Rahm auf über 8% Butterfett eingedickt und verbürgt größte Sparsamkeit im Gebrauch. Auch an Reichhaltigkeit des Aromas ist diese hochwertige Kondensmilch der ausländischen Weißen mindestens gleichwertig.

Molkerei Waren Gmbh. Waren i. Mecklenburg

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei **Carl Bertenberg** Wilhelmstraße 27 Telephon 62.63, 262

Garantie

Zahnbürsten

für jeden Stock

J. Günther

Bahnhofstr. 87

Corso

am Schalker Markt

Wir bringen ein großes

3-Schlager-Programm

1. Eddy Polo in

Der Geheim-Tresor

6 Akte.

2. Beiplager

Das Rätsel von Paris

8 Akte.

3. Beiplager

Der König der Detektive

8 Akte.

4. Lustspiel-Einlage

Billige Eintrittspreise 40 Pfg., 60 Pfg., 80 Pfg.



Kisten, Verschläge etc. Packkisten, Schilder mit Beschriftung, Holzrollen

Jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. Gelsenkirchen

Wanne-straße 306, Telefon 441-448

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle

Personen- und Lastkraftwagen zum Zerschneiden kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstigste Offerte für Handwerker und Händler.

Gälitzel.

Rohprodukte — Eisen — Metalle.

Bulmkestraße 38 Ruf 4792.

Konzess. u. [illegible] Betriebe und Bürge.

Zurück!

Dr. med. C. Bonnemann

Facharzt für Ohren-, Hals- u. Nasenleiden

Gelsenkirchen, Georgshaus, Ahstr. 5

Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr.



... und ist der Herd auch noch so dreckig benutze „Herdgrün" nur achteckig

Herdgrün-achteckig reinigt und poliert gleichzeitig.
Der schwarze Kegel oder andere Scheuermittel sind überflüssig.
Herdgrün-achteckig **riecht nicht.**
Achten sie aber auf die achteckige Form!
Ueberall erhältlich.
Vertretung: Conrad Becker, Gelsenkirchen, Roonstraße 6.

Kinder" aufführen, und zwar am Samstag, 13. Juli, vormittags, für die Schulkinder, und abends für Erwachsene und Kinder im Saale Marxmeier; am 14. Juli nachmittags für Erwachsene und Kinder auf der Freilichtbühne im Südpark und am Montag für Kinder ebenfalls wieder im Saale Marxmeier.

B. **Der Bürgerschützenverein** hatte am Sonntag seine Mitglieder ins Vereinsheim Böcke geladen zur Aufstellung eines Trommler- und Pfeiferkorps. Die Interessenten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende Müller richtete beherzigende Worte an die Erschienenen, insbesondere an die Spiellente. Es wurden die Instrumente verteilt, und weil einige gute Spieler vorhanden waren, erscholl in kurzer Zeit ein Marsch. Es sind für Dienstags und Freitags, abends von 7 bis 9 Uhr, Probestunden eingelegt, worauf sich jeder Spieler zu beteiligen hat. Jeder soll in kürzester Zeit die Uniform besitzen. Nähere Auskunft bei T. Sonnenschein.

t. **Der Bürgerschützenverein** Wattenscheid, Vereinslokal Karl Meier, Bochumerstraße, feiert am 14. Juli bei Perrech sein Sommerfest. Die Veranstaltung beginnt nachmittags um 5 Uhr.

Stadt Wanne-Eickel.

25jähriges Ortsjubiläum

des Konrektors Gustav Becker.

A. Am 1. Juli 1929 konnte Konrektor Gustav Becker von der Paul-Gerhard-Schule auf eine 25jährige Lehrtätigkeit im Schuldienste der Stadt Wanne-Eickel bezw. ihrer Rechtsvorgängerin, zurückblicken. Herr Becker ist am 26. Dezember 1877 in Niedersachswerfen geboren. Er genoß seine Ausbildung auf der Präparanden-Anstalt und dem Seminar in Ardey. Hier bestand er am 26. August 1898 seine erste und im Juni 1901 seine zweite Lehrerprüfung. Nach bestandener Abgangsprüfung verwaltete er 5½ Jahre die einklassige Schule zu Rüdlingsdorf und war darauf anschließend ¼ Jahr an der Schule in Gladbeck, von wo aus er in die damalige Gemeinde Wanne berufen wurde. Hier unterrichtete er zunächst an der Melanchthonschule und später an der Kirchschule. Am 30. Oktober 1928 konnte er auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer im Schuldienst zurückblicken. Seine Ernennung zum Konrektor erfolgte am 1. Oktober 1925 und gleichzeitig seine Berufung an die Melanchthonschule, später Gustav-Adolf-Schule in der damaligen Gemeinde Eickel. Am 1. April 1928 wurde er an die Paul-Gerhard-Schule versetzt. Herr Becker hat sich in seiner fast 31jährigen Schultätigkeit als ein außerordentlich pflichttreuer und eifriger Lehrer bewährt. Gelegentlich einer gestern stattgefundenen Schulfeier in seiner Klasse hat der Vorsitzende der Stadtschuldeputation, Beigeordneter Schumacher, ihm im Namen der Stadtschuldeputation seine Glückwünsche dargebracht und den Wunsch ausgesprochen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, in der bisherigen vorbildlichen Weise an der Erziehung der Jugend mitzuarbeiten. Wir schließen uns diesem Wunsche an.

Ae. **Verscheuchte Diebe.** Die Diebstahlsgefahr nimmt in der letzten Zeit wieder größere Formen an. Wurzen in der vorletzten Nacht in dem Kornhandelsgeschäft D. in der Zietenstraße die zwei Schaufensterscheiben demoliert. Als man sich gerade anschickte, um Diebesgut fertigzumachen, kamen Passanten, wodurch die Diebe verscheucht wurden.

Ae. **Besinnungslos geschlagen.** Der Arbeiter Johann K. wurde von dem Arbeiter S. in der Mühlenstraße in einer tätlichen Auseinandersetzung mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest.

Ae. **Das Kellnerfest,** das alljährlich der Kellnerverein traditionsgemäß in der Flora feiert, findet morgen nachmittag bei Marzina statt. Ein großes Aufgebot von Ueberraschungen steht zur Verfügung. Konzerte dreier Kapellen, Mandolinenkonzerte, Feuerwerke, Belustigungen für die Kleinen und abends ein Festabend für die Erwachsenen sind vorgesehen.

Ae. **„Die Königskinder".** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz ladet für den 6. und 7. Juli in den städt. Eickeler Saalbau ein, wo Direktor H. Rappenmacher aus Frankfurt mit hundert Schülern und Schülerinnen Märchenspiele aufführt. Aehnliche Aufführungen in anderen Städten haben glänzende Aufnahme und eine überaus gute Kritik gefunden. Da es sich zudem um eine Wohltätigkeitsveranstaltung handelt, scheint ein Besuch lohnenswert.

O. **Fluchtlinienfestsetzung.** Für die Holsterhauserstraße östlich der Dorstenerstraße ist zufolge Beschluß der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Stadtpolizeiverwaltung gemäß den Bestimmungen des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 ein Fluchtlinienplan aufgestellt und festgesetzt worden. Der Plan liegt vom 2. bis einschl. 30. Juli im Stadtvermessungsamt in Wanne-Eickel, Richard-Wagnerstraße 10, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Einspruch gegen die Festsetzung der Fluchtlinien kann nur innerhalb dieser Zeit erhoben werden und ist fristgerecht schriftlich an den Oberbürgermeister einzureichen oder bei der Offenlegungsstelle zur Niederschrift zu geben.

A. **Schuldbesuch blinder und taubstummer Kinder.** Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911, Beschulung blinder und taubstummer Kinder, wird angeordnet, daß alle in der Stadt Wanne-Eickel wohnhaften blinden und taubstummen oder mit hochgradiger Taubheit oder Schwachschtigkeit behafteten Kinder, die das 4. Lebensjahr vollendet haben, d[ie] bis zum 30. September vollenden werden, bis zum 10. Juli auf dem Schul- und Bildungsamt in Wanne-Eickel, Schwerinstraße, Zimmer 38, anzumelden sind.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Go. **Im Silberkranz.** Heute feiern die Eheleute Aug. Brückelschen, Mittelstraße 63, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Für die allgemeine Beliebtheit des Jubelpaares in unserer Gemeinde zeugen die zahlreich eingegangenen Glückwünsche. Auch unseren Glückwunsch.

Schonnebeck.

p. **Erstes Jahresfest des evangel. Gemeindehauses.** Daß schon ein ganzes Jahr seit der Einweihung des Gemeindehauses verstrichen war, zeigte die Tatsache der Feier des ersten Jahresfestes am vergangenen Sonntag. Der große Festsaal war dicht besetzt. Nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen des Posaunen- und Kirchenchores begrüßte Pastor Dünhof die Erschienenen. Auch Kirchmeister Moritz ergriff das Wort um zwei Fragen zu beantworten: 1. War der Bau eines Gemeindehauses notwendig? Ja! und zweitens: Wird die Gemeinde dadurch besonders stark belastet? Nein! Denn die große Schuldenlast, die der Kirch- und Pfarrhausbau verursacht hat, ist glücklicherweise zum rechten Zeitpunkt in der Inflationszeit abgetragen worden, sodaß die jetzige Schuldenlast getragen werden kann. Nach weiteren Deklamationen und Liederspenden des Frauen- und Männerchores hielt Herr Pastor Dünhof die Festansprache, in der er einen Ueberblick über die Veranstaltungen, Feste und Vorträge im ersten Jahre des Bestehens des Gemeindehauses gab. Dann richtete der Ortspfarrer einen dringenden Aufruf zur Pflege des evangelischen Bewußtseins an die Zuhörer. Den Schluß des schön verlaufenen Jahresfestes bildete eine Festaufführung „Till Eulenspiegel vor dem Stadttor in Prag", die von einigen jungen Leuten der Gemeinde sehr gut wiedergegeben wurde. Möge das Gemeindehaus auch im zweiten Jahre seines Bestehens der Gemeinde zum Segen gereichen.

Westerholt.

s. **Die Mittsommerkirmes** konnte sich an allen drei Tagen eines regen Besuches erfreuen. Die Besucher waren aus der engeren und weiteren Umgebung hierher gekommen, um sich am Kirmestrubel zu erfreuen. Die alten Volksfeste haben immer noch Anziehungskraft.

s. **Kindesfest.** Das Sommerfest der Sonntagsschule der evangelischen Kirchengemeinde Westerholt-Berklich gestaltete sich am Sonntag zu einem Volksfest. Gegen 1,30 Uhr setzte sich unter Vorantritt des Posaunenchores des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins Westerholt ein stattlicher Zug von zirka 400 Kinder und im Gefolge die Eltern von der Lindenstraße aus in Bewegung. Auf der Oppdorffschen Wiese im Kotten entwickelte sich bald ein lebhaftes Leben und Treiben der Kinderschar und der jugendlichen Teilnehmer. Zur Stärkung des Körpers wurde allen Teilnehmern gegen geringes Entgelt Kaffee gereicht. Die Kinder, unter Führung des Pfarrers und der Kindergottesdiensthelfer und -helferinnen, trugen Spiele und Reigen vor. Die [h]ier Jugendabteilungen der Arbeitervereine ze[i]gten Fußballspiele. Gegen 8 Uhr gelangten die Teilne[h]mer wieder zu Hause an.

Berlich.

do. **Wer sind die Diebe,** die geschickt in letzter Zeit die vielen Hühnerdiebställe in der Umgegend ausführen und die man noch nicht fassen kann? Vielleicht weiß ein Hühnerbesitzer ein gutes Mittel ihrer habhaft zu werden. Zuletzt sind dem Gasthauspächter H. zehn Tiere der Wyandottenzucht gestohlen (1 Hahn, 3 Hühner und 6 Jungtiere).

Bottrop.

au. **Die hiesigen Brieftaubenvereine** entsandten am Freitag ihre Tiere nach Oedt-Selde zu einer Preistour von 234 Kilometer. Am Sonntag morgen wurden die Tauben nach 6 Uhr ins Freie gelassen. Die erste Taube vom Brieftaubenverein-Klub erreichte den heimatlichen Schlag um 9,54 Uhr, Züchter Heinrich Schäfer. Als zweite kam die Taube des Züchters Julius Stürzelbecher in Frage, die den heimatlichen Schlag um 10,07 Uhr erreichte.

Gladbeck.

W. **Neue Bürgersteige.** Nachdem an der unteren Roßheidestraße zu beiden Seiten neue Bürgersteige hergestellt sind und zwar mit Plattenbelag, sind seit gestern dieselben Arbeiten an der Roßheidestraße zwischen Bay- und Heringstraße in Angriff genommen. Die Seitengräben werden beseitigt. Nach Fertigstellung der Bürgersteige werden die Fußgänger die infolge der schmalen Roßheidestraße dem starken Wagenverkehr kaum auszuweichen vermochten, gesichert gehen können.

W. **Bestandene Prüfung.** Unter dem Vorsitz von Musikdirektor Beckmann fand auf Prof. Patzigs Musikschule in Essen eine Abschlußprüfung für den Musiklehrerberuf statt. Frl. Gertrud Arians bestand die Prüfung mit Erfolg.

t. **Schauriger Fund.** In dem Gewässer der Loemühle entdeckten Badende am Samstag morgen eine männliche Leiche, die schon einige Tage dort im Wasser gelegen haben muß. Es handelt sich um den 40jährigen Bergmann Poslednik aus der Hüllerstraße in Hüls. P., der schon von seinen Angehörigen über acht Tage vermißt worden ist, soll sich schon des öfteren mit Selbstmordgedanken herumgetragen haben. In den Taschen des P. fand man einen Strick. Es ist daher anzunehmen, daß P. erst seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen wollte. Wie wir erfahren, soll Poslednik zum Trunk geneigt haben, wodurch seine Familienverhältnisse und ebenfalls seine Gesundheit zerrüttet worden sind.

Einsamer Tod.

Die Leiche erst nach drei Wochen verwest aufgefunden.

t. Auf der Kreisstraße Gladbeck—Dorsten im Heilingbusch in Etel wurde am Sonnabend gegen 8 Uhr abends eine männliche Leiche aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß es sich um den Gelegenheitsarbeiter Pießka handelte, der zuletzt bei dem Landwirt Schulte in Etel beschäftigt war. Pießka flüchtete sich schon seit längerer Zeit krank und ist fortgegangen, ohne zu seinem Arbeitgeber zurückzukehren. Die Leiche, die etwa drei Wochen dort gelegen haben muß, war schon stark in Verwesung übergegangen und von den Würmern arg zerfressen. Ob Pießka einem Verbrechen oder einem Unfall zum Opfer gefallen ist, läßt sich noch nicht feststellen.

Witterungsbericht.

Ein Tief ist von Frankreich nach West- und Mitteldeutschland vorgedrungen. Auch über Skandinavien liegt unverändert ein flaches Tiefdruckgebiet, während nordwestlich von Großbritannien der Luftdruck verhältnismäßig hoch ist. In Deutschland war es heute früh im Osten meist heiter, sonst wolkig und stellenweise regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 20 Grad. Der letzte Ausen meldet mäßigen Nordwestwind, Nebel und 11 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich, zunächst noch mit Regenschauern und später etwas kühler.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, ≡ Regen, ∴ Schnee, ≈ Dunst, ≋ Nebel, ϟ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Tau, ≡ leicht, ≡ leicht, ≡ schwach, ≡ mäßig, ≡ frisch, ≡ stark, ≡ stürmisch, ≡ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Mord.

V. **In der Trunkenheit** zur Pistole gegriffen. Ein in der Kampstraße hier wohnhafter Bürger war am Montag stark angetrunken und gab in diesem Zustande mehrere Schüsse auf den Kraftwagenführer Stiller von hier auf der Brasserstraße ab, die jedoch fehlgingen. St. nahm sich mehrere Mann aus einer nahen Wirtschaft zur Hilfe, mit denen er den Täter festnehmen und der Polizei zuführen ließ. Der Schießwütige wurde durch die in Frage kommenden Personen schwer verprügelt und trug Kopfverletzungen davon, so daß noch in der Nacht ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden mußte. Der Verletzte wurde in Polizeigewahrsam genommen. Am Montag morgen konnte er noch nicht vernommen werden, weil er seinen Rausch immer noch nicht ausgeschlafen hatte. Er war nicht im Besitze eines Waffenscheines. Die Pistole, die der Mann gefunden haben will, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die Planckmedaille für Deutschlands größte Physiker



In der letzten Sitzung der deutschen Gesellschaft für technische Physik und der physikalischen Gesellschaft für Berlin, die durch die Feier des goldenen Doktorjubiläums des Prof. Dr. Planck eine besondere Note erhielt, wurde einstimmig beschlossen, die im vorigen Jahre anläßlich des 70. Geburtstages des großen Physikers gestiftete Planckmedaille erstmalig an Prof. Planck selbst zu verleihen.

Vom ekzem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen

Gesichtsausschlag

wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 3 Stück Ihrer 85%igen „Dr. Dralle's Birkenteer-Medizinal-Seife" verbrauchte, vollständig befreit. M. in E. 4 Stck. 80 Pfg. (15 % Rg.) Mit 1.— (20 % Rg.) und mit 1,50 (35 % Rg.) Karte (Prosp.) Sagt „Birkenteer-Creme" (à 75, 85, 75 und 150 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Unbeweglich stand Bob Garison. Seine Augen starrten noch immer den leeren Holzrahmen an. Er war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Sein Hirn war ausgesogen, leer.

Allmählich kam erst das klare Bewußtsein wieder. Der Gedanke, daß das Bild gestohlen worden war!

Er sprang in das Zimmer hinein und warf die Bilder zusammen. Er vermeinte im ersten Augenblick, daß man sich einen schlechten Scherz mit ihm erlaubt hatte. Aber sein Suchen blieb ergebnislos.

Das Bild war verschwunden! —

Bob Garison sank auf einen Stuhl und seine Augen irrten wie geistesabwesend durch den Raum. Er konnte diese furchtbare Tatsache nicht fassen und glauben. Wie gelähmt saß er im Stuhle.

Da läutete es draußen.

Mechanisch stand er auf und schloß draußen die Tür auf. Er wunderte sich plötzlich, daß sein Diener nicht öffnen gekommen war. Er mußte nicht zu Hause sein. Wo ist er, dachte einen kurzen Augenblick Garison.

Balaban stand draußen.

Er trat mit heiterer, sorgloser Miene ein und blieb plötzlich betroffen stehen.

„Sie machen ein so entsetzliches Gesicht, lieber Freund, als wenn Ihnen im letzten Augenblick das Bild gestohlen worden wäre." Er lachte bei seinen Worten. Bob Garison war noch blasser geworden und starrte Balaban fassungslos an. Dann sagte er mit tonloser Stimme.

„Sie haben die Wahrheit gesprochen, — — das Bild wurde gestohlen — —!"

Balaban stieß den Maler zur Seite und rannte in das Zimmer hinein. Dort blieb er stehen und betrachtete das Chaos.

„Wie ein Vandale hat er gehaust", sagte er leise, „aber gefunden hat er es natürlich nicht. Armer Bursche — diese Enttäuschung —!"

Er kam zurück und sagte hastig.

„Haben Sie schon Schritte eingeleitet, die Polizei verständigt, der Dieb kann noch nicht weit sein, man muß ihn noch fangen können — —!"

„Nichts", sagte Garison apathisch.

„Ich werde es besorgen, sofort."

Balaban trat ans Telephon und klingelte. Er rief die Polizeidirektion an und verlangte Frank Weller zu sprechen. Es meldete sich der Polizeichef.

„Frank Weller ist nicht zugegen, was wünschen Sie von ihm — —?"

Balaban zögerte einen Augenblick, dann sagte er ruhig.

„Hier ist die Wohnung des Malers Bob Garison. Sie werden davon wissen, daß heute der Maler sein bekanntes Gemälde „Schatten" an das amerikanische Konsortium übergeben sollte. Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß das Bild inzwischen gestohlen worden ist."

Der Polizeichef stellte eine erstaunte Frage. Balaban mußte lachen.

„Darum wollte ich auch mit Herrn Weller darüber sprechen. Man muß die Sache augenblicklich ernehmen."

Da stellte der Polizeichef abermals eine Frage, bei der Balaban lächelte. Er fragte: „Wer spricht dort — —?"

Nach zwei Sekunden sagte Balaban unbedenklich: „Hier Balaban, Herr Polizeichef!"

Dann hängte er ab und trat auf den Maler zu.

„Fassen Sie Mut, noch ist nicht alles verloren. Die Polizei wird die Sache sofort in die Hand nehmen. Sie können noch immer hoffen. Aber ich sehe auch mein Bild nicht mehr? — — Haben Sie es inzwischen hergegeben — —?"

„Ihr Bild — —? Nein, ich habe es nicht gesehen — — ist es auch nicht hier —?"

Die beiden Männer suchten danach, die Suche blieb ergebnislos.

„Dann hat man es auch gestohlen. Es muß ein sonderbarer Dieb sein, daß er an meinem Porträt Interesse hat."

Bob Garison gab keine Antwort. Balaban sagte fest:

„Ich gehe jetzt. Ich komme abends nochmals zu Ihnen herauf. Beruhigen Sie sich unterdessen, vertrauen Sie der Polizei. Sie werden Ihr Eigentum wieder zurückerhalten." Garison fühlte nicht den feinen Spott, der in diesen Worten lag. Er schüttelte kraftlos Balabans Hand. Der ging dann langsam hinaus. Draußen bestieg er einen Wagen und rief dem Fahrer das Ziel zu. — — —

Wenige Minuten darauf trat Frank Weller in die Wohnung des Malers ein.

Seine erste Frage galt Balaban.

„Befindet sich Balaban noch hier — —?"

„Er ging soeben, Sie müßten ihn eigentlich an der Tür noch getroffen haben. Er versprach aber, am Abend wieder zu kommen!"

Frank Weller lachte.

„Er wird nicht mehr kommen."

Bob Garison sah den Detektiv verständnislos an. Er fragte erst gar nicht nach der Bedeutung dieser Worte.

„Es ist schade, daß Sie Herrn Balaban nicht zwei Minuten länger aufgehalten haben, ich hätte gern mit ihm gesprochen."

„Was hat Herr Balaban mit dem Diebstahl zu schaffen", erwiderte Bob schroff.

„Vielleicht mehr als Sie jetzt noch annehmen können. Ich muß Ihnen gleichfalls die gewiß unangenehme Mitteilung machen, daß das Bild bereits weiter verkauft worden ist. Ich habe mich sofort danach erkundigt, als mich der Polizeichef davon verständigte. Als Sie mit Herrn Balaban weggefahren waren, kam nach kurzer Zeit der Balaban nochmals zurück und erklärte, daß das Bild von einem Kurier überbracht werde, der berechtigt sei, auch den Betrag zu übernehmen. Man mußte den Worten Balabans Glauben schenken, denn er trat vorher ja in Ihrer Begleitung auf. So wurde dem Ueberbringer des Bildes auch der Kaufbetrag ausgefolgt."

„Dann ist die letzte Hoffnung vernichtet."

„Es besteht nur die eine, daß wir dem Dieb später das Geld abnehmen werden."

„Daran glaube ich wieder nicht!"

„Aber ich", sagte Weller gutgelaunt. Und setzte dann leise hinzu: „Ich bewundere nur die unglaubliche Frechheit Balabans. Er erlaubte sich den Scherz und verständigte selbst die Polizei von diesem gewagten Diebstahl — — ein sonderbarer Mensch —!"

— — — — — — — — — —

Gegen neun Uhr abends am nächsten Tag wurde Frank Weller vom Polizeichef angerufen, der ihn bat, sofort zu ihm zu kommen. Man hatte einen Mann festgenommen, der mit der Gestohlene möglicherweise im Zusammenhang stand.

(Fortsetzung folgt.)

In der Frühe des 1. Juli starb plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalles unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchhalter

Reinhold Klein

im Alter von 44 Jahren nach einem arbeitsamen Leben. Er starb nach einem Gott wohlgefälligen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Solingen, Ohligs, Höhscheid, d. 1. Juli 1929.
Vereinsstraße 58.

Die Ueberführung nach Höhscheid erfolgt am Mittwoch, den 3. Juli. Trauerfeier am Mittwoch, den 3. Juli, 3½ Uhr in der Leichenhalle des Evangelischen Krankenhauses, Munckelstraße.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter,

innigsten Dank

Ernst Flanz u. Kinder

Gelsenkirchen, den 30. Juni 1929.

Das Jahresgedächtnis für unsern lieben verstorbenen

Egon

findet Mittwoch, 3. Juli, morgens 8 Uhr, in der Propstelkirche statt.

Max Wilcke u. Frau.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Sewing für die trostreichen Worte am Grabe unsern

herzlichsten Dank.

Karl Wolff und Kinder.

Gelsenkirchen, den 2. Juli 1929.

Rosemarie

Prächtiges

Sonntagsmädel

angekommen.

Willi Stalberg u. Frau
Meta, geb. Eichholz

Gelsenkirchen, den 1. Juli 1929.
Evgl. Krankenhaus.

Statt Karten

Ihre gestern vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt

Dr. Ludwig Moog
Emmi Moog
geb. Rügge

Gelsenkirchen, den 2. Juli 1929.

Lebens-Mittel

Immer gut - Immer billig

Vollreis	Pfund 0.19	Konsumsülze	Pfund 0.50
Linsen	Pfund 0.25	Kochmettwurst	Pfund 0.90 0.70
Grüne Erbsen	Pfund 0.25	Rotwurst	Pfund 0.95 0.70
Schnittnudeln	Pfund 0.30	Eisbein in Gelee o. Knoch.	Pfd. 1.20
Eiermakkaroni	Pfund 0.50	Feine Leberwurst	Pfund 1.00

Gelbe Erbsen 5 Pfund 0.95 — **Fetter Speck** gek., eigene Schlacht. Pf. 1.20

Kornkaffee	Pfund 0.25	Polnische	Pfund 1.10
Essigessenz	Flasche 0.50	Fleischwurst	Pfund 1.30
Plattenzucker	Pfund 0.38	Bierwurst	Pfund 1.30
Milch kondensiert, ungez.	Dose 0.50	Brühwürstchen	Pfund 1.40
Puddingpulver	Pfund 0.36	Streichmettwurst	Pfund 1.40

Himbeersaft Liter 1.60 — **Salatöl** helles Liter 0.68

Gem.-Früchte-Marm.	Pfd. 0.38	Margarine	1-Pfund-Paket 0.45
Apfelgelee	Pfund 0.65	Plattenfett	Pfund 0.55
Rübenkraut	Eimer 0.75	Rein. Schweineschmalz	Pfd. 0.68
Pflaumenmus	Eimer 0.95	Alsbergs „Sana“	Pfund 0.88
Vierfrucht-Marmel.	Eimer 0.95	Feine Molkereibutter	Pfd. 1.75

Citronen 3 St. 0.25, 3 St. 0.20 — **Frische Landbutter** Pfd. 1.50

Saure Bonbons	Pfund 0.50	Frühstückskäse	Stück 0.15
Eisbonbons	Pfund 0.68	Allgäuer Stangenkäse	Pfd. 0.60
Fruchtpastillen	Pfund 0.60	Gouda Käse vollfett	Pfund 0.95
Vollmilchschok.	100-g-Tafel 0.25	Tilsiter Käse vollfett	Pfund 1.30

Apfelsinen 10 Stück 0.45 0.35 — **Münsterl. Kornbrot** 1-L.-Pf. 2.40 (Preise ohne Glas)

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Das führende deutsche Tafelwasser
RHENSER
Mineralwasser

Hauptniederlage: Wilh. Baltes, Mineralwassergroßhandlung, Gelsenkirchen, Fernruf 3881.

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten Klempnermeister

Friedr. Fehr u. Frau

Maria, geb. Lücke

zu dem am heutigen Tage stattfindenden

30jährigen Ehejubiläum

die herzlichsten Glückwünsche.

Gewidmet von den dankbaren

Kindern.

Für Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154, König-Wilhelmstraße 42, Bochumerstraße 160.
frauenlos [illegible]

Große Versteigerung.

Heute, Dienstag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Eisbecher“, Dortmunderstraße 4: 1 kompl. eich. Schlafzimmer mit Spiegelschr., 2 Meter, nuß. echt. Marmor, 1 schweres eich. Speisezimmer mit 6 Lederstühlen, 1 Anrichte echt. Oelgemälde, 2 Lederklubsessel, 1 Motorrad, 1 Damenfahrrad, 2 Diplomatenschreibtische, 1 Vertiko, 1 Kinderwagen, Bettstellen, Matratzen, Tische, Stühle, Bilder, Waschkommode usw. meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann, Aukt. u. Taxat. Bochumerstraße 10.

Inkasso-Vertreter

für Gelsenkirchen und Umgegend von alter, großer Lebensversicherungsgesellschaft, die auch das Kleinlebensgeschäft mit Monatsprämien betreibt, gesucht. Schriftl. Angeb. erb. unt. R. T. 908 an die Allg. Ztg.

Buchhalter

erste Kraft, für mögl. sofortigen Eintritt von Großhandlung gesucht. Angebote mit Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter R. S. 912 an die Allgemeine Zeitung.

Industrielles Werk sucht zum sofortigen Eintritt 11967

kaufm. Lehrling

Bedingung: Obersekundareife oder Abschlußzeugnis der Handelsschule. Offerten unter O. B. 914 an die Allgemeine Zeitung.

Wer sofort ein durchaus perfektes und ehrliches

Zweitmädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Gute Behandlung. Zu melden bei [illegible], Bochum, Moltkestr. 9.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Schreibmaschine Orga-Reisat 76 850, 1 Küchenschrank, 1 Piano, 1 Harmonium, anschließend an Ort und Stelle: 5 elektr. Motore, 65 Holzbohlen, 1 Pendelsäge mit Riemen, 1 Messerschleifmaschine mit Transmission, 5 Holzscheiben, 2 Hobelbänke öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wittich, Gerichtsvollz. kr. A.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Sprechapparat, 1 Blumenständer, 1 Nähmaschine, 2 Kastenwagen mit Verdeck, 1 bz. Pony, 2 Kesselöfen, 1 Theke mit Schubkasten und Glasaufsatz, 2 Mangelmaschinen, 1 Bandeisenregal, 1 Waschtisch, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 1 Bild, 1 Zither, 1 kompl. Herrenzimmer, 1 Diwan mit Zubehör öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Heier, Gerichtsvollz. kr. A., Gelsenkirchen, Augustastraße 65.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle m. Lederkissen, 1 Fußstute, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa mit Auflage, 1 Piano, 1 Küchenschrank u. dgl. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Barmann, Obergerichtsvollz., Berlinerstraße 17.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

für halbe Tage ges. Grenzstraße 124, pt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1929, 10 Uhr, werde ich Arminstr. 8: 2 Schreibmaschinen, Grammophone, Platten, 1 Radioapparat, Farben, 1 Waschkütte mit Heizen für Feuerung, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 2 Rasierstühle, 2 Kassen, 1 Theke, 2 Klaviere, 1 Regulator, 14 Meßgewehre, Bilder, 1 Gasherd, Nähmaschinen, 2 Herrenfahrräder, 1 Kaminofen, Herrenzimmer, Diplomat, Einzelmöbel, Büromöbel, 1 Chaiselongue, 1 Personenwaage, 1 Badeeinrichtung, 1 Bestwagen öffentl. meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Brandt, Obergerichtsvollz., Schalkerstraße 42 III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: 1 Geldschrank, 3 Klaviere, 1 Harmonium, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, Schreibmaschinen, 2 Aussichtstische, 1 Chaiselongue, 5 Tische, 16 Stühle, 3 Sessel, 4 Sofas, 1 Teppich, 1 Spiegel, 3 Oelgemälde, 1 Kronleuchter, 1 Korbsesselgarnitur, 1 Kommode, 1 Bett, 1 Waschmaschine, 1 Staubsauger, 1 Radio m. Lautsprech., 1 Flurgarderobe, 1 Schreibmaschine, 1 Theke, 1 Kasse, 2 Herrenmäntel, 1 gr. Posten Porzellan- u. Kristallsachen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann, Gerichtsvollz. kr. A., Waldstraße 8.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 3. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8: 2 Papier-Schneidemaschine, 1 Biegemaschine öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Deusch, Obergerichtsvollz., Königsgrafenstr. 41.

Bürgerliches Brauhaus

Heute Dienstag, abends 7½ Uhr, Vortrag über Gesundheitspflege. Jedermann ist eingeladen.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Gelsenkirchen 1.

Am 29. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied, Landsmann

Emil Will.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 3,45 Uhr, vom Trauerhause, Königgrätzerstraße 63, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Alle Mitglieder, welche abkömmlich sind, werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Jg. Gärtnergehilfe

fleiß. u. ordnungsl., sucht Stellung. Ang. u. D. A. 913 an die Allg. Ztg.

Fachkundiger, selbständig arbeitender

Lackierer

gesucht.

2. Mols, Ringstraße 80/85.

Erfahrener

Anstreicher-gehilfe

der perfekt in allen Arbeiten ist, sofort gesucht. Wicker, Rotthauserstr. 12.

Kräftiger 11958

Schmiede- und Schlosserlehrling

gesucht. G. Hundt, Viktoriastraße 8.

Anst., sol., fleißig. Fräulein sucht

Stellung

sofort oder später in bess. Restaurant für Küche u. Büfett od. in bess. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 1663

Sauberes 11961

Hausmädchen

welches auch Wäsche bügeln kann, für sofort gesucht.

Hotel Stauder-Haus, Bahnhofstraße 80.

Stundenmädchen

für nachmittags ges. Vorzust. nachmittags Kirchstraße 2.

Halbtagsmädchen

gesucht. Hermann-Löns-Straße 54, am Bismarckhain.

Halbtagsmädchen

f. Pflege u. Bedien. alleinst. alt. Dame ges. Bergassessor Schulze-Rhonhof, Wannerstraße 27.

Ordentliches 11913

Mädchen

u. unter 18 Jahren, für klein. Haushalt (2 Pers.) z. 15. Juli gesucht.

Frau Ing. Lohse, Kirchstraße 12.

Tüchtiger 11975

Friseurgehilfe

1a. Dubikopfschneider, sofort gesucht.

Salon Otto, Wannerstraße 28.

Tüchtiger

Damen- u. Herren-Friseur

od. Dubikopfschneider gesucht. 11973

Salon Harnickel, Wattenscheid, Parkstraße 41.

Burschen und Mädchen

für die Landwirtschaft nach Dresden, Westfalen, Hannover dauernd gesucht. Tariflohn. Betreuung durch die zuständigen Arbeitsämter. Freie Reise. Transport nach Dresden geht Donnerstag, 4. Juli, ab. Meldungen (Jugendliche in Begleitung der Eltern) im Arbeitsamt, Hiberniastraße 2. Burschen Zimmer 16, Mädchen Zimmer 20, und bei unseren Nebenstellen in Buer und Horst.

Junges

Hausmädchen

sofort gesucht.

Gutsmuthstraße 21, parterre links. 11949

Lehrmädchen

f. Lebensmittelgesch. gesucht. Kannenberg, Liboriusstraße 68. Vorzustell. Dienstag von 1 bis 3 Uhr.

Sauberes 1673

Mädchen

unter 18 Jahren für einige Stunden des Vormittags gesucht.

Bismarckstraße 82, 1. Etage links.

Krankheitshalber sofort ein kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 1669

Bahnhofstraße 39 I., Toreingang.

Zuverlässig. kinderl.

Mädchen

gesucht f. sämtliche Hausarb., nicht unt. 18 J. Frau Henke, Buer-Erle, Buer-Erler Allee 49, I.

Evangelisches

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Gegen Ehrlichkeit Hülser Mühle.

Etage

4 Zimmer, Küche u. Bad, in best. Wohnlage, sofort zu verm. Off. u. O. C. 915 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnungen

bessere abgeschlossene 4 Zimmer-Etagen p. 1. Juli zu verm. W. Freckenhein Nachf. Bohwinkelstr. 45.

---

3 Zimmer-Wohnung

im Neubau sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Allg. Ztg.

Wohnungs-Tausch

Tausche 3 große 8-geg. 2 b. 3 kleinere, möglichst Altstadt. Ang. u. R. S. 907 an die Allg. Ztg.

Tausche

meine 1672 2 Zimmer-Wohnung gegen gleiche.

Körnerstraße 3, pt.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht und fließendem Wasser zu vermieten. 11960

Kampstraße 29.

Möbl. Zimmer

separ. Eingang, zu vermieten. 11970

Luitpoldstraße 18, p.

Freundlich

möbl. Zimmer

billig zu vermieten.

Bertastraße 4 II. l.

Freundlich

möbl. Zimmer

m. elektr. L. Bad, z. 1. Juli zu verm. (am Stadtgarten).

Becker, Teutostr. 9.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. z. 1. Juli zu verm. Viktoriastr. 108 I.

---

1 oder auch 2 sehr schön 1670

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause zu vermieten.

Frau Roemer, Margaretenstr. 5 II.

Suche zu sofort freundlich

möbl. Zimmer

in gutem Hause.

Apotheker Dr. Rick, Neumarkt 3.

Frdl. möbl. Zimmer

evtl. mit voll. Pens. an besseren Herrn zu vermieten.

Viktoriastr. 124 II., Nähe Schalker Markt.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 1668

Hackendorferstr. 90 III.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten an einz. Herrn oder Dame. Rotthausen, Steelerstr. 1, Laden.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 1679

Alter Markt 11 II., Toreingang. 1679

Sauber 11922

möblierte Schlafstelle

frei. Woche 5,— M. Gewerkenstr. 12 I.

Kost u. Logis

frei. 1610

Wilhelminenstr. 147, 1. Etage rechts.

Saub. Schlafstelle

frei. Gewerkenstr. 53 Eing. Overhofstr. 90 I.

Saub. Schlafstelle

mit od. ohne Pens. Bulmkerstraße 40 II.

Großer Pferdestall

sofort oder später zu vermieten, auch als Werkstatt od. Lager. Gelsenkirchen, Schwanenstraße 18.

Herzliche Bitte!

Wer würde gesund., 6jährigen 1671

Knaben

in Pflege oder als eigen annehmen?

Ang. u. R. B. 911 an die Allg. Ztg.

Bettfedern u. Daunen

kauft man **nur** im größten **Spezialhaus** Gelsenkirchen-Buers

Bettfedern und Daunen

Hellgraue Federn	doppelt gereinigt, klein assortiert 0.85	0.75
Helle Mischfedern	2.50 1.95	1.75
Halbweiße Federn	3.90, 3.50	3.25
Weiße Federn und weiße Halbdaunen	7.90, 6.90, 5.90, 5.50 4.90, 3.90,	2.90
Halbweiße, weiße Daunen und ¼ Daunen	13.90, 10.90, 9.75, 8.90, 7.90	6.90

Betten u. Kissen werden täglich zum Reinigen kostenlos abgeholt und wieder zugestellt. Eigene große **Bettfedern-Reinigungsanlagen.**

Weißlackmöbel neu aufgenommen, Schränke mit Hutboden und Stange . . . . . von 49.— an

Metall-Bettstellen gute Fabrikate, prima Weißlack, in größter Auswahl

Oberbetten

Oberbett	1½schläf., rot u. gestreift, 15.70	12.90
Oberbett	1½schläf., gar. echt rot u. federd. 46.90, 37.40, 30.10, 25.60, 21.10	16.30
Oberbett	2schläfig, rot und gestreift 17.20, 15.80	14.80
Oberbett	2schläf., gar. echt rot u. federd. . . 58.20, 44.00, 30.10, 25.80	19.40
Kopfkissen	. . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25	3.25

Steppdecken u. Daunendecken in größter Auswahl. Neu-Aufarbeiten ebenfalls schnell und billigst.

Sofakissen Schlummerrollen, Würfel in riesiger Auswahl und in jeder Größe.

Bettinletts in allen Farben und Breiten vorrätig. Bekannt gute Qualitäten.

Matratzen aus eigener Polsterei, in erstklassiger Ausführung.

Besichtigung unserer Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.

Lieferung mit eigenem Auto frei Haus.

Betten-Neuwald

Gelsenkirchen, Arminstraße 15

Nächste Ziehung:

Rothenburger Geld-Lotterie

16.—17. Juli

Höchst- und Haupt-Gewinne:

75 000 Mk. bar.
50 000 Mk. bar.
25 000 Mk. bar.
10 000 Mk. bar.
u. s. w.

Los 3.— Mark

Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Das Haus Alter Markt 5

ist ganz zu vermieten oder evtl. zu verkaufen. Zu erfragen Alter Markt 5.

Empfehle gelbfleischige

neue holl. Mäuse

Zentner 6,50, 10 Pfund 0,70. Ferner alle, gutkochende

Industrie-Speisekartoffeln

billigst

Paul Pichottka, Großhandlung.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36. — Telephon 1386.

Nach meinem Ausscheiden bei der Firma **Droege & Göllner** teile ich einem geehrten Publikum ergebenst mit, daß ich im Hause

Bismarckstraße 204

ein

Spezialgeschäft für Elektrotechnik

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, nur durch gute, zuverlässige Arbeit das Vertrauen meiner Kundschaft zu erwerben sowie allen Wünschen gerecht zu werden.

Wilhelm Klein,

Bismarckstraße 204. Fernruf 68.

Dies kleine Inserat soll Ihnen zeigen, daß auch Sie **Ihre Möbel** bei mir kaufen können. Meine Preise sind niedrig für jedermann und Sie werden v. Facharbeiten bedient.

Max Meile

Schreinermeister (Innungsmitglied)

Düsseldorf, Jägerhof, Eing. b. d. Tonh. Tele. Tel. 7970

Werkstätte: Frankenstr. 11

Stuhlsitze in allen Größen **PREUTE** Bahnhofstr. 30.

Anstreicherarbeiten

jetzt billigst bei schnellster Bedienung. Malermeister Hedwig, Frankenstraße 37.

Günstige Gelegenheit; auch für Hausbesitzer!

Anstreicherarbeiten werden, um meine Leute bei der jetzigen stillen Zeit zu beschäftigen, zum Selbstkostenpreis sorgfältig ausgeführt.

Henkel, Malergeschäft Hochstr. 91 Ruf 4035

Haben Sie Stoff?

Fertige Anzüge innerhalb 5 Tagen

elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß

mit guten Zutaten auf Roßhaar u. Wollperch verarbeitet, von

25 Mark an

Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus eigenen Stoffen von 30 Mk. an.

Schneider Schärmann,

Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Zurückgekehrt!

Dr. Keller

Bochumerstraße 61.

Gute Milchziege wegen Platzmangels zu verkaufen. Rotthausen, Paul-Meyerstraße 41

Guterhaltene 1000 **Nähmaschine** f. 20 M zu verkauf. Friedrichstr. 20, pt.

Neuer irischer **Rundofen** umständehalb, sofort billig abzugeben. Gewerkenstr. 56 II.

Zweisitzer Fiat offen, mit 2 Notsitz., 4/20 PS., 6fach bereift, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Egon Gieben, Buer, Westerholterstr. 4/6.

250 Quadratmeter **Bretter** f. Badeanstalt billig zu verkaufen. 1678 Buschweg 51.

Aufpolstern von Sofas, Chaiselongues, Matz. usw. gut und billig, evtl. Zahlungserleichterung. Persenot Sattler, Florastraße 95.

Wegen Aufgabe des Haushaltes billig **gebr. Möbel** billig abzugeben. Schützenstraße 17 J.

Mehrere fast neue **Fahrräder** spottbill. zu verkauf. Heinrich Denkhaus, Westfalenstraße 16.

Dreiteilige 9965 **Matratzen** zu jedem Bett pass., erhalten Sie in Hesber's Möbelhaus, Bochumerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Seltener **Gelegenheitskauf** Modernk. schwere **Küche** bestehend aus Büfett, 180 breit, steil., Bettstellkasten, m. Linol. belegt, geschloss. Anrichte, 120 br., Tisch und 2 Stühlen mit Linoleum verkauft sehr billig Möbelhaus Weldberg Hochstraße 70.

Holzstangen für **Zaunpfähle** billig abzugeben. Markmann & Woll, Gelsenkirchen 3, Am Dördelmannsh. 26

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe. H. Matuszak Wilhelmstraße 12.

Wo findet junges, streng solides Mädchen mit ihrem einjähr. gut erzogenen, schulpflicht. Jungen eine gemütl. Heimat? Im Hauswesen erf., Näherin von Beruf, natur-, sport- und musikliebend, m. gut. Singstimme, italienisch sprechend, mittlere, schlanke Figur, Farbentyp tabellos, Wäsche genäht, ein gutes Auskommen durch irgendw. Betätigung zu erhalten. Einsames Mädchen bevorz., wenn Nebenverdienst möglich ist. Gesunde Gegd. erw. Badegelegenheit Bedingung. Wenn möglich, kleine Wohnung, jedoch nicht Bedingung. Off. u. N. B. 910 an die Allg. Ztg.

Junger, angehender Beamter, 26 J. alt, evgl., wünscht mit einer jungen Dame bekannt zu werden zwecks späterer 1074 Heirat. Off. m. Bild u. N. U. 909 an d. Allg. Z.

Schlußtag Schuhwaren Zahlungserleichterungen. **Elisabethstr. 15** am Paschenmarkt

Musikhaus Meese Buer, Hochstr. 74 a, Fernsprecher 289, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Wanzen und anderes Ungeziefer vertilgt Gesellschaft, Klosterstr. 1, Tel. 4581 Verkauf von Ungeziefermitteln

Gr. Schäfer-Spitz Hündin, gelb, 20 Mk. findet im Hause einshaus die

Monats-Versammlung

statt. Der ursprünglich vorgesehene Termin soll auf einen späteren Termin gelegt werden, da der Vortragende verhindert ist.

Der Vorstand.



Freiw. städt. Feuerwehr

Abteilung 1. Donnerstag, den 4. Juli, abds. 7,45 Uhr Uebung und Versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Der Oberbrandmeister.

Neubaugelder

1. Hypothek 35 Proz., Besichtigungswertes sofort in Beträgen ab ℳ 10 000,— auswärts laufend mündelsicher sowie auch für Altbesitz zu 7½ Prozent Zinsen u. hoher Auszahlung. Ueber 600 Anträge in ganz Deutschland ausgezahlt. Seriöse Vertreter gesucht! Bank-Komm.-Gesch. Celle, Bahnhofstr. D.-K. Hoppingshausen/Westf.

Geld

an sichere Leute jed. Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Rosenstr. 51. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Aktentasche

bei der Barberobe anscheinend vertauscht worden. Näheres Hotel Berliner Hof.

Café-Verkauf

Kleines Café mit vollständ. neuem Inventar, passend für abgehenden Beamten od. alleinstehende Dame zum Preise von Mk. 6000,— sofort gegen bar zu verkaufen.

2 Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung. Näheres bei H. Molen, Buer, Essenerstraße 55, Tel. Horst-B. 1396.

Darlehen

an Beamte u. Festbes. sow. sich. Pers. jed. Stand. Monatl. Ratenrückz. d. Frau Rauschenbusch, Herkendellstr. 17 pt. Nähe Gaschstadt. Sprechz. 10—6 Uhr.

Schwarzsilberne **Handtasche** mit Inhalt auf der Grillo- od. Kaiserstr. verloren. Abzugeben geg. Belohnung 11999 Kaiserstraße 67.



Schwein gegen Mittag 10 Uhr einen Waggen große und kleiner, allerbester Bielefelder Fettschweine welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe. Karl Witt Gels.-Bismarck, Rottstraße 38.



Wegen großen und kleinen **Schweinen** eingetroffen, welche ich billig abgebe. Heinr. Kuckmann, gelernt. Kurfürstenstraße 32.

Aquarien Zierfische Laubfrösche Großes Lager Mortel Ruf Nr. 66.

Deutscher **Schäferhund** sehr wachsam, billig zu verkaufen. Baumeist, Hochstr. 82.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes bei

S. Heymann, Bismarckstr. 144

und sind die Preise für sämtliche

Waren, bis zu **50%** ermäßigt.

Ganz besonders billig!

Bettwaren — Bettfedern

In dieser Woche kommen die noch vorrätigen

Winterwaren

zum Verkauf und werden zu und unter Einkaufspreis abgegeben

S. HEYMANN

nur Bismarckstraße 144

Buer

Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme

Man beachte täglich den Schaufenster-Anhang

Geschäftsstelle der

Allgemeinen Zeitung

Fernsprecher Horst 1235

Anzeigenschluß für Anzeigen, die am nächsten Tage bis 3 Uhr nachm. erscheinen sollen, bis 9 Uhr vorm.

Annahmeschluß für Anzeigen, die am nächsten Tage bis 12 Uhr mittags angenommen werden sollen, bis 9 Uhr vorm.

Chronik der Unfälle.

Fünf Personen beim Einsturz einer Brücke ertrunken.

Schwere Verkehrsunfälle.

In der Umgebung der Stadt Quedeck stürzte eine über einen Kanal führende Brücke ein, auf der sich gerade fünf Personen befanden. Sie sind sämtlich ertrunken.

*

Bei einem Autozusammenstoß kam in Angola (Indiana) ein Elternpaar mit seinen drei Kindern ums Leben. Die ganze Familie verbrannte unter den Trümmern des Autos, das sofort nach dem Zusammenstoß in Flammen aufging.

Schwere Motorradunfälle.

Tödliche Rennfahrt.

Vier junge Leute aus Pößneck und Umgebung, die mit ihren Motorrädern einen Ausflug unternommen hatten, veranstalteten auf dem Rückweg eine Rennfahrt. Hierbei streifte ein links vorgehender Fahrtteilnehmer ein rechts von ihm befindliches Motorrad derart, daß beide Motorräder ungefähr 45 Meter fast nebeneinander gekuppelt neben einander herfuhren. Der eine Fahrer wurde dann gegen einen Baum geschleudert, und das Rad stürzte einen Abhang hinunter. Die Beifahrerin erlitt einen schweren Schädelbruch und starb alsbald. Der Fahrer wurde ebenfalls mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt, wo auch er gestorben ist. Die Fahrer auf dem zweiten Motorrad erlitten nur geringe Verletzungen.

In voller Fahrt in die Menschenmenge.

Ein gräßliches Autounglück ereignete sich nach einem Waldfest der Freiwilligen Sanitätskolonne von Ochsenfurth in der Nähe von Hoyerstadt. Als gegen 11 Uhr der Heimmarsch angetreten wurde, fuhr hinter dem Zuge ein alter ausrangierter Sanitätskraftwagen, der zum Heimschaffen der Gerätschaften und Bierfässer verwendet wurde. Auf der steilen Hoyerstadt Steige versagte die Bremse, und das Auto fuhr mit voller Wucht in die Menschenmenge hinein. Bei dem Unglück wurden zwei Personen getötet und acht schwer verletzt, von denen einer kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sieben Personen wurden leicht verletzt.

Der Todessturz in den Bodensee.

Der kaltblütige Kapitän der „Baden".

Abgelehnte Hilfeleistung.

Und ein Rechtfertigungsversuch.

Zu dem schweren Flugzeugunglück, das sich am Sonnabend auf dem Bodensee vor den Augen vieler Humbertier Ausflügler in der Bucht zwischen Lindau und Bad Schachen ereignet hat und bei dem fünf Personen ums Leben gekommen sind, wird ergänzend gemeldet: Wahrscheinlich hat der Pilot die Wasseroberfläche falsch taxiert, denn das Flugzeug sauste mit starkem Anprall aufs Wasser, überschlug sich nach vorn und schwamm dann kieloben. Sofort eilten Motorboote, Segler und Ruderboote von dem wenige Minuten entfernten Bad Schachen nach der Unfallstelle. In diesem Augenblick passierte der Bodenseedampfer „Baden" in etwa 100 Meter Entfernung die Unglücksstelle. Laute Hilferufe drangen noch aus dem sinkenden Flugzeug heraus. Ruderer fuhren an den Dampfer heran und ersuchten um schleunige Hilfe.

Der Führer des Dampfers lehnte aber jede Hilfe ab und fuhr unter den Schreckensrufen der Zuschauer zur Landungsstelle in Bad Schachen.

Die Empörung, die dem Kapitän entgegenschlug, veranlaßte diesen nun doch, zur Unfallstelle zurückzukehren. Es war aber zu spät. Das Flugzeug war inzwischen versunken. Nach Aussagen von Sachverständigen hätte sofortige Hilfe durch Auswerfen von Stahltrossen und Schleppen des verunglückten Flugzeuges vielleicht den Tod der übrigen Insassen verhindern können.

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird zu dem Verhalten des Kapitäns des Bodenseedampfers „Baden" bei dem Flugzeugunglück folgende Darstellung gegeben: Der Dampfer „Baden" habe Lindau fahrplanmäßig um 18 Uhr verlassen und sich etwa mit drei Minuten Fahrzeit von Bad Schachen entfernt befunden, als sich in einer Entfernung von 200 bis 250 Meter das Flugzeugunglück ereignet habe. Der Kapitän, der durch Insassen eines Ruderbootes auf das Unglück aufmerksam gemacht worden sei, habe nun festgestellt, daß sich an der Unfallstelle bereits zwei Motorboote und zehn bis zwölf Ruder- und Segelboote zur Hilfeleistung befunden hätten. Er sei deshalb zu der Annahme gekommen, daß schon genügend Hilfsmittel vorhanden gewesen seien. Zudem habe der Kapitän gefunden, daß das Manövrieren des großen Dampfschiffes, dessen Räder sehr starke Wellen erzeugten, nur die Hilfsmaßnahmen an Ort und Stelle behindern würden.

*

Man wird dieser Darstellung des Dampferkapitäns wohl vor allem mit dem Einwand begegnen müssen, daß gerade mit dem großen Schiff, das Leinen und Strippen, zum Ueberwasserhalten des sinkenden Flugzeuges hätte auswerfen können, die beste und schnellste Hilfe gebracht worden wäre. Auf jeden Fall zeigt das Verhalten des Schiffsführers nicht von dem notwendigen Verantwortungsbewußtsein gegenüber den verunglückten Flugzeuginsassen.

Russische Dörfer in Flammen.

Hunderte von Häusern eingeäschert.

Wie aus Moskau gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer in einem Dorfe bei Gomel 141 Häuser. Mehrere hundert Familien sind obdachlos geworden. Die Zahl der Todesopfer soll acht betragen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. — In der Provinz Penza ging ein tartarisches Dorf in Flammen auf, wobei 117 Häuser eingeäschert wurden.

Zwei Knaben ertrunken.

Bootsunfall bei Neustrelitz.

Bei Rotlenhagen kenterte am Sonntag ein mit drei Knaben besetzter Kahn. Der siebenjährige Sohn eines Schmiedemeisters und der achtjährige Sohn eines Tagelöhners ertranken, während der dritte Knabe gerettet werden konnte.

Beide Beine abgefahren.

Aus dem Sonderzug gestiegen.

Der Liegnitzer Eisenbahnverein unternahm im Sonderzug einen Ausflug nach Liebau. Auf der Rückfahrt hielt abends in Goldberg, wo nur ein Aufenthalt von einer Minute vorgesehen war, eine größere Anzahl von Fahrgästen aus, um ihren Durst zu löschen. Als sie bei der Abfahrt des Zuges zu dem Abteilen rannten, glitt die in den vierziger Jahren stehende Ehefrau des Gendarmerie-Obersten aus und fiel so unglücklich zwischen die Wagen, daß ihr beide Beine abgefahren wurden. Sie starb kurz darauf. Mehrere andere Personen erlitten Verletzungen, konnten aber die Weiterfahrt antreten.

Flucht eines Tigers in Nürnberg.

Er wollte nicht mehr eingesperrt werden.

Durch die Unachtsamkeit eines Wärters gelangte in Nürnberg eine Tigerin des Zirkus Sarrasani aus ihrem Käfig und Freie. Sie hielt an den erschreckt flüchtenden Passanten vorüber ruhig darauf die Straßen. Als sie von einem Hausmann aufgeschreckt, im Galopp davonlief. Sie kam dann in eine Wirtschaft, in der zwei Frauen anwesend, griff diese jedoch nicht an. Schließlich wurde sie von der Polizei benachrichtigt worden. Dresseure kamen mit einem Netz. Als der Tiger diesen erblickte, sprang er durchs Fenster und im Hof über ein drei Meter hohes Eisengitter, an dem er hängen blieb und sich schwer verletzte. Man hofft, das Tier am Leben erhalten zu können.

Rundfunk

Dienstag, 2. Juli.

7,15—7,30 Bekanntgaben
7,30—8,30 Bauernfunk aus Bad Salzuflen.
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Gebet des Herrn, Choral
2. Die Ehre Gottes in der Natur — Beethoven
3. Ouvertüre zur Oper „Mignon" — Thomas
4. Liebesfeier — Weingartner
5. Tonbild aus der „Walküre" — Wagner
6. Wiener Blut, Walzer — Strauß
7. Florentiner-Marsch — Fucik
10,15—11,10 Schulfunk (Wiederholungsstunde)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Bilder aus dem Kaufmannsleben
12,00—13,45 Uebertragung von der Rheinterrasse in Düsseldorf: Außerordentliche Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes), Prof. Dr. Saitzin-Basel: Stellung und Bedeutung des Unternehmers in der Wirtschaft der Gegenwart
13,45—14,30 Mittagskonzert der Kapelle Josef Neuhausen, Düsseldorf
1. Ouvertüre zur Oper „Das eherne Herz" — Adam
2. Walzer aus der Operette „Hoffeufel" — Jarno
3. Paraphrase über Haydns Lied „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" — Heyer
4. Puppenmennett — Jos. Lion
5. Phantasie aus der Oper „Prodiga" — Nedbal
6. Man schwebt dahin, Walzer — Strauß
7. Der Abschied, Tango — Neuhausen
8. Erinnerungen an Josef Lanner, Potpourri — Reinert
14,30 Funkwerbung: Hausbau, Hausrat, Spareinlagen, Werbevortrag der Deutschland-Bausparkasse A.-G.
14,40—15,30 Aschenbrödel
Märchen von Greta Sein. Musik von Karl Sipt.
Spielleitung: Kaudner
Der Ansager — Alexander Maak
Stiefmutter — Martha Walter
Hinkelmädchen — Ilse Berthing
Schlickluglein — Marianne Wilke
Ihre Töchter
Aschenbrödel — Ethni Hessel vom Schauspielhaus Düsseldorf
König Wunderhold — Heinrich Heyer
Prinz Hoffnung — Hellen Heyth
Prinzessin Schneeweiß — Erna Deutschländer
Hofmann — Paul Apel
Der Narr — Albert Ostenhagen
Der Herold — Heinrich Trorbönder
Der Nachtwächter / Volk / Bürger und Kinder
Die Stimme des weißen Vogels
Vier Engelsstimmen
16,00—16,25 Lorenz Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen (2): Rund um die Mauer
16,30—16,55 Die Welt im Buch
Willi Schäferdiek: Schweiger Erzähler der Gegenwart, Otto Wirz, Die geduckte Kraft / Albert Giesen, Lebensgeschichte eines jungen Menschen Maria Waser, Wende / Grethe Auer, Marokkanische Erzählungen / Cécile Ines Loos, Maria Bosta.
17,00—17,35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberstudienrat Herder: Die Erziehung zur Teilnahme am evangelisch-kirchlichen Leben
17,35—18,30 Uebertragung aus Frankfurt am Main: Nachmittagskonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Merten
Märsche
1. a) Slawischer Marsch aus „Russlan und Ludmilla" — Glinka
b) Krönungsmarsch aus „Idomeneo" — Mozart
2. a) Türkischer Marsch „Die Ruinen von Athen" — Beethoven
b) Priestermarsch der Priester aus „Athalia" — Mendelssohn
3. a) Indischer Marsch aus „Afrikanerin" — Meyerbeer
b) Ungarischer Marsch aus Faust's Verdammnis" — Berlioz
4. Slavischer Marsch — Tschaikowski
18,30—18,50 Prof. Dr. Aschaffenburg: Schwer erziehbare Kinder (6)
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrott Französische Unterhaltung
19,40—20,10 Gespräche über Menschentum Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20,15 Abendkonzert des Orchesters und des Kammerchors des Westdeutschen Rundfunks — Leitung: Zimmermann Solisten: Holz (Sopran), Mann (Alt), Schommer (Tenor), Schupp (Tenor), Wode (Bariton), Delseit (Klavier), Hilgers (Orgel)
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" — Mozart
2. Arie: „A questo seno" — Mozart
Adelheid Holz
3. Klavier-Konzert Es-dur — Mozart
Langsam — Gemessen — Bewegt —
Heinz — Glaeßner — Delseit
Karl Delseit
4. „Salve Regina" für Tenorsolo, Orchester und Orgel — Schwerr
Josef Schommer — Hans Hilgers
Leitung: Hans Rud. Gabe
1. „Beim Sonnenuntergang", Konzertstück für gemischten Chor und Orchester
2. Verklärungsmotette, Konzertstück für vier Solostimmen, Orchester und Klavier
Schnell, aber gemäßigt und ausgehalten — Sehr schnell und mit Begeisterung — Neuzeitlich lebhaft
Holz — Mann — Schommer — Wode — Delseit
3. Der Strom, Konzertstück für fünf Solostimmen, gemischten Chor, Orchester und Klavier
Gemäßigt und maßvoll bewegt — Bedächtig — Ruhig schnell, mit Begeisterung
Holz — Mann — Schommer — Schupp — Wode — Delseit
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Tanzmusik: Uebertragungen aus der Tanzdiele

Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Bubel.

Verantwortlich für Politik: H. v. Hempel; für Örtliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Reha; für Feuilleton: Dr. Willy Seippel; für Konzerte und Musik: Dr. Willy Niemöller; für den Anzeigenteil: Willy Schlenbusch; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiers, Berlin-Zehlendorf. Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Großer Ferien-Verkauf

Große Posten:

Gestreift. Zephir	echtfarbig . . . Meter	**80 Pf.**
B'woll-Musselin	Druckmuster ca. 80 cm breit . Meter	**45 Pf.**
Wasch-Kunstseide	moderne Druckmuster . . . Meter	**1.25**
Bedruckt. Voll-Voile	ca. 100 cm br. . . . . Meter	**1.20**
Bordüren-Voll-Voile	ca. 120 cm breit Meter	**2.50**
Blumen-Voll-Voile	letzte Neuheiten . . . . . Meter	**3.25**
Bastseide	reine Seide, gute Qualität, ca. 80 cm br. Meter	**4.25**
Damen-Pullover	erste Fabrikate 21.00, 14,50	**11.00**
Herren-Pullover	meliert	**12.00**
Damen-Hemdchen	weiß, fein gerippt, Länge 90 cm . .	**2.25**
Damen-Hemdhose	echt Mako, Windelform	**7.50**
Schlupfbeinkleid	für Damen, Kunstseide Charmeuse, farbig . .	**4.50**
Herren-Trikothemd	weiß mit gemust. Einsatz, 3 Größen	**3.25**
Herren-Garnitur	Kniebeinkleid und Jacke, mit halb. Aermeln, farbig	**5.50**

Große Posten:

Oberhemden	farbig gestreift oder gemust. Perkal	**5.75**
Sporthemd	farbig 4.75	**3.95**
Nessel	ca. 80 cm breit 59	**31 Pfg.**
Nessel	doppelbreit	**1.25**
Hemdentuch	ca. 80 cm breit . . . 89, 79	**48 Pfg.**
Hemdentuch	doppeltbreit	**1.95**
Haustuch	doppeltbreit 2.25	**2.10**
Halbleinen	doppeltbreit, westf. Ware	**2.95**
Handtuchgebild	Gerstenkorn	**39 Pfg.**
Frottierhandtuch	Größe 48×100 cm	**1.75**
Schürzensiamosen u. -Druck	nur beste Qualitäten	**1.60**

Bettuchbiber, Schlafdecken
Bettsiamosen u. Steppdecken
nur in Qualitäten.
Betten und Federn

Herren

Sakko-Anzüge	guter Schnitt, vorzügl. Innenverarbeitung . . . 58.00	**44.00**
Loden-Mantel	imprägniert, Bozener oder Schlupfform 26.00	**19.50**
Sommer-Ulster	in mod. Formen, mit Rund- oder Rückengurt . 96.00	**64.00**
Herren-Sakko-Anzüge	mod. gemust. Kammgarnstoffe, gute Qual. 75.00, 63.00	**56.00**
Blaue Sakko-Anzüge	geprobte Stoffqualitäten, pr. Ausführung 105.00, 98.00	**78.00**

Kinder

Kinderkleid	einfach und gestreifter Trachtenstoff, Indanthren . . .	**1.60**
Hänger	gestreifter Kunstseiden-Toile, Passenform	**8.50**
Promenadenkleid	für junge Damen, weißer Waschstoff . . 38,—, 46.—	**24.00**
Sportkleid	für junge Damen, flotte Karos	**10.00**
Sportkleid	gestreifte Toile de Soie, weiß oder pastellfarbig . .	**24.00**
Kindermäntel	in allen Größen und aparten Farben . 26.50, 17.—, 10,—	**7.25**

Damen

Damenmäntel	ganz gefüttert 29.00, 24.00	**16.00**
Damenkleider	baumw. Musselin, Vollvoile, moderne Form, bedr. Seide, lange Aermel 22.50, 13.00	**9.50**
Flottes Kleid	bedr. Waschkrepp, mit schöner Kragengarnitur	**9.50**
Frauenkleid	bedr. Kunstseide	**16.00**
Eleg. Frauenkleid	bedr. Vollvoile, reich garn. Kragen	**18.00**

Höfling

GELSENKIRCHEN · VEREINSSTRASSE 57 59

Ihre Möbel!

kaufen Sie, in Ihrem Interesse
erst dann, wenn Sie
vorher
auch **einmal bei uns** waren.

Besichtigen Sie darum zwanglos unsere Ausstellungsräume.

Ueberzeugend wirkt die Ausstellung in unseren 12 Schaufenstern.

Möbelhaus Kazmierczak
Jetzt Vereinsstr. 70 und Ringstr.-Ecke.

Billige Naturbutter

Soeben frisch eingetroffen:

Landbutter (Weideware)	1.45
Molkereibutter mit Salz	1.58
Molkereibutter ohne Salz	1.78
Frische Oldenb. Trinkeier Stück	10½ Pfg.

Hading
Alter Markt 28, Kreuzstr. 5, Bochumerstr. 135, Schalkerstraße 40, Dessauer-Ecke Martinstraße, Rotthausen, Karl-Meyerstraße 46.

Kinderwagen Opel und Phönixfabrikate von Mk. **49.-** an
Klappsportwagen mit Verdeck . . . . . Mk. **39.-**



Zahlungserleichterung.

Kinderwagen-Verdecke werden sauber und billigst überzogen.

Korbsessel . Mk. 5.75 und 6.50
Korbtische . . . . . Mk. 7.95

Eberlz

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke V. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Eschenröder, Hochstr. 82, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1, Mediz.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 66

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Konzert-Piano
Ibach
wenig gebr., Neuwert Mark 2400,—, für Mark 1400,— zu verkaufen. 11932
Pianofabrik Bieling, Bochumerstraße 27.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten **gut und billig** bei
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25 Ruf 4565

Ärztlicher Rat:
Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur „Studt's" kohlensäurehaltiges Kreuznacher Grahambrot u. Reform-Roggenvollbrot „Vitanova" Ohne Volk u. sogar Schrumpfe. Sie entnehmen die Volks-Nährsalze der berühmten radioaktiv wirksamen Kreuznacher Quellen. Mustergültig präpariert.



Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Markstr. 4

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung**!